Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger

für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 30 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088). Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Donnerstag, 6. Februar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank am Dienstag wurde beschlossen, den Reichsbankdiskont von 6½ auf 6 v. H. zu ermäßigen. Zugleich wurden Mitteilungen über eine neue Gewinnverteilung bei der Reichsbank gemacht, auf Grund der der Anteil des Reiches erhöht wird.

*

In einer neuerlichen Besprechung der Führer der preußischen Fraktionen der SPD und der DVP wurde offiziell festgestellt, daß die Verhandlungen über die Erweiterung der preußischen Koalition gescheitert sind.

*

Im preußischen Landtag wurden am Dienstag die Abstimmungen über den Haushalt des Wohlfahrtsministeriums vorgenommen. Bei der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums im Landtag erklärte Finanzminister Höpker-Aschoff, daß die preußische Staatsregierung nicht an einen Abbau des Berufsbeamtentums denke und daß weder im Reich noch in Preußen Pläne zur Kürzung der Beamtenbesoldung verfolgt werden.

*

Der Reichsfinanzminister wird im neuen Reichshaushalt voraussichtlich neue Steuern für 900 Millionen Mark anfordern.

*

Der französische Luftfahrtminister teilte in der Kammer mit, daß er einen Kredit von 400 Millionen Franken für eine Neuorganisation der Luftverteidigung erhalten habe.

*

Wiener Meldungen zufolge wird Bundeskanzler Schober in seiner Aussprache mit Mussolini auch die italienische Südtirolpolitik zur Sprache bringen. Schober ist am Dienstag bereits von Mussolini empfangen worden.

*

Der sowjetrussischen Suchexpedition ist es jetzt nach Moskauer Meldungen gelungen, die Trümmer des Flugzeuges von Eielson aufzufinden.

Die Hilfe für den Osten

Industriehilfe des Reiches

:: Berlin, 5. Februar. Im Reichstag fand eine interfraktionelle Besprechung über die Hilfeleistung des Reiches für die Komnick-AG. in Elbing und die Union-Gesellschaft in Königsberg statt. Die Regierung ist bereit, den beiden in schwere finanzielle Bedrängnis geratenen Firmen mit Krediten zu helfen, um zu verhindern, daß die Arbeiter beider Gesellschaften brotlos werden. Die Gewährung der Kredite bedarf noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses des Reichstags.

Die Große Koalition

Endgültig gescheitert

t. Berlin, 5. Febr. Die Besprechung zwischen den Landtagsabgeordneten Stendal (Dtsch. Vp.) und Heilmann (SPD.) am Dienstag diente lediglich dazu, um die Gründe darzulegen, die die Deutsche Volkspartei veranlaßt haben, das seinerzeit gemachte Angebot Heilmanns auf Ueberlassung des Handelsministeriums sowie eines Ministeriums ohne Portefeuille an die DVP. in Preußen abzulehnen. Man war sich darüber einig, daß somit der Versuch der Erweiterung der Regierungsbasis in Preußen durch Aufnahme der Deutschen Volkspartei in das preußische Kabinett gescheitert ist. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition in Preußen dürfte somit nicht zu rechnen sein, bevor nicht der Staatsgerichtshof seine Entscheidung über die Verfassungsmöglichkeit der letzten preußischen Landtagswahlen gefällt hat.

Das deutsch-polnische Abkommen

Liquidierung der Vergangenheit

:: **Berlin,** 5. Februar. Nachdem die Verhandlungen mit Polen zum Abschluß gekommen sind, hat die Reichsregierung dem Reichsrat die notwendigen Gesetzentwürfe mit einer Denkschrift zugeleitet, in der eine eingehende Begründung gegeben wird. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das Liquidationsabkommen mit Polen seinen Ursprung im Abschnitt 9 des Young-Planes hat, der die Liquidierung der Vergangenheit empfiehlt. In dem die Reichsregierung die Verhandlungen mit Polen vom Haag abgetrennt hat, hat sie erreicht, daß wir keinen Generalverzicht aussprechen mußten. Auf diese Weise ist es auch gelungen, die Gegenleistungen und die Verbesserungen gegenüber dem Young-Plan zu erzielen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um drei Punkte:

Freigabe zur Liquidation gestellter Güter

Im ganzen waren etwa noch 15000 Hektar mit sog. dritten Liquidationsbeschlüssen behaftet. Die Schwierigkeit bestand darin, daß die polnischen Liquidationen nicht nur finanzieller Art waren, wie die in anderen Ländern, sondern politischen Charakter hatten. Es ist uns in den Verhandlungen mit Polen trotzdem gelungen, diese Liquidationen mit in das Gesamtwerk einzubeziehen und festzulegen, daß Anwesen, die am 1. September 1929 noch in der Hand ihrer Besitzer waren, diesen erhalten bleiben.

Beiderseitige Staatsforderungen

Die Polen forderten vor allem Erstattung der Rücklagen aus der Sozialversicherung in dem abgetrennten Oberschlesien. Die deutschen Forderungen beziehen sich auf die Abstimmungskosten in Oberschlesien, Allenstein, Marienwerder, die Kosten für den Transport von Besatzungstruppen und ähnliches. Die Hauptforderungen von beiden Seiten umfassen finanzielle Abgeltungen in Posen und Westpreußen. Insgesamt beliefen sich die deutschen Forderungen auf 538,7 Millionen, die polnischen auf etwa 830 Millionen Mark. Darin waren Ersatzansprüche für Requisitionen und Zwangsmaßnahmen gegen polnische Arbeiter und Kriegsgefangene enthalten. Beide Teile haben auf diese Privatforderungen verzichten müssen.

In dem Gesetzentwurf der Reichsregierung werden nun bestimmte Maßnahmen vorgeschlagen, die Sicherheit bieten für eine gerechte Entschädigung der deutschen Privatansprüche und zwar für ein Verfahren auf schiedsrichterlicher Grundlage mit dem Reichswirtschaftsgericht als „Revisionsinstanz". Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag bilden einen gemeinsamen Ausschuß, dem die Festsetzung der Richtlinien obliegt für die Entschädigung nach dem inneren Wert der Ansprüche.

Das Wiederkaufsrecht

Deutschland hat die polnischen Ansprüche auf die Geltendmachung des Wiederkaufsrechtes nicht anerkannt. Bisher hat Polen in 450 Fällen von seinen Rechten als Nachfolger der preußischen Ansiedlungskommission Gebrauch gemacht, Polen hat nun künftig auf die Geltendmachung des Wiederkaufrechtes verzichtet, und zwar hat Deutschland den Kreis dieses Verzichtes soweit wie möglich ausgedehnt. Dabei ist auch der Todesfall des Besitzers, der in der Praxis des Wiederkaufrechtes bisher die Hauptrolle spielte besonders berücksichtigt worden. Die Reserven, die Polen eingeschaltet hat, sind vor allem schlechte Bewirtschaftung und Vergehen und Verbrechen. Die Führung der deutschen Minderheit in Polen hat gegen die Geltendmachung der schlechten Bewirtschaftung nichts einzuwenden, da sich hier bei dem hohen Kulturstand der deutschen Landwirtschaft in Polen bisher noch niemals eine Gelegenheit zu polnischem Eingreifen geboten hat. Die Frage der Vergehen ist in den letzten Verhandlungen dahin interpretiert worden, daß darunter nur solche gegen den Staat, wie Fahnenflucht und dergleichen, zu verstehen sind. Das ist nach Auffassung politischer Kreise ein erheblicher Fortschritt, wenn auch nicht alle deutschen Wünsche befriedigt worden sind. In diesem Zusammenhang wird übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß die Grenzzonenverordnung seit ihrem Erlaß im Jahre 1926 in keinem Falle zu Enteignungszwecken gegen deutsche Ansiedler angewendet worden ist. Es wird hervorgehoben, daß die deutsche Minderheit, deren Führer über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet worden sind, den Abschluß der Abkommen begrüßt, weil damit erreicht wird, daß 50000 Hektar deutscher Siedlung mit 12000 Siedlerstellen und 80000 Menschen davor bewahrt werden, enteignet zu werden. In Berliner politischen Kreisen betrachtet man diese Abkommen auch als die notwendige Grundlage für die Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen.

Zur parlamentarischen Erledigung der Abkommen wird bemerkt, daß die Gesetzentwürfe nach dem Urteil des Reichsjustiz- und des Reichsinnenministeriums keinen verfassungsändernden Charakter haben und daß deshalb keine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Außerdem haben sich namhafte Autoritäten in gleichem Sinne ausgesprochen. Das Kabinett stellt sich, wie man hört, geschlossen hinter das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, und es wird versichert, die Reichsregierung verlange von den hinter ihr stehenden Regierungsparteien die Billigung des Polenvertrages im Komplex der Gesetze des Youngplanes.

Neue Entschädigungsvorschläge

t. **Berlin,** 5. Februar. Nach den mit Polen getroffenen Vereinbarungen steht nunmehr die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten der Reichsregierung zu. Sie hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der neue Entschädigungsvorschläge enthält. Es soll durch ein Schiedsgericht der objektive Wert abgeschätzt werden. Das Reichswirtschaftsgericht gilt als Berufungs- und „Revisions"-Instanz. Reichsregierung, Reichsrat und ein Ausschuß des Reichstages sollen für das Entschädigungsverfahren genaue Richtlinien festsetzen.

Das Younggesetz

Die fünf Gesetzentwürfe

t. **Berlin,** 5. Februar. Die sog. Young-Gesetze werden den Parlamenten in fünf Entwürfen vorgelegt. Erstens der eigentliche Young-Plan bezw. das Haager Abkommen, zweitens das neue Reichsbankgesetz, drittens das neue Reichsratgesetz, viertens das deutsch-amerikanische Sonderabkommen und fünftens sämtliche Liquidationsabkommen einschließlich dem deutsch-polnischen Abkommen. Das deutsch-polnische Abkommen wird also zusammen mit dem amerikanischen Abkommen „ne varietur" dem Parlament vorgelegt und muß als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Obwohl demnach die Abstimmung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom eigentlichen Young-Plan getrennt vorgenommen wird, besteht trotzdem ein direkter sachlicher Zusammenhang zwischen allen fünf Gesetzen.

Eine Milliarde neuer Steuern

Berlin, 5. Februar. Das Reichskabinett tritt heute zu den Beratungen über den Haushalt 1930 zusammen und wird dabei eine Auseinandersetzung über den Bau des Panzerkreuzers B haben. Das Reichswehrministerium hat als sogenannte Anerkennungssumme den Betrag von mindestens 100 000 Mark für den Panzerkreuzer B gefordert. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts hätten, so wird gemeldet, mit der gesamten Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie jede Summe für den Panzerkreuzer aus allgemeinen politischen Gründen abgelehnt.

Der Reichsfinanzminister wird in den Haushalt neue Steuern für 900 Millionen Mark anfordern müssen, und zwar, weil 450 Millionen für den Tilgungsfonds und 450 Millionen im wesentlichen für Kosten der Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden müssen.

Die Flottenkonferenz

Frankreichs Vorschlag Grundlage

:: Paris, 5. Februar. (Eigener Funkspruch.) Die Morgenblätter stellen einmütig fest, daß die Londoner Flottenkonferenz endlich die Arbeiten begonnen habe, wegen der sie zusammenberufen wurde. Beschlossen wurde den französischen Vorschlag zur Beratungsgrundlage zu nehmen, was hier allgemein mit Genugtuung aufgenommen wird. Pertinax schreibt im „Echo de Paris", man könne von einem Achtungserfolg Frankreichs sprechen.

Ein deutscher Mann

Der englische Botschafter ehrt Kapitän Dreyer

w. **Hamburg,** 5. Februar. Im Verlauf eines vom Hamburger Senat anläßlich des Besuches des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold gegebenen Frühstückes führte der Botschafter u. a. aus: „Wir haben erst vor ganz kurzer Zeit wieder einen erhebenden Beweis jener Seemannstreue erlebt, die alle seefahrenden Nationen eng miteinander verbindet. Ich denke an den heroischen Tod des Kapitäns der „Monte Cervantes". Ich weiß, daß ich dem Gefühl des englischen Volkes Ausdruck gebe, wenn ich Ihnen mein tiefstes Beileid zu dem Verlust dieses hervorragenden Seemannes ausspreche, dessen Andenken stets überall in Ehren gehalten wird."

Schobers Ankunft in Rom

§ **Rom,** 5. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Schober ist gestern um 12,25 Uhr in Rom eingetroffen. Er befand sich in Begleitung des österreichischen Gesandten beim Quirinal, der dem Kanzler bis an die Grenze entgegengereist war, ferner des italienischen Gesandten in Wien und der übrigen Herren seines Gefolges. Am Bahnhof hatte sich der österreichische Gesandte beim hl. Stuhl mit seinem Kanzleichef und sämtliche Herren der Gesandtschaft beim Quirinal, ferner die italienischen Unterstaatssekretäre des Außenministeriums und des Ministerpräsidiums, der Gouverneur von Rom, der Präfekt von Rom, ferner die Vorsitzenden der österreichischen Landsmannschaft und der Deutschen Vereinigung in Rom, eine Reihe weiterer höherer italienischer Beamter und zahlreiche Pressevertreter eingefunden. Die österreichischen Gäste stiegen im Grand-Hotel ab. Das Hotel hat mit italienischen und österreichischen Farben geflaggt. Auch die Tagesblätter bringen ausnahmslos Abbildungen des österreichischen Bundeskanzlers auf der ersten Seite und ausführliche Lebensbeschreibungen Schobers.

Schober bei Mussolini

t. **Rom,** 5. Februar. (Eig. Funkspruch.) Bundeskanzler Schober hatte am Dienstag mit Mussolini eine erste Zusammenkunft.

Die Abendblätter widmen dem österreichischen Bundeskanzler einen herzlichen Willkommensgruß. Die „Tribuna" schreibt, Schober sei ein Staatsmann, der folgerichtig handelt und Kompromisse sowie parlamentarische Schwächen ablehne, um Oesterreich ein organisches und selbständiges Leben zu sichern. Auch der halbamtliche „Giornale d'Italia" hebt die Verdienste Schobers um sein Land hervor.

Beamtenfragen

Ein Mitarbeiter Mussolinis †

Minister Michele Bianchi

:: **Rom**, 5. Februar. Michele Bianchi ist am Montag abend nach längerer Krankheit gestorben. Die Leiche wurde in die Uniform eines Ehrenkorporals der Miliz gekleidet und in der Nacht in Begleitung höchster Würdenträger der Faschistischen Partei in das Arbeitsministerium überführt. Bianchi war einer der nächsten Mitarbeiter Mussolinis, der ebenfalls aus dem Sozialismus hervorgegangen ist. Er war einer der vier Männer des Marsches auf Rom und hat später zahlreiche Aemter in der Faschistischen Partei und in der Regierung bekleidet. U. a. war er Unterstaatssekretär im Innenministerium und seit der letzten Kabinettbildung Minister für Oeffentliche Arbeiten.

Das neue Spanien

Unamuno amnestiert

:: **Berlin**, 5. Februar. Nach einer Meldung aus Madrid hat der neue spanische Ministerpräsident Berenguer den Schriftsteller Unamuno, der unter Primo de Rivera ins Ausland flüchtete, amnestiert.

Der Sowjet-Blutrausch

Niedermetzelung russischer Offiziere

:: **London**, 3. Februar. **Reuter berichtet aus Riga: Aus Sowjetrußland kommt die Nachricht, daß die GPU. die Massenhinrichtung aller vormaligen Marineoffiziere durchgeführt habe, d. h. aller derer, die nicht in den Sowjetflottendienst eingetreten und trotzdem in Rußland zurückgeblieben waren. Volle Einzelheiten sind noch nicht eingegangen, aber mehrere hundert Namen sind als unter den Opfern befindlich gemeldet worden, und ihre Verwandten in Rußland haben sich an ihre Glaubensgenossen in Riga mit der Bitte gewandt, dort Gedächtnisgottesdienste abzuhalten, weil sie dies nicht auf Sowjetgebiet tun dürfen. Die orthodoxen Russen in Riga veranstalteten daher eine Requiemfeier.**

Neuer Aufstand in China

Neues Blutbad

:: **Berlin**, 5. Februar. Wie aus Kanton gemeldet wird, ist es zwischen nationalchinesischen Truppen und Aufständischen in der Nähe des Ortes Pinglo, nördlich von Wutschau, zu schweren Kämpfen gekommen. Die Aufständischen sollen ungefähr 1000 Mann verloren haben, und die Verluste der Regierungstruppen sollen gleichfalls recht hoch sein. Die nationalchinesische Regierung hat die englischen Schiffsreeder davon unterrichtet, daß die Lage auf dem oberen Westfluß infolge Ausbruchs eines Aufstands für die Schiffahrt während der nächsten Wochen unsicher sei.

Blutige Wahlagitation in Rumänien

:: **Bukarest**, 5. Februar. Der Wahlkampf zu den bevorstehenden Gemeinde- und Bezirksratswahlen wird mit außerordentlicher Heftigkeit und Erbitterung geführt. In verschiedenen Orten der Provinz kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen insgesamt fünf Todesopfer zu beklagen sind. Unter den Toten befinden sich der national-zaristische Bürgermeister von Moldovita (Bukowina), ein früherer liberaler Bürgermeister und ein liberaler Wahlagent, Ramnicu Sarat.

Stürme auf hoher See

Gefährliche Amerikafahrt des „George Washington"

:: **Newyork**, 5. Februar. **Nach einer außergewöhnlich stürmischen Reise traf der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, an Bord des amerikanischen Dampfers „George Washington", der vier Tage überfällig war, ein. Dr. Schurman hat die Reise gut überstanden, jedoch erlitten viele andere Passagiere infolge des orkanartigen Sturmes, den das Schiff unterwegs antraf, Verletzungen. Bei der Ankunft trugen noch fünfzehn Fahrgäste aus diesem Grunde Verbände. Unter ihnen befanden sich zwei Frauen, die den Arm gebrochen hatten, außerdem hatten eine ganze Reihe von Passagieren Hautabschürfungen und kleine Schnitte davongetragen. Der Führer des Schiffes, Kapitän Randall, erklärte, daß dieser der schlimmste Sturm gewesen sei, den er seit vielen Jahren mitgemacht habe.**

Stürme auf dem südlichen Mittelmeer

:: **Rom**, 5. Februar. Im ganzen südlichen Mittelmeer und auf der Adria herrschen schwere Stürme. Aus Neapel wird gemeldet, daß ein Fischkutter mit fünf Mann Besatzung vermißt wird. Ein aus Albanien kommendes Schiff lief infolge der schweren See auf einen Felsen bei der Insel Lissa auf und sank. Zwei Mann von der Besatzung sind ertrunken. Von den übrigen 28 Mann wurden drei verletzt.

Das Flugzeug Eilsens gefunden

:: **Kowno**, 5. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es dem amerikanischen Flieger Crosson und dem sowjetrussischen Flieger Slepnew gelungen, einwandfrei zu ermitteln, daß die Flieger Eielson und Borland in dem Gebiet des Flusses Amguiema ums Leben gekommen sind, wo die Trümmer ihres Flugzeugs aufgefunden wurden. Die weitere Suche ist als unzweckmäßig eingestellt worden.

Shurmann über Deutschland

„Deutschland macht Fortschritte"

t. **Newyork**, 5. Februar. Shurmann erklärte in einer Ansprache an die Presse, daß Deutschland in den letzten fünf Jahren bedeutende Fortschritte gemacht habe und hob die Leistungen des „Graf Zeppelin", der „Bremen" und des Dornier-Wal hervor. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er Deutschland habe verlassen müssen.

Staatsfeindliche Beamte

Keine Bestätigung

t. **Berlin**, 5. Februar. Der preußische Innenminister hat einen Erlaß herausgegeben, wonach die Bestätigung von Angehörigen der kommunistischen oder nationalsozialistischen Partei als Behördenleiter (Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher) und als ihre ständigen Vertreter, ausnahmslos zu versagen ist. Die Bestätigung von Angehörigen anderer staatsfeindlicher Organisationen als Kommunalbeamten und von Angehörigen der nationalsozialistischen Partei in allen besoldeten oder unbesoldeten kommunalen Aemtern, die nicht Behördenleiter verwalten, ist nur zu erteilen, wenn im Einzelfall der zu Bestätigende sich zu einer pflichtgemäßen Amtsführung im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unabhängig von Parteiinstruktionen durch eine positive Erklärung verpflichtet und die Gewähr besteht, daß die Verpflichtung eingehalten wird.

Das Berufsbeamtentum

Der Finanzminister über Beamtenbesoldung

t. **Berlin**, 5. Februar. Im preußischen Landtag machte bei der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums Dr. Höpker-Aschoff bemerkenswerte Ausführungen zu der Frage des Berufsbeamtentums. Er erklärte u. a., daß die preußische Staatsregierung an einen Abbau des Berufsbeamtentums nicht denke und niemals denken werde. Weder im Reiche noch in Preußen würden Pläne zur Kürzung der Beamtenbesoldung verfolgt. Zu den in der Aussprache laut gewordenen Wünschen auf teilweise Besoldungsaufbesserung erklärte der Minister, daß die Regierung bei der Besoldungserhöhung bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, vielleicht sogar noch darüber hinaus. Man dürfe froh sein, wenn man die heute bestehende Besoldungsordnung aufrecht erhalten könne. Zu den Vergleichsverhandlungen bei der Bank für deutsche Beamte erklärte er, daß man voraussichtlich mit einer 30prozentigen Auszahlung werde rechnen können. Angesichts des Zusammenbruches verschiedener Beamtenbanken dürfe man daran zweifeln, ob ihre Gründung im Interesse der Beamten gelegen habe. Es sei zu begrüßen, daß die neue Zentralbeamtenbank die genossenschaftliche Form habe und von der Preußenkasse kontrolliert werden könne.

Kommunalbeamte u. Volksbegehren

t. **Berlin**, 5. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht nachstehend einen an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und Landräte gerichteten Runderlaß des preußischen Ministers des Innern:

1. Personen, deren Beteiligung am Volksbegehren sich auf die bloße Eintragung in die Listen für das Volksbegehren beschränkt hat, sind zu bestätigen.

2. Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren beteiligt haben, ohne daß dies in einer die Politik der Reichsregierung in gehässiger oder beleidigender Form herabsetzenden Art und Weise geschehen ist, sind ebenfalls zu bestätigen.

3. Bei Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren in einer die Politik der Reichsregierung gehässig oder beleidigend herabsetzenden Art und Weise beteiligt haben, ist zu unterscheiden, ob sie zurzeit des Volksbegehrens Beamte waren oder nicht.

a) Wiedergewählten und anderen Personen, die zurzeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren, ist die Bestätigung zu versagen, es sei denn, daß im Einzelfall besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen.

b) Neugewählten, also Personen, die zurzeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren und daher damals nicht gegen besondere Beamtenpflichten verstoßen konnten, ist die Bestätigung zu versagen, wenn entweder ihre Agitation für das Volksbegehren eine derartige war, daß sie damit für die Stellung eines Beamten unmöglich geworden sind, oder nach ihrer ganzen Persönlichkeit anzunehmen ist, daß sie als Beamte in einem zukünftigen ähnlichen Fall in gleicher Weise ohne Rücksicht auf ihre Beamtenpflichten handeln würden.

Falls im Einzelfalle die zur Versagung der Bestätigung erforderliche Zustimmung der Beschlußbehörde versagt wird, ist das jeweils gegebene Rechtsmittel gegen die Versagung der Zustimmung einzulegen.

Neuer Oberpräsident von Hessen

Berlin, 5. Februar. Als Oberpräsidenten von Hessen-Nassau als Nachfolger Dr. Schwanders hat der preußische Innenminister den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten August Haas (Beigeordneter der Stadt Köln) in Aussicht genommen. Der Ernennung durch das preußische Staatsministerium dürften Schwierigkeiten kaum im Wege stehen.

Von Beruf ist Haas Schlosser. Seit 1909 war er Reichstagskandidat, seit 1919 preußischer Abgeordneter.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

Von 6½ auf 6 Prozent

:: **Berlin, 5. Februar. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6½ auf 6 Proz. und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Proz. herabgesetzt.**

In der Zentralausschußsitzung der Deutschen Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 5. Februar 1930 beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank.

Die befriedigende Gestaltung des Reichsbankausweises hatte es der Reichsbank nach dem Jahresschluß ermöglicht, den Diskontsatz von 7 auf 6½ Prozent zu ermäßigen. Die Senkung wurde damals mit Rücksicht auf die Bedenken, die sich aus der Gesamtlage ergaben, auf ½ Prozent beschränkt. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten: die sinkende Tendenz des Zinsniveaus in den maßgebenden anderen Ländern besteht weiter, so daß auch eine Fortsetzung des vor drei Wochen betretenen Weges durch erneute Senkung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent den wichtigeren Auslandsmärkten gegenüber immer noch eine Zinsspanne bestehen läßt, von der angenommen werden kann, daß sie ausreicht, um Abschlüsse von Auslandsgeldern aus zinspolitischen Erwägungen zu verhindern. Das Reichsbankdirektorium glaubt unter diesen Umständen schon jetzt den Versuch einer abermaligen ½prozentigen Diskontermäßigung im Interesse der schwer unter der Depression leidenden deutschen Wirtschaft unternehmen zu sollen, wenn auch die für die weitere Entwicklung des deutschen Weltmarkts maßgebenden Faktoren noch nicht sicher zu übersehen sind.

Der Status der Reichsbank vom 31. Januar zeigt die erwartete Termin-Anspannung. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, d. h. die Bestände an Wechseln einschließlich Reichsschatzwechseln, an Lombardforderungen und an Wertpapieren, die Ende Dezember v. J. 3191 Millionen Mark betragen hatte, hat sich zu Ende Januar d. J. auf 2315 Millionen Mark gestellt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Januar 6151 Millionen Mark gegenüber 6622 Millionen Mark am 31. Dezember v. J. In fast allen Zweigen des Geschäfts liegen die Ziffern der Beanspruchung der Reichsbank trotz des Fortschritts des Konjunkturabstiegs nicht unerheblich über denen des Vorjahrs. So betrug die Kapitalanlage am 31. Januar v. J. 1978 Millionen Mark gegen obige 2315 Millionen Mark vom 31. Januar. Der Zahlungsmittel-Umlauf vom Ende des letzten Monats überschritt den vom 31. Januar des Vorjahrs trotz der inzwischen eingetretenen Senkung des Preisniveaus um etwa 75 Millionen Mark. Trotzdem steht die Lage der Bank dem Versuch einer Diskontermäßigung in dem vorgesehenen Ausmaß nicht entgegen, zuma bei der herrschenden Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der deutschen Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht und von der öffentlichen Hand erwartet werden darf, daß sie die Sanierung ihrer finanziellen Situation mit allem Ernst betreibt.

Das bezahlte Geständnis

Die Sensation in Kulmbach

t. **Bayreuth**, 5. Februar. Nach dem Bericht des nach Kulmbach entsandten Vertreters zum Fall Meusdörffer hatte sich der Arbeiter Schuberth bereit erklärt, ein Geständnis abzulegen, aber er wollte das nicht umsonst tun. Er wisse, was ihm bevorstehe und er wollte wenigstens für seine Frau sorgen. Das wurde der Familie Meusdörffer mitgeteilt und sie erklärte sich im Einverständnis mit der Untersuchungsbehörde bereit, dem Verbrecher mit Geld den Mund zu öffnen. In seinem Geständnis schilderte Schuberth, er und Popp seien zunächst in eine Kammer gestiegen. Dort hätte Popp vom Gärtner eine Joppe angezogen. Dann seien sie am Blitzableiter in die Höhe gestiegen und in das Schlafzimmer eingedrungen. Um Frau Meusdörffer am Schreien zu verhindern, hätten sie Knebel und Fesseln benützt. Dann hätten sie angefangen, das Zimmer nach Wertsachen zu durchsuchen. Durch das plötzliche Aufblitzen eines Lichtes im Hause seien sie aber aufgescheucht worden und geflohen. Frau Meusdörffer habe in diesem Augenblick noch gelebt. Unterwegs habe Popp die Joppe des Gärtners ausgezogen und weggeworfen.

Die Familie Meußdörfer erklärt zu der Nachricht einer Bayreuther Zeitung, daß die Täter das Mordgeständnis auf Grund einer finanziellen Zuwendung der Familie gemacht hätten, daß diese im ausdrücklichen Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter gemacht worden sei.

Ein U-Boot gesunken

:: **London**, 5. Febr. (Eig. Funkspruch). **Das amerikanische U-Boot „O. 3" ist nach in Portsmouth aus New-Hampshire eingegangenen Berichten in der Nähe des Leuchtschiffes „Whaleback" auf Grund gelaufen. Verschiedene Boote wurden sofort zur Hilfeleistung entsandt, doch ist noch nicht genau bekannt, wo das U-Boot tauchte, oder an welcher Stelle es auf Grund lief. Die „O. 3" wurde 1918 vom Stapel gelassen, und hat eine Wasserverdrängung von 629 Tonnen.**

Das U-Boot gehoben

:: **London**, 5. Februar. (Eigener Funkspruch.) Nach Meldungen aus Portsmouth ist das auf Grund gelaufene U-Boot 03 bereits wieder gehoben. Die Beschädigungen sind leicht.

Hughes Vorsitzender des höchsten Gerichts Amerikas

:: **Washington**, 5. Februar. Präsident Hoover hat das Rücktrittsgesuch des bisherigen Oberrichters Taft bewilligt und an seiner Stelle den früheren Staatssekretär Charles Evans Hughes zum Vorsitzenden des Obersten Bundesgerichtshofes ernannt. Nach einer Meldung aus Washington wird Hughes infolge seiner Ernennung unverzüglich sein Amt als Richter beim Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag niederlegen.

Preußischer Landtag

:: **Berlin**, 5. Februar. Beim Beginn der gestrigen Sitzung des Landtags machte Präsident Bartels, während die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben, Mitteilung von dem Ableben des an Knochentuberkulose verstorbenen kommunistischen Abgeordneten Dr. Ernst Meyer (Ostpreußen). Als er geendet hatte, rief Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): „Noch auf dem Totenbett sagte Ernst Meyer: Sturz des kapitalistischen Systems, es lebe die proletarische Revolution! Es lebe die Sowjetmacht!" (Beifall bei den Kommunisten. Lebhafte Pfuirufe aus den übrigen Parteien. Rufe: „Lausejunge!")

Annahme fanden Anträge, worin eine Erhöhung der Beihilfen für die soziale Kleinsiedlerfürsorge von 100 000 Mark gefordert wird. Weiter soll dahin gewirkt werden, daß die Reichsmittel zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge bald allgemein zur Verteilung kommen und daß umgehend ein Rentnerversorgungsgesetz vorgelegt wird. Bei den Regierungen in den östlichen Grenzprovinzen sollen vier Referentinnen für die öffentliche Wohlfahrtspflege angestellt werden. Zwecks kostenloser Vorführung wissenschaftlicher Filme, insbesondere über Geschlechtskrankheiten, zur Förderung des gesundheitlichen Aufklärungsdienstes, sollen Kreiskinos finanziell unterstützt werden. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag, bei den Ausgaben zur Unterstützung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege 50 000 Mark einzusparen und diesen Betrag zu einer Ehrengabe für den Wohlfahrtsdienst in den östlichen Grenzgebieten zu verwenden.

In namentlicher Abstimmung wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Erhaltung der bestehenden Innungskrankenkassen zu sichern und die Errichtung weiterer Innungskrankenkassen nicht zu behindern, mit 182 gegen 166 abgelehnt. In den weiteren angenommenen Anträgen wird u. a. gefordert, daß die Mieteinigungsämter vom 1. Juli 1930 ab den Amtsgerichten angegliedert werden und die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerkrediten zum Wohnungsbau Verwendung finden. Den Mietern gewerblicher Räume soll durch Reichsgesetz ein angemessener Schutz gegen Kündigung und unberechtigte Mietssteigerung gewährt werden.

Schlagende Wetter

Bisher 8 Leichen geborgen

:: **Kowno**, 5. Febr. (Eig. Funkspruch). **Wie aus Artemowsk im Donez-Gebiet gemeldet wird, hat sich auf der Grube „Karl Marx" eine Explosion schlagender Wetter ereignet, der eine Anzahl Bergarbeiter zum Opfer fiel. Bisher konnten 8 Leichen geborgen werden. 2 Bergarbeiter wurden schwer verletzt.**

Eine Diamantenhöhle entdeckt

:: **London**, 5. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Kapstadt wurde an der Küste von Namaqualand von Diamantenschmugglern eine Höhle entdeckt, deren Wände wertvolle Diamanten enthielten, die vom Meere freigespült sind. Die Schmuggler wurden bei ihrer Arbeit von Kriminalbeamten entdeckt und verhaftet.

Subkow heiratet eine Bardame

t. **Bonn**, 9. Februar. In dem Konkurs Subkow wird demnächst eine Gläubigerversammlung stattfinden, in der über die durch den Tod der Frau Subkow veränderte Lage, sowie über den Vergleich berichtet werden soll, den die Hofkammer in Bückeburg in dem Streit angeboten hat, ob die Möbel und die Einrichtung des Palais Schaumburg zur Konkursmasse gehören, oder Eigentum des fürstlichen Hauses sind. Aus dem Reinerlös der Versteigerung, die etwa 300 000 Mark ergeben hat, bietet die Hofverwaltung 100 000 Mark zur Befriedigung der Gläubiger an. Die Forderungen der Bonner Handwerker und Lieferanten sind von der Hofkammer bereits zu 60 bis 80 v. H. befriedigt worden.

Von Subkows Seite hört man, daß die Verwandtschaft der ehemaligen Prinzessin Viktoria als Abfindung für die Herausgabe des Briefwechsels zwischen ihm und seiner Frau durch einen Bonner Rechtsanwalt 15 000 Mark bezahlt haben soll. Subkow verwendet den Betrag zur Bestreitung seiner erheblichen Schulden in Luxemburg und soll dann die Absicht haben, sich mit einer Kölner Bardame zu verheiraten. Er glaubt, daß Deutschland ihm die Aufenthaltsgenehmigung nicht weiter versagen werde.

Der betrunkene Kraftwagenführer

Vater und Tochter tot

t. **Unna (Westf.)**, 5. Februar. Auf der Chaussee von Stockum nach Hemmerde in Westfalen fuhr der Kraftwagenführer Brüning in angetrunkenem Zustand in die auf dem Heimweg befindliche Fmilie des Maurers Wiemann aus Hemmerde hinein. Der Vater und seine achtjährige Tochter wurden überfahren und 20 Meter weit mitgeschleift. Das Mädchen starb auf der Stelle, der Vater erlag seinen schweren Verletzungen bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der rücksichtslose Kraftfahrer suchte das Weite, ohne sich um seine Opfer zu kümmern. Er konnte aber später festgenommen werden.

Kleine Mitteilungen

Deichbruch bei Bordeaux

t. **Berlin**, 5. Februar. Nach einer Meldung aus Paris hat am Dienstag ein schwerer Sturm an der Atlantikküste in der Nähe von Bordeaux bei der Ortschaft Soulac die Deiche durchbrochen. Kilometerweit drangen die Wogen vor und überschwemmten die ganze Gegend. Die Ortschaft Soulac mußte in aller Eile von der Einwohnerschaft geräumt werden. Während der Ebbe bemühte sich eine Pionierabteilung von Bordeaux und zahlreiche Freiwillige, den Deich wieder auszuflicken. Die nächste Flut riß jedoch die Arbeiten wieder in einer Länge von 200 Metern ein.

Verschmähte Liebe

:: **Bad Brückenau**, 5. Februar. In Bernarz bei Bad Brückenau wurde die einzige Tochter des Bürgermeisters Ziegler von dem Schreinergesellen Dönisch erschossen. Der Täter beging darauf durch Erschießen Selbstmord. Als Grund der Tat wird verschmähte Liebe angenommen

Industrie- und Handelskammer

Wahl des Kammerpräsidenten

e. Oppeln, 4. Februar. Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien trat am Dienstag zu einer Vollsitzung zusammen. Kammerpräsident Generaldirektor Dr. Hoffmann begrüßte die Mitglieder der Kammer und besonders die Vertreter der Behörden, von denen Oberregierungsrat Wehrmeister, Berghauptmann Fischer, Regierungs- und Gewerberat Spannagel, Landesfinanzamtsdirektor Rhedans und Reichsbankdirektor Nieschling erschienen waren.

Kammerpräsident Dr. Hoffmann gedachte des Todes des Landeshauptmanns Dr. Piontek und widmete diesem einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Generaldirektor Dr. Brennecke und Generaldirektor Dr. Pieler wurden zu ihrem 60. Geburtstage die herzlichsten Wünsche der Kammer ausgesprochen und deren Verdienste um die Kammer besonders hervorgehoben.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Kammerpräsidenten über die

Wirtschaftslage

und die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1929. Der Bericht führt aus, daß die hohen steuerlichen und sozialen Lasten, die Handel und Industrie aufgebürdet worden sind, eine Vorwärtsentwicklung leider nicht ermöglicht hat, und Absatzmangel dazu führte, Betriebe stillzulegen und die Zahl der Arbeitslosen dadurch weiter im Steigen begriffen ist. Durch den Absatzmangel an Kohlen mußten in den letzten Tagen 4500 Arbeiter im oberschlesischen Industriebezirk gekündigt werden.

Kammerpräsident Generaldirektor Hoffmann sah sich infolge seines hohen Alters genötigt, sein Amt niederzulegen und war nicht zu bewegen, dieses weiterzuführen. Von seiten der Kammer sprach ihm Generaldirektor Dr. Brennecke und Landgerichtsrat a. D. Syndikus v. Stoephasius warmherzigen Dank für seine Tätigkeit und großen Verdienste aus. Ebenso würdigte in Vertretung des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Wehrmeister seine Tätigkeit und sprach den Dank der Staatsregierung aus.

Die Kammer sah sich daher gezwungen, einen

neuen Kammerpräsidenten

zu wählen und zwar Generaldirektor Dr. Brennecke-Gleiwitz. Erster Stellvertreter wurde Generaldirektor Mälzig-Oppeln und zweiter Stellvertreter Stadtrat Hanel-Neustadt, Kassenkurator Direktor Haurich-Cosel, Rechnungsprüfer Kaufmann Fritz Konietzko-Oppeln und Direktor Gumpert-Ziegenhals.

Der Kammer gehören als zugewählte Mitglieder Kommerzienrat Riedt-Breslau und Kommerzienrat Pyrkosch-Wiegschütz bei Cosel an. Da ihre Amtsperiode abgelaufen ist, wählte die Kammer beide Mitglieder auf weitere drei Jahre wieder.

Nach § 12 der Geschäftsordnung sind zu Anfang jeden Jahres die Mitglieder auf Vorschlag des Kammervorsitzenden in die

Ausschüsse

einzuteilen. Im abgelaufenen Jahre haben Neuwahlen nicht stattgefunden, sodaß neue Mitglieder nicht einzureihen sind. Daher beschloß die Versammlung, die vorjährige Zusammensetzung der Ausschüsse bestehen zu lassen. In den ständigen Ausschuß (innere Angelegenheiten der Kammer, Organisation und Finanzen) wurden zwei Mitglieder aus dem Handel, und zwar Kaufmann Katz-Beuthen und Kaufmann Czaja-Beuthen hinzugewählt. Als Vertreter für den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags wurde Kaufmann Fritz Konietzko-Oppeln für den verstorbenen Kaufmann Rudski-Beuthen gewählt.

In einem längeren Vortrage behandelte der Mitarbeiter der Kammer, Regierungsrat a. D. Dr. Junge, die

Finanz- und Steuerreform

und gab zunächst einen Ueberblick hinsichtlich der Neuregelung der Reparationsfragen zur Steuergesetzgebung, wobei die verschiedensten Reformpläne hervorgetreten sind. Besonders betonte der Redner, daß bei der Entwicklung der Wirtschaftslage und den bereits meist überspannten Gewerbesteuersätzen es einfach unmöglich sei, die bestehenden Defizite in vielen oberschlesischen Städten durch Gewerbesteuererhöhungen auszugleichen, um hierbei auch auf die Finanznot der oberschlesischen Städte einzugehen. Es muß in erster Linie ein verbesserter, mehr auf die vielfach durch die Grenzlage bedingten Bedürfnisse unserer oberschlesischen Gemeinden abgestellter Finanz- und Lastenausgleich gefordert werden. Der Redner forderte, daß endlich der Anfang einer Entlastungsaktion gemacht werde, da sonst das Vertrauen der Wirtschaftskreise vollständig geschwunden sei.

In einem weiteren Vortrag behandelte Syndikus von Stoephasius die deutsche

Zolltarif- und Handelsvertragspolitik.

Nach einem Ueberblick über die Zolltariffragen wandte sich der Redner den Handelsverträgen und besonders den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu. Obwohl hierüber noch wenig authentische Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, so sei zu befürchten, daß der Abschluß nach den vorliegenden Meldungen schwere wirtschaftliche Schädigungen für den gesamten Osten und speziell Oberschlesien mit sich bringen dürfte. Warnungen und Proteste an die Regierung sind auf den Rückgang der oberschlesischen Industrie in genügend erfolgt und es habe keinen Zweck mehr, auf die Gefahren weiter hinzuweisen. Vom Reich muß daher für bessere Verkehrsmöglichkeiten durch Ausbau der Oder gesorgt werden.

Die Ausführungen wurden auch durch Generaldirektor Dr. Brennecke unterstützt, der noch der gegenwärtigen Zeit hinweist. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit geschäftlichen Mitteilungen, wobei noch mancherlei Wünsche hinsichtlich besserer Eisenbahnverbindungen und der Zunahme des ausländischen Händlerwesens unterbreitet wurden.



Die „5. Grüne Woche“ in Berlin

Ein Rundgang durch Berlins bisher größte Hallenausstellung

Am Kopfende der Halle 1 nimmt den Besucher ein in architektonischer Gestaltung und Farbe geschmackvoll errichteter Ehrenhof auf. In seinem Mittelpunkt hat das

Riesenmodell eines Flußlaufes

Aufstellung gefunden. Diese gelungene lehrreiche plastische Darstellung zeigt ungemein anschaulich, wie aus einem kleinen Gebirgsbach ein Fluß und aus dem Fluß mit seinen vielen Nebenflüssen ein Strom wird, der sich, von Menschenhand in seinem Lauf reguliert, ins Meer ergießt, nicht ohne zuvor produktive Arbeit mannigfaltiger Art geleistet zu haben. Die engen Zusammenhänge zwischen der Wasserwirtschaft und der Landeskultur werden so auch dem Nichtfachmann verständlich gemacht. Man betritt sodann die

Landeskultur-Ausstellung,

deren erste Koje der Geschichte der Landeskultur gewidmet ist. Sodann waren in der Gruppe Bodenkunde die hauptsächlichsten physikalischen Eigenschaften des Bodens erläutert. Diese Abteilung verdient um so mehr Beachtung, da man hier gerade in den letzten Jahren viel neue, noch wenig verbreitete Kenntnisse gewonnen hat. Hier bringt der „Deutsche Ausschuß für Kulturbauwesen“ seine neuesten Untersuchungsergebnisse zur Darstellung. In der sich anschließenden volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Abteilung wird u. a. auf die Bedeutung der für Meliorationen gemachten Aufwendungen zur

Hebung des Arbeitsmarkts

hingewiesen. Sehr interessantes Material birgt auch die der Klimatologie und Wettervorhersage gewidmete Gruppe, in deren Mittelpunkt eine in nahezu natürlichen Ausmaßen gehaltene

meteorologische Beobachtungsstation

Aufstellung gefunden hat. Die Gewässer- und die Grundwasserkunde wird anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis veranschaulicht. Einige der Darstellungen sind dem benachbarten Grunewald-Gebiet entnommen. Es folgen dann Darstellungen der Geologie der Landeskultur und Flurbereinigung. Besonders anschaulich sind auch die der Moor-, Heide- und Oedland-Kultur gewidmeten Abteilungen. So findet man in einer Koje, die der

Landgewinnung an den deutschen Küsten

gewidmet ist, interessanten Aufschluß über die Errungenschaften der modernen Technik, um das in den Wellen begrabene Land dem Meer wieder abzuringen. Sehr instruktiv ist auch ein großes Rieselfeld-Modell, das der Waßmannsdorfer Kläranlage, die zur Verwertung städtischer Abwässer dient, nachgebildet ist. Auch die Stadt Berlin ist hier als Förderin von Meliorationen und Gartenbau vertreten. Endlich haben sich das Reich und die Länder, u. a. Baden, Braunschweig, Bayern, Oldenburg, Ostpreußen, Württemberg, Sachsen, Thüringen, Hessen, Schlesien und Oesterreich als Aussteller beteiligt.

Im Anschluß an diese große umfassende Landeskultur-Ausstellung hat in dieser Halle die Industrie Aufnahme gefunden. Wie alljährlich, hat auch diesmal in der Abteilung Milch ein großer

Milch-, Butter- und Käse-Wettbewerb

stattgefunden. Die besten Produkte der einzelnen Wettbewerber locken den Besucher zur Besichtigung und Prüfung. Auffallend ist die erhebliche Zunahme der zur Ausstellung gekommenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Auch die Motoren- und Trekker-Industrie ist stark vertreten. Da die Frage der Wasserbeschaffung in der Landeskultur eine besondere Rolle spielt, sind auch die Wasserbeschaffungsanlagen liefernden Firmen zur Stelle. Brunnen- und Pumpwerke aller Leistungen und Größen werden gezeigt. Die Stahlindustrie bietet auf einem größeren Gemeinschaftstand einen Ueberblick über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Stahl in der Landwirtschaft. Kurz: alles, was in der Landwirtschaft für Ackerbau und Viehzucht, sei es auf dem Gutshof oder auf dem Felde, an Maschinen, Einrichtungen und Zubehör benötigt wird, ist hier in großer Vielseitigkeit vertreten.

In der dann folgenden Halle 2 hat eine zehntausend Personen Sitzplatz bietende moderne Zuschauertribüne Aufstellung gefunden. Hier wird sich in geschmackvollem Rahmen das diesjährige, glanzvolle Programm des „Internationalen Reit- und Fahrturniers“ abwickeln.

Es folgt dann das Freigelände, auf dem

landwirtschaftliche Maschinen usw. im Betrieb

gezeigt werden. Der verbindende Uebergang zur Halle III der Funkturmhallen ist inzwischen durch einen langen mit Rolltreppe ausgestatteten Tunnel vervollständigt worden. Beim Betreten dieser Halle grüßt den Besucher ein ungemein fesselndes Bild. Hier hat die interessante Jagd-Ausstellung „Der deutsche Jäger im Ausland“ Aufnahme gefunden. Seltene Jagdtrophäen dreier Jahrzehnte aus allen Erdteilen geben einen Einblick in das gesamte Expeditionswesen, zeigen, wie Tierfang und Aufzug weidgerecht betrieben werden und lassen erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die Farmer draußen in der Welt zu kämpfen haben. Ein modernes

afrikanisches Jagdlager,

das die Jugenderinnerungen an die phantasievollen Schilderungen Karl Mays wach werden läßt, ist naturgetreu ausgebaut. Die Fülle des Gezeigten wird zu einer Geschlossenheit der Darstellung durch auserlesene zur Vorführung gelangende Jagdfilme.

Der Weg führt in die sich daran anschließende Halle III. Hier empfangen den Besucher zunächst schmucke elegante

Wasserfahrzeuge aller Art.

Kleine, kleinste Paddelboote neben großen Motor-

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

33. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Das weiß ich doch. Und so gäb's denn eine Ehe voller Unfrieden, von früh bis spät. Das hab' ich der Magri auch schon alles gesagt; aber sie hat's sich einmal in den Kopf gesetzt. Und das Mädel hat so was — ich fürchte manchmal ordentlich für sie. Sie könnt's fertig bringen mit ihrem heißen Blut, mit irgendeiner Unüberlegenheit ihren Willen durchzusetzen. Es geradezu ankommen lassen darauf!“

„So — trauen Sie ihr das zu?“

„Leider Gottes — ja. Und darum, lieber Herr Bertsch sage ich Ihnen das alles. Sie sind ein ruhiger, verständiger Mann. Wenn's jemand anders wär' ich tät's ja nimmer. Denn es könnt' dem heißen jungen Ding dann erst recht zum Schaden sein. Aber Sie —“

Bertsch wandte den Kopf, trotzdem die lichtlosen Augen vor ihm ihn ja nicht zu erkennen vermochten. Aber dann erhob er sich unvermittelt und tat ein paar Schritte. Ein Gedanke kam ihm plötzlich. Hohnvoll grausam. Wenn das gestern abend vielleicht gar kein Zufall war?

Wild schlug sein Herz auf.

Doch da vernahm er wieder die Stimme der Greisin.

„Nicht wahr? Sie verstehen schon alles recht, was ich Ihnen gesagt habe?“

„Gewiß — gewiß.“

Aber ein Beben war in seinem Ton. Und nun drehte er sich um, mit einem Ruck. „Das beste ist, ich spreche einmal selber mit ihr — gleich.“

„Wie? — Mit der Magri?“

„Doch! Es ist entschieden das Richtigste. Das gibt Klarheit zwischen uns mit einem Schlage!“

Und ehe noch die alte Frau ein Wort erwidern konnte, war er schon aus dem Zimmer.

Draußen auf dem Flur traf er auf das Mädchen und fragte nach Marga. Die Magd verschwand und kam wieder. Das Fräulein werde gleich kommen, und sie ließ ihn sofort ins Familienzimmer eintreten, wo sie Licht machte. Ein nur schlecht verhehltes Lächeln, zudringlich und ahnend, spielte ihr dabei um den breiten Mund. Eine Röte trat ihm da auf die Stirn.

Am Fenster blieb er stehen, die Hände auf dem Rücken verschränkt.

Dann verließ ihn die Magd. Draußen war es inzwischen völlig dunkel geworden. Doch der Mond war sichtbar, zwischen dunklen Wolkenschleiern. Sein Silber rieselte in den Garten. Weiß schimmerte es dort aus dichtem Buschwerk auf. Da zuckte Bertschs Auge zusammen: die Bank unter dem Jasminstrauch — an der Mauerbrüstung. Mit einem Ruck warf er sich wieder herum.

Dann nahten leichte Schritte im Nebenzimmer, die Tür öffnete und schloß sich wieder. Ein leises, seidiges Rascheln, und nun Stille. Ein Abwarten bei ihr. Kühl, wortlos. Vorwurf und Strafe zugleich.

Da kehrte er sich ihr zu. Seine Brauen waren tief herabgezogen und verdeckten fast seinen Blick, der nun zu ihr kam, langsam — wie zu einem Feinde.

„Ich hatte eben eine Unterhaltung mit deiner Großmutter. Sie suchte mich auf.“

Rauh klang es zu ihr hin.

War das dieselbe Stimme, die gestern abend so weich und dunkel flüstern konnte? Erschrocken blickte sie auf zu ihm. Verständnislos. Doch nun sprach er weiter:

„Die alte Frau erzählte mir allerhand. In bester Absicht — sie konnte ja nicht ahnen. Nun — ganz gleich, auch. Bloß eins muß ich wissen. Willst du mir eine Frage beantworten — auf Ehre und Gewissen?“

Ihre Augen, die auf ihn gerichtet waren, groß und weit, bekamen etwas Starres.

„Frag'!“

„Also — ist es wahr? Du hattest es dir vorgesetzt, mit allen Mitteln dein Ziel zu erreichen, mir gegenüber?“

Ein flammendes Rot schoß ihr aus dem Ausschnitt des Kleides, an dem weißen Hals empor.

„Hat dir das meine Großmutter gesagt?“

„Deine Antwort! Mit allen Mitteln! Nötigenfalls auch — mit dem letzten?“

Der heißen Glut folgte ein ebenso jähes Erblassen. Aber ihre Lippen preßten sich aufeinander zu einer schmalen, harten Linie. So stand sie regungslos, die Augen geschlossen. Und erlitt in diesem Moment tiefste Frauenschmach.

Wohl war es ja so gewesen, wie er sagte. Aber sollte sie ihm bekennen, daß da noch etwas anderes sie getrieben hatte? Stärker wohl noch ausschließlich als alle kühle Vernunft und drängender Ehrgeiz. Dies bekennen ihm — der vor ihr stand, eiseskalt, nur ihr Ankläger und Richter?

Da warf sie den Kopf in den Nacken zurück.

„Nimm an, was du willst! Es ist unter meiner Würde, hier auf diese Frage etwas zu erwidern.“

„So —“ Ein harter Glanz war in seinen Augen, wie sie nun in die ihren drangen, gleich zwei unbarmherzigen Schneiden. „Diese Erwiderung ist mir allerdings Antwort genug. Ich weiß jetzt, was ich zu halten habe — von dem — Zufall gestern.“

„Gerhard!“

Sie taumelte fast zurück. So blieb sie an der Tür stehen, beide Hände hinter sich ausgebreitet, wie einen Halt suchend, und den K... weit vorgestreckt, zu ihm hin, der jetzt fortfuhr in dem gleichen, grausam kalten Ton.

„Sei ohne Sorge, du hast dein Ziel erreicht. Heiraten werde ich dich natürlich, aber —“

Wie ein Peitschenhieb traf sie dies letzte Wort, mit seiner abgrundtiefen Verachtung. Da riß sie sich empor. Fiebernd brannten ihre dunklen Augen in dem blutleeren Antlitz, wie sie nun die Hand gegen ihn ausstreckte mit einer befehlenden Gebärde.

„Genug! Du hast keinerlei Verpflichtung mir gegenüber — keine. Und wenn ich in dieser Minute etwas bedaure, so ist es nur, daß ich kein Mann bin — um dir die Antwort zu geben, die du verdienst.“

Zitternd am ganzen Leibe stieß sie es hervor. Dann war er allein.

Still war es in dem Zimmer. Seine Augen starrten immer noch mit wildem Glühen nach der Stelle, wo sie eben gestanden. Endlich aber blickte er um sich. Wie ein Erwachen aus wirrem Traum. Lassam tastete seine Rechte zur Stirn. Sie war kalt und feucht. Wie grauenhaft war das alles! Ein Ekel überkam ihn, vor dem Leben — vor sich selber. Und er verließ das Zimmer, ging hinauf in seine eigenen Räume.

Stundenlang blieb er da noch auf in ruhelosem Hin- und Herschreiten. Bis endlich die zuckenden Nerven ruhiger wurden. Ein Bedürfnis nach frischer Luft überkam ihn, und er trat hinaus auf den Balkon vor seinem Wohnzimmer.

Draußen lag der Mondschein in dem weiten Talgrund. Langsam glitt sein Blick darüber hin. Nun tauchte es drunten in der Tiefe auf: ein schwarzer Spiegel mit mattem Silberglanz — der Fischbacher Weiher. Dunkel lagerten sich um ihn die Berge. Geduckt, lauernd wie riesige Ungeheuer.

Da umklammerte es ihm noch einmal die Brust, mit eiserner Faust. Und er wandte den Blick in entgegengesetzter Richtung. Zu den Haubergen drüben. Der Wind stand von dort her. Herb schlug ihm die Nachtluft aus den jungen Eichen droben entgegen. Aber es tat ihm wohl. Das war Geruch des Heimatbodens. Rauh und kräftig. Wie eine Mahnung.

Wohl hatte ihn ein Sturm geschüttelt, dicht am Umbrechen. Aber noch saßen die Wurzeln fest. Da hob er wieder das Haupt und schickte den Blick weiter hin über den Talgrund.

Dort hinten blinkte es hell auf am Nachthimmel. Wohl ein Stern. Und da noch einer? Nein, Lichter waren es droben von seinem Werk. Die ganze Nacht hindurch strahlten dort ja die elektrischen Bogenlampen.

Leuchtfeuer schienen sie ihm, die seiner Lebensfahrt wieder Richtung und Ziel gaben. Ein paar Schritte weiter tat er da auf dem Balkon, bis hart an die Brüstung. Nun sah er dort drüben am Hang einen rötlich-dunstigen Nebel schweben. Dunkel stieg es daraus empor. Die Schattenrisse von Halden und Essen. Ein dumpfes Brausen zitterte herüber durch die Talweite. Dann ein blutrotes Aufflackern oben an einer der Turmbauten — ein Hochofen, der gichtete. Und jetzt Lichter über Lichter, strahlend, ein ganzes Heer von Sternen, die menschliche Schöpfungskraft gezeugt. Dazu ein Rasseln, Fauchen, Dröhnen —, der Kampfruf der Arbeit, die auch des Nachts nicht schlummert, der ersehnte aber segenreichen Arbeit, die dem Menschen das Beste gab im Leben: Das große Vergessen.

Eine rauhe Musik. Aber sie scheuchte die finsteren Dämonen, die Gerhard Bertsch verfolgt hatten, zurück in ihr Nachtreich. Da wich endlich das Düster von seinen Zügen. Ernst waren sie noch immer. Sehr ernst. Doch die Ruhe stand nun wieder darin. Jetzt gehörte er von neuem der, die sein Leben so lange ausgefüllt hatte — der Arbeit. Gehörte ihr ganz und gar.

Fortsetzung folgt.

booten und Segeljachten aller Typen sind hier von Mitgliedsfirmen des Verbandes der Jachtbootswerften Berlins und Brandenburgs ausgestellt; das Programm vervollständigen die sich hier angliedernden Kojen und Motoren, Ausrüstungsgegenständen und Zubehör. Sodann folgt die vom Verein Deutscher Ingenieure betreute große

„Lehrschau Holz“,

die einen Ueberblick über den heutigen Stand der Holzverwendung und -Verwertung gibt. Ein Rundgang führt zunächst in die Grundlagen der Forstwirtschaft ein. Die Abteilung Forstschutz erläutert Wirkungsweise und Einfluß der Schäden aller Art auf die technischen Eigenschaften und Verwendbarkeit der befallenen Holzarten. Elastizität und Festigkeit werden an

laufenden Materialprüfungsmaschinen

vorgeführt. Die Fournierindustrie zeigt den Gang der Fabrikation. Der Erd-, Wege-, Wasser- und Bodenbau zeigt die weitgehende Verwendung von Holz. Weiterhin sehen wir, wie Möbel entstehen und wie die künstliche Holzverarbeitung vor sich geht. Den Abschluß bildet eine Abteilung Betriebstechnik und Rechnungswesen. Auch der Ausbildung des technischen Nachwuchses sind besondere Gruppen gewidmet. Beim Verlassen der „Lehrschau Holz“ kommen die Besucher durch den von den Industriefirmen belegten Hallengang VIII in die letzte, soeben fertiggestellte Halle VI des Ausstellungsgeländes. Hier wird in den Tagen vom 1.—4. Februar die überaus reich beschickte

Geflügelzucht-Ausstellung

veranstaltet. Auch hieran gliedert sich ein Industrieteil, der die modernsten Apparate und Einrichtungen für Geflügelfarmen usw. zeigt, darunter Riesenbrutmaschinen für 5000 Eier und manche andere Ausstellungsobjekte.

Die Halle V endlich ist der

ländlichen Hauswirtschaft und Elektrowirtschaft

gewidmet. Sie bietet dem Besucher ein abgerundetes Bild von der Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft und ländlichen Hauswirtschaft. Elektrische Motoren, transportable Kleinmotoren, elektrische Futterdämpfer, Heißwasserspeicher sind ebenso zahlreich vertreten wie arbeitsparende Maschinen und Einrichtungen für den ländlichen Haushalt und die Küche. Neuartige Sparherde, Waschautomaten, neue verbesserte Kleinapparate und Geräte, die der Hausfrau die Arbeit erleichtern, die je nach ihrem Verwendungszweck Wärme oder Kälte liefern, werden gezeigt. Alles in allem bringt die diesjährige 5. Grüne Woche mit ihren verschiedenen ergänzenden Sonderausstellungen überraschend viel neue Anregungen und wertvolle, belehrende Darstellungen, die alle, jung und alt, Stadt und Land, angehen.

Millionenprozeß Molinari

Wie ein altes Handelshaus zugrunde ging

In Breslau hat, wie berichtet, ein auf mehrere Wochen Dauer berechneter Prozeß begonnen, in dem der tragische Untergang des über 150 Jahre alten, ehemals weltberühmten Handelshauses Molinari und Söhne, das Gustav Freytag in seinem Roman „Soll und Haben“ geschildert hat, aufgerollt wird. Der letzte Inhaber der Firma, der 61jährige Großkaufmann Jakob Molinari, hat sich zusammen mit seinem Sozius und 2 Prokuristen wegen Betruges, Urkundenfälschung und Konkursverbrechens — wobei es um 4 Millionen geht — vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte ist ein Neffe jenes Handelsherrn gleichen Namens, dessen Leben Gustav Freytag unter Verwendung eines Decknamens dargestellt hat. Die Geschäftsräume, die im Roman beschrieben werden, sind noch sämtlich erhalten.

Das Handelshaus Molinari betrieb vor dem Kriege einen weitverzweigten Handel mit Kaffee, Tee, Reis und Zucker. Zu seinen Kunden gehörten zahlreiche Großhändler auch in Rußland, Polen, der Tschechoslowakei, Bulgarien und Rumänien. Als während des Krieges die Einfuhr der Hauptartikel unterbunden war und sich gleichzeitig das Absatzgebiet erheblich einengte, stand die Firma bald vor fühlbaren finanziellen Schwierigkeiten. Sie hatte in Rußland, Galizien und Polen große Außenstände eingebüßt. Dazu kamen in der Inflationszeit neue schwere Verluste, so daß sie nach Beendigung der Inflation schon mit erheblicher Unterbilanz arbeitete. Nach wie vor wurden ihr jedoch auf Grund ihres großen Ansehens riesige Bar- und Warenkredite gewährt. Molinaris Sozius, Arnold Grzimek, begann nun die eingeräumten Kredite zu Spekulationsgeschäften auszunutzen. Offenbar hatte er zunächst dabei nur die Absicht, die Verluste seiner Firma auszugleichen. Später trieb ihn seine Spielleidenschaft zu gewagten Unternehmungen. Dabei verlor er gleich im Anfang zweimal hintereinander je 400 000 Mark, was in den Büchern nicht vermerkt wurde. Er spekulierte weiter und erlitt immer neue Verluste. Als schließlich keine Barmittel mehr vorhanden waren, wurden die Verluste durch eigene Akzepte der Firma gedeckt. Bei Fälligwerden der Wechsel verschaffte sich die Firma Gefälligkeitsakzepte bei Freunden und Kunden, diskontierte sie, löste die ersten Wechsel ein und trieb das so längere Zeit. Der eine Prokurist war ständig auf Reisen, um zur rechten Zeit neue Gefälligkeitsakzepte heranzuschaffen.

Die Bücher wurden während dieser Machenschaften absichtlich so unordentlich geführt, daß für den Außenstehenden ein Ueberblick ganz unmöglich war. Lange nach der Festigung der Mark wurden beispielsweise die Konten noch in Papiermark weiter geführt, damit die vielen Nullen über die wirkliche Lage hinwegtäuschen sollten.

Als im April 1925 die Gefälligkeitsakzepte eine Million Mark erreichten, die Gesamtschulden vier Millionen betrugen und die Banken weiteren Kredit verweigerten, stellte Jakob Molinari endlich den Antrag auf Geschäftsaufsicht. Bald darauf wurde ein Strafverfahren eingeleitet, und zwar außer gegen Molinari und Grzimek auch gegen die Prokuristen Urban und Kantelberg wegen Beihilfe.

Als Haupttäter betrachtet die Staatsanwaltschaft den Sozius Grzimek. Molinari selbst, der schöngeistige Neigungen hatte, war mehr der Repräsentant der Firma, kümmerte sich weniger um die Geschäfte und ließ seinen Sozius gewähren. Dieser wurde im August 1925 festgenommen und blieb bis Ende November jenes Jahres in Untersuchungshaft. Grzimeks Vater war als Lehrling bei der Firma Molinari eingetreten und später Mitinhaber geworden, der Mitangeklagte Grzimek begann seine Laufbahn bei der Firma ebenfalls als Lehrling, brachte es zum Prokuristen und wurde 1918 als Mitinhaber aufgenommen.

Als sich die Staatsanwaltschaft mit der Sache befaßte, war die Lage so verworren, daß sich ein fünf Jahre langes Untersuchungsverfahren als notwendig erwies. Die Hauptverhandlung wurde immer wieder dadurch hinausgezögert, das entweder einer der Angeklagten erkrankte, oder das sich noch neue Sachverständigengutachten als erforderlich herausstellten. In der Anklageschrift, die 150 Seiten umfaßt, wird u. a. behauptet, daß sich die Firma in doppelter Form des Betruges schuldig gemacht habe: Sie ließ sich von den Kunden Blankowechsel geben, die Kunden wurden jedoch in den Glauben versetzt, daß man die Wechsel nur in der Höhe der bestehenden Warenverpflichtungen ausfüllen würde. In Wirklichkeit wurden die Wechsel jedoch als Gefälligkeitswechsel behandelt und mit beliebigen Beträgen ausgefüllt. Diese Beträge überstiegen meist weit die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Kunden. Andererseits wurden den Banken die die Wechsel diskontierten, gesagt, es handele sich um echte Warenwechsel und nicht um Gefälligkeitswechsel.

Zu der Verhandlung sind 31 Zeugen und drei Buch- und Banksachverständige geladen. Während des Prozesses wird wahrscheinlich die Ladung weiterer Zeugen notwendig. Da die Verhandlungen sehr anstrengend sein werden, ist beschlossen worden, nur jeweils an drei Tagen zu verhandeln.

Freispruch im Schammerwitzer Mordprozeß

p. Ratibor, 4. Februar. Unter sehr starkem Andrang des Publikums fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den 26jährigen Arbeiter Josef Malcharczyk aus Schammerwitz wegen Mordes statt. Den Vorsitz hat Landgerichtsrat Dr. Wilczek, als Beisitzer fungieren Landgerichtspräsident Heinisch und Landgerichtsdirektor Dally. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Jahr. Der Verhandlung wohnte auch Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau bei.

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde: In den frühen Morgenstunden des 30. Oktober v. J. fanden Bauarbeiter, die auf den Bauplatz des Schulneubaues in Schammerwitz kamen, an einem Betonpfosten des Schulhauses die ledige Dominialarbeiterin Barbara Ottlik erhängt vor. Die Landjägerei vermutete sofort ein Verbrechen und benachrichtigte die Mordkommission. Die Tote war ein gutmütiges und heiteres Wesen, sodaß ein Selbstmord nicht für möglich gehalten wurde, jedoch ist bei der Sektion der Leiche nicht einwandfrei festgestellt worden, ob Selbstmord oder Verbrechen in Frage kommt.

Bei der Erörterung der Frage, wer an dem Tode der Ottlik ein Interesse gehabt haben kann, wurde festgestellt, daß das Mädchen seit einiger Zeit schon mit dem Angeklagten in näheren Beziehungen gestanden hat, die nicht ohne Folgen geblieben waren. Die Aussagen einiger Arbeitsgenossinnen der Toten ergaben, daß sich die Ottlik vor kurzem an den Angeklagten wegen ihres Zustandes gewandt hatte und ihm damit drohte, daß, wenn er sie nicht heiratet, sie zu der richtigen Braut des Malcharczyk, die in Ratibor in Diensten stand, fahren und ihr von dem Sachverhalt Mitteilung machen wollte. M. sollte darauf geäußert haben: „Wenn du dies tust, bist du ein Kind des Todes.“ Außerdem hatte die Ottlik einer Freundin kurz vor der Tat gesagt: Wenn ich einmal tot aufgefunden werde, so weißt du, daß es Malcharczyk gewesen ist.

Der Zeuge Riedel will am Vortage gegen 7 Uhr abends die Ottlik in der Nähe des Janowitzer Steges mit einem Manne gesehen haben, der eine gleiche Schildmütze wie Malcharczyk trug und ihm auch in der Statur ähnlich sah. Bei seinem Herannahen habe jedoch der Mann seinen Kopf auf die Seite gedreht und er konnte ihn deshalb nicht bestimmt erkennen. Weitere Zeugen wollen Lichtzeichen in der Nähe der neuen Schule gesehen und Hilferufe gehört haben. Auch hatte sich M. am nächsten Tage auf seiner Arbeitsstelle auffällig benommen.

Malcharczyk streitet die Tat vollkommen ab; er will an dem fraglichen Abend direkt von der Bahn nach Hause gekommen sein und sich bald schlafen gelegt haben.

Der Vertreter der Anklage führte in seinem Plaidoyer aus, daß sich in diesem Falle die Anklage nur auf Indizienbeweise aufbaut. Jedoch sei erwiesen, daß kein anderer als der Angeklagte ein Interesse an dem Tode der Ottlik gehabt hat. Der Staatsanwalt hält die Tötung mit Vorsatz und Ueberlegtheit ausgeführt für erwiesen und beantragt Todesstrafe.

Trotzdem ein großer Verdacht gegen den Angeklagten besteht, sah das Schwurgericht das Ergebnis der Hauptverhandlung nicht zur Verurteilung für ausreichend an und erkannte mangels ausreichender Beweise auf **Freisprechung.** Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

☐ **Klein-Randen.** Die Einheitsliste Kupka (alter Gemeindevorsteher) spaltete sich. Gewählt sind l. Lehrer Karl Peterek von der Einheitsliste als 1. Schöffe, Schmiedemeister und Stellenbesitzer Viktor Paprotny als 2. Schöffe, Gasthofbesitzer Max Schwiedergall als Gemeindevorsteher.

Kreis Leobschütz

* **Der neue Bahnhofsvorsteher.** Für den nach Ratibor versetzten Bahnhofsoberinspektor Archner ist als Leiter des Leobschützer Bahnhofs Bahnhofsinspektor Ausche, bisher in Boslowska, berufen worden.

* **Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützungen** findet am Donnerstag, den 6. d. Mts., die der Kleinrentnerunterstützungen am Freitag, den 7. d. Mts., von 9 Uhr vormittags in der hiesigen Stadthauptkasse statt.

* **Die monatliche Priesterkonferenz** findet am 10. Februar in Branitz statt.

* **Der monatlich religiöse wissenschaftliche Vortrag für katholische Lehrer und Lehrerinnen** (Thema Dante) findet am 8. Februar in Katscher und Branitz und am 1. März in Leobschütz statt.

* **Der Bürgerliche Männergesangverein** hielt am Sonnabend, den 1. Februar 1930 im Weberbauer'schen Saale sein 59. Stiftungsfest ab. Der Abend wurde von dem ersten Vorsitzenden, Lehrer i. R. Hentschel, mit der Begrüßung der erschienenen Gäste eingeleitet. Die Sänger brachten unter der bewährten Leitung des Chormeisters Lehrer Werner einige Lieder eindrucksvoll zu Gehör. Die vorgetragenen Quartetts sowie das vorgetragene Couplet „Sauerbier und Trauerklos“ fanden lebhaften Beifall. Dem Tanz wurde ausgiebig gehuldigt. Der Wirt hatte für einen guten Tropfen und Bissen gesorgt, sodaß die Stunden allzurasch dahinschwanden.

* **Drillinge.** Reichen Segen brachte Gevatter Storch vor einigen Tagen zu einer Familie in Bladen: Zwei Mädchen und ein Junge kamen gleichzeitig auf der Reise ins Dasein an, konnten sich aber nicht allzulange des Lebens erfreuen. Eines der Mädchen starb kurz nach der Geburt, die beiden anderen Kinder gingen nach einigen Tagen ins Jenseits.

* **Bladen.** Ein Jagdpächter hatte auf dem Jagdgelände bis dicht an die Gärten Giftbrocken ausgelegt. Eine Anzahl Katzen und Hunde, auch Hühner, hatten von den ausgelegten Giftbrocken gefressen und sind verendet. Ein Besitzer bewahrte die vergifteten Hühner in einem Sack in der Scheune auf. In der Nacht zu Freitag brachen Diebe in die Scheune ein und nahmen die Hühner mit. Wie mögen die Suppe und der Braten geschmeckt haben?

* **Babitz.** Schwere Folgen hatte ein Unfug, den hiesige junge Burschen ausübten. Sie hoben das Hoftor eines Besitzers aus und lehnten Baumstämme dagegen. Als eine Frau das Tor von innen öffnete, fielen ihr die Stämme auf den Kopf und verletzten sie erheblich.

* **Troplowitz.** Der Oberlandjägermeister verhaftete in diesen Tagen einen Grabschänder, der vor etwa einer Woche das Kreuz eines Grabsteines umgehauen und versteckt hatte.

ch. **Wehowitz.** Am Sonntag feierte die Auszüglerin Friederike Burda ihren 90. Geburtstag. Sie ist die älteste Person in unserer Gemeinde. Trotz des hohen Alters ist die Greisin noch sehr rüstig gewesen, bis vor kurzem eine schwere Krankheit sie ans Bett fesselte.

* **Jauchwitz.** Zum Gemeindevorsteher wurde, da der Landwirt Heidrich das Amt des Gemeindevorstehers nicht angenommen hatte, Landwirt Pawelke mit 8 von 15 Stimmen gewählt. Der Kandidat des Zentrums, Landwirt Klose, erhielt 7 Stimmen.

Katscher und Umgegend

* **Mandatsniederlegung.** Der nach Grottkau versetzte Oberpostmeister Ender hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

* **Wegen der Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes bestraft.** Ein Bäckermeister, der schon vor 5 Uhr früh arbeiten ließ und nach 7 Uhr abends Backware verkauft hatte, erhielt von der Polizei einen Strafbefehl über 20 und 10 Mark. Auf seinen Einspruch hin, kam die Angelegenheit vor das Gericht, das die Strafe auf 15 und eine Mark ermäßigte. Außerdem trägt der Verurteilte die Gerichtskosten.

cp. **Rösnitz.** Nachdem der Gesangverein von Rösnitz bereits vor mehreren Tagen in einer wohlgelungenen Theater- und Gesangsveranstaltung sein Können erwiesen hat, veranstaltete er Sonntag im Saal von Konrad Proske ein Faschingsfest, wobei der Chormeister, Hauptlehrer Dörfel, wieder Gelegenheit hatte, seinen Sängerchor von der besten Seite zu zeigen. Die zu Gehör gebrachten gesanglichen Darbietungen ernteten wohlverdienten Beifall. — Zum Vorsitzenden des Kriegervereins Rösnitz ist in der Generalversammlung Fleischermeister Kugel neu gewählt worden. Die Einführung durch den Verbandsvorsitzenden erfolgt an einem der nächsten Sonntage.

Kreis Cosel

a. **Oderhafenbild.** Infolge der anhaltenden warmen Witterung hat der Umschlagsverkehr an Kohlen zu Schiff wieder vereinzelt begonnen, sodaß täglich jetzt einzelne Fahrzeuge beladen werden. Da der in den Hafenbecken befindliche Leerraum an Kähnen inzwischen aufgebraucht ist, wurden die in dem Winterhafen bei Ottok befindlichen Leerkähne mittelst Pferdegespann nach dem Oderhafen teilweise zur Beladung geschleppt. Die Hafenausfahrt sowie das zweite und dritte Hafenbecken liegen voll mit beladenen Kohlenkähnen, die auf ihre Ausreise warten.

a. **Der Kavallerieverein für Cosel und Umgegend** hielt im Hotel zum Schwarzen Adler eine Versammlung unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Mularczik ab. Des verstorbenen ältesten Mitglieds Josef Buiak, ehemaligen Kaiserdragoner wurde ehrend gedacht.

a. **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** hat in Kandrzin 46 bedürftige Personen durch Barspenden in Höhe von 220 Mark und nützliche Gaben, zu denen Kaufleute und Gewerbetreibende aus dem Orte und Stadt Cosel beigetragen hatten, erfreut.

a. **Frauenverein der Synagogengemeinde.** In der Hauptversammlung im Hotel zum Kronprinzen unter Leitung von Frau Pollak wurde zur Kenntnis gebracht, daß die erste Vorsitzende Frau Kaufmann Clara Friedmann ihr Amt niedergelegt hat. An deren Stelle wurde Frau Kaufmann Schlesinger als 1. Vorsitzende und Frau Kaufmann Pollak als stellvertretende Vorsitzende neugewählt.

* **Verlegung der Kandrziner Apotheke.** Die Apotheke in Kandrzin wird mit Genehmigung des Oberpräsidenten von der Kirchstraße nach der Linden-Ecke Hindenburgstraße gegenüber dem Hotel Proske verlegt und erhält die Bezeichnung Bahnhofapotheke.

a. **Klodnitz.** Die von der freiwilligen Feuerwehr im Kirchnerschen Saale veranstaltete Theateraufführung nahm nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Amts- und Gemeindevorsteher Niepalla einen schönen Verlauf. Oberbrandmeister Fellner richtete Dankesworte an die Leitung, Chorrektor Hanke und an die Spieler.

a. **Kandrzin.** Im katholischen Jugendheim wurde unter der Leitung von Lehrer Hoheisel von den Schulkindern das wohlbekannte Krippenspiel von Neumann zur Aufführung gebracht. Kaplan Kalka sprach allen Mitwirkenden Dank aus.

R. **Ostrosnitz.** Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete eine Theateraufführung, bei welcher „Die Winzerprinzessin vom Rhein“ zur Aufführung kam. Sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick und ernteten reichen Beifall. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der katholische Männerverein einen Lichtbilderabend. — Bei der Wahl des Gemeindevorstehers wurden gewählt: Landwirt Josef Czerner II zum Gemeindevorsteher wiedergewählt, die Landwirte Franz Koch, Kaspar Kafka, die Häusler Albert Wawrzinek und Alfred Pannek zu Gemeindeschöffen. Die Aufsichtsbehörde hat die Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen Pannek, Kafka und Wawrzinek, die im Dezember erfolgte, erst jetzt bestätigt. Den Bemühungen des Gemeindevorstehers Czerner ist es gelungen, daß sämtliche Dorfstraßen in diesem Jahre gepflastert werden. Mit der Anfuhr von Sand und Steinen ist begonnen worden. — Die Bautätigkeit ist hier auch in diesem Jahr sehr rege. Einzelne Gebäude sind in der milden Winterzeit bereits unter Dach gebracht worden. — Beim Aufladen von Sand brach der Zimmermann Konrad Swientek ein Bein. Der Verunglückte wurde ins Coseler Krankenhaus geschafft.

* **Umbenennung der Fleischerstraße.** Die von der Oderstraße bis zum Gymnasium führende Straße (früher Fleischerstraße) erhält die Bezeichnung Schulstraße.

Kreis Neisse

:: **Ueberfallkommando auch in Neisse.** Wie in vielen anderen Städten, so ist auch in Neisse eine Einrichtung geschaffen worden, die es ermöglicht, die Polizei zu besonderen Vorkommnissen (z. B. Schlägereien, Ueberfall, Einbruch, größeren Unglücks- oder Verkehrsunfällen), wo polizeiliche Hilfe dringend erforderlich ist, schnellstens zu erreichen. In diesen Fällen, wo polizeiliche Hilfe benötigt wird, haben die Bewohner des Stadtkreises Neisse nur beim Postamt telephonisch das Rufzeichen „Ueberfall“ zu wählen, um das Ueberfallkommando der Polizei zu alarmieren.

* **Patschkau.** Der Männergesangverein hielt im „Gelben Löwen“ seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Lehrer Vogt, überreichte er Hilse für 25jährige aktive Mitgliedschaft eine Auszeichnung. Hilse und Pastor Tusche wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Sodann gab der Schriftführer Schneider den Jahresbericht und der Kassierer Görlich den Kassenbericht. Daran schloß sich die Vorstandswahl, welche die Wiederwahl des alten Vorstands ergab. — Die Hauptversammlung des Kriegervereins im Vereinslokal Ronge wurde durch den 1. Vorsitzenden, Postdirektor Janssen, geleitet. Nach Begrüßungsworten insbesondere an den Kreisverbandsvorsitzenden Dr. Stephan gedachte er zweier verstorbener Mitglieder. Anschließend überreichte Rechtsanwalt Dr. Stephan an die Mitglieder Lowak, Buchmann, Mattner, Latte, Otto und Tölg Ehrenkreuze. Für 25jähr. Mitgliedschaft überreichte er Auszeichnungen an F. Grieshaber, J. Kriest, P. Lowak, J. Langer, P. Hoffmann, P. Jakob und Görlich. Daran schloß sich die Wahl der Vertreter für den Kreiskriegerverbandstag. Die Versammlung wählte dieselben Kameraden wie im Vorjahr. Zum Schluß gedachte der 2. Vorsitzende der rührigen Arbeit des 1. Vorsitzenden Janssen.

Stephansdorf. Als der bereits in vorgerückten Jahren stehende frühere Bauergutsbesitzer Schreiber aus Borkendorf mit seiner Frau die Verkehrsstraße Stephansdorf—Nowag passiert hatte, überrannte ein Motorradfahrer von hinten das zu Fuß gehende Ehepaar, wodurch die Frau sehr schwere Verletzungen erlitt, die eine Ueberführung in das Krankenhaus in Neisse notwendig machten. Der Ehemann erlitt dagegen weniger erhebliche Verletzungen.

Friedenthal-Giesmannsdorf. Unter großer Teilnahme wurde das bedauernswerte Opfer eines Ueberfalls radaulustiger Elemente, Arbeiter Schmidt, zur letzten Ruhe bestattet. — In der Generalversammlung des MGV. „Eintracht“ wurde beschlossen, von nun an den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitglieds ein Sterbegeld von 50 Mark zu zahlen. In den Vorstand wurden gewählt: Gemeindevorsteher Höhn als Vorsitzender, Paul Wolf zum Schriftführer, Lehrer Pfeifer zum Liedermeister. Rechnungsprüfer wurden Pietsch und Krause.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Mittwoch als 18. Abonnementsvorstellung in Beuthen um 20 (8) Uhr die Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar.

Am gleichen Tage in Gleiwitz um 20¼ (8¼) Uhr die Seiltänzerkomödie von Karl Zuckmayer „Katharina Knie".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Von der Pädagogischen Akademie

Am Dienstag trafen unter Führung des Direktors der Pädagogischen Akademie Abmeier aus Bonn die Dozenten der Akademie in Beuthen ein. Es fand eine Konferenz statt, in der man sich mit dem Unterrichtsbetrieb in der Pädagogischen Akademie beschäftigte. Anschließend an die Konferenz fanden sich die Teilnehmer im Hotel „Kaiserhof" zu einem Essen zusammen. Für die Uebungsschule der Akademie, in der die Studenten und Studentinnen ihre praktischen und methodischen Unterrichtserfahrungen sammeln sollen, mußten andere Wege gefunden werden, da die dafür ursprünglich bestimmte neue Volksschule in der Gutenbergstraße noch nicht fertig ist. Wie verlautet, sollen als Uebungsschule die Schule in der Freiheitsstraße sowie eine Volksschule im Landkreise in Betracht kommen. T.

Zur Stadtratswahl

Im Sitzungszimmer des Magistrats fand eine Sitzung statt, in der die Wahlvorschläge der Parteien für die kommende Stadtratswahl eingereicht und öffentlich bekannt gegeben wurden. Es sind eingereicht worden: Einheitlicher Wahlvorschlag der Zentrumspartei, der Demokratischen Partei und Sozialdemokratischen Partei, und zwar mit folgenden Namen: Dr. Schierse, Kaufmann Czaja, Frenzel, Dresler, Dr. Wichmann, Goldstein, Trappe, Fräulein Muschiol, Chylla, Bularczyk, Kutschera, Pissarek usw. Wahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei: Dr. Kleiner, Arnold, Gärtner, Melcher, Morawietz, Fräulein von Wimmer, Glymann, Wagner. Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei: Balcer, Wiora, Vinzenz Schweda und Glinka. Die Liste Macha ist eingereicht von: Hoffmann, Handelsoberlehrer, Musiol und Kutschera; auf der Liste stehen folgende Kandidaten: Macha, Musiol, Czypionka, Riegel, Skowronek.

*

□ **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Montag, den 10. Februar 1930, in der Stadthauptkasse (alte Reichsbank) und zwar von 8½ bis 12½ Uhr. Ausweiskarten sind mitzubringen.

T. **Verlegung der Kreiskasse.** Die im Landgerichtsgebäude im Stadtpark untergebrachte Kreissparkasse wird in den nächsten Tagen nach dem Amtsgerichtsgebäude auf der Poststraße verlegt.

T. **Warschauer Philharmonie unter Prof. Dohrn mit Rita Romani.** Die Warschauer Philharmonie ist an Herrn Prof. Dr. Dohrn herangetreten, um ihn als Gastdirigenten für ein Orchesterkonzert, bei welchem Rita Romani als Solistin mitwirkt, zu gewinnen.

T. **Dreifacher Familienzuwachs.** Bei dem Buchhalter Gaida'schen Ehepaar in der Krakauerstraße sind Drillinge eingetroffen. Mutter und Kinder, 2 Jungen und 1 Mädel, befinden sich wohlauf.

T. **An Alkoholvergiftung gestorben.** Eines plötzlichen Todes war der Knecht eines Heuhändlers gestorben. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft, wo als Todesursache Alkoholvergiftung festgestellt wurde.

T. **Kohlenstall in Brand.** Die Feuerwehr wurde nach der Ludendorffstraße 3 gerufen, wo in einem offenen, leerstehenden Kohlenstall Stroh und Heu vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstummels in Brand geraten war. Das Feuer konnte mit der Kübelspritze gelöscht werden. Schaden ist nicht entstanden.

T. **Schaukasteneinbruch.** Auf der Schießhausstraße wurde der Schaukasten eines Zigarrengeschäfts eingeschlagen. Festgenommen wurde ein Mann, als er gerade eine Tabakspfeife sich aneignen wollte.

T. **Bobrek-Karf.** Der 20 Jahr alte Fördermann Johann Jaskulla ist auf der Johanna-Schachtanlage unter Tage durch herabstürzende Kohlenmassen tödlich verunglückt.

T. **Mikultschütz.** Die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung hielt ihre Quartalsversammlung unter Leitung des Obermeisters Sowa ab. Bei Erledigung der Tagesordnung wurden vier Damen und 4 Herrn als Prüfungsmeister für die alljährlich stattfindenden Zwischenprüfungen der Lehrlinge gewählt. — Die Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr leitete in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Bürgermeister Zur, Kamerad Fuhrmann. Schriftführer Achtelik gab einen ausführlichen Jahresbericht. Die Wehr zählt 32 aktive, 85 inaktive und mehrere Ehrenmitglieder. Die Kasse hat einen Bestand von 208 Mark. Dem Vorstande gehören an: Zur und Fuhrmann als Vorsitzende, Achtelik Schriftführer, Kruzek Kassenführer, Osmann Oberbrandmeister, Knappik und Guttmann als Brandmeister und 5 Beisitzer.



4500 Arbeiter werden entlassen

:: **Hindenburg. Im gesamten oberschlesischen Bergbau sollen insgesamt 4500 Mann entlassen werden. Im Hindenburger Revier meldet die Castellengo-Grube, die der Ballestremschen Verwaltung gehört, eine beabsichtigte Entlassung von 200 Mann. Die Borsig'schen Gruben, Hedwigswunsch- und Ludwigsglück-Grube, melden 1006 Entlassungen, Abwehrgrube, wie bereits berichtet, 500 Entlassungen. Als Gründe sind angegeben: mangelnde Absatzmöglichkeit infolge des milden Winters; auch der Polenvertrag spielt hier eine wesentliche Rolle. Die Concordia-Grube, die Preußag und die Gleiwitzer Grube werden, wie verlautet, ihren Belegschaftsstand beibehalten.**

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Arbeitsbeschaffungsprogramm

:: **Gleiwitz.** Der Oberbürgermeister von Gleiwitz, Dr. Geisler, hatte eine unverbindliche Besprechung mit Führern der Presse und der Arbeiterschaft über die katastrophale Lage des Arbeitsmarktes und die weiter fortschreitenden Stillegungen und Einschränkungen von Betrieben, die heute in Gleiwitz im Magistratssitzungssaal stattfand. Der Zweck der Besprechung war, um eine praktische Anregung zu geben, um an maßgebender Stelle die sofortige Finanzierung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erreichen. Man war sich einig, daß äußerste Eile geboten ist, besonders im Hinblick auf die nachteiligen Auswirkungen des kommenden Handelsvertrages mit Polen, auf den künftigen Fortfall der Aufträge der Kommunen und die Unmöglichkeit der weiteren Fortführung größerer Notstandsarbeiten. Als gangbarer Weg wurde nicht die Erhebung der bloßen Forderung „wir brauchen Geld" angesehen, sondern die Aufstellung eines Programms über die einzelnen Verwendungszwecke im Interesse der Arbeitsbeschaffung. Die Versammlung nahm zwar einen sehr eingehenden Bericht über die in Betracht kommenden Methoden und Zwecke entgegen, sah jedoch von einer näheren Aussprache ab, um nicht der endgültigen Erledigung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch die berufene Stelle vorzugreifen. Der einmütige Beschluß der Versammlung ging dahin, einen zusammenfassenden Bericht über das Verhandlungsergebnis nebst dazugehörigen näheren Bemerkungen und sonstigen Anregungen dem Provinzialausschuß von Oberschlesien mit dem Antrage um Aufstellung und Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu übersenden.

□ **Ministerielle Auszeichnung eines alten Gleiwitzer Bezirksvorstehers.** Dem Landwirt und Bezirksvorsteher Thomas Kuda in Gleiwitz wurde anläßlich seiner 32jährigen Tätigkeit als Bezirksvorsteher der Stadt Gleiwitz eine ministerielle Urkunde als Auszeichnung zuerkannt. Die Aushändigung der Urkunde erfolgte am Dienstag, den 4. Februar durch Oberbürgermeister Dr. Geisler persönlich, der an den Ausgezeichneten namens des Ministers und der Stadtverwaltung anerkennende Worte richtete und seine persönlichen Glückwünsche hinzufügte. Die Urkunde, die in künstlerischer Form ausgeführt ist, trägt folgende Worte: „In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die Volkswohlfahrt. Berlin, den 10. Januar 1930. Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt. Hirtsiefer." Tief gerührt sprach der 76jährige und noch recht rüstige Landwirt für die ihm zuteil gewordene Ehrung seinen innigen Dank aus.

H. **Gleiwitzer Schweinemarkt.** Das Schneewetter der letzten Tage hatte die Wege stark beeinträchtigt, so daß große Transporte von Schweinen auf dem Wochenmarkt ausblieben. Selten ist solch schwaches Aufgebot zu beobachten, wie es diesmal der Fall war. Bei der Aufstellung wurden nur 209 Tiere gezählt, da es aber nicht an Qualitätstieren fehlte, war der Umsatz ein flotter und es blieben nur 10 Tiere in der Hand der Verkäufer. Zuchtschweine fehlten diesmal. Das Angebot an Ferkeln war sehr stark. Die Preise bewegten sich zwischen 37 und 280 Mark. Amtlicherseits wird der Markt als schwacher Mittelmarkt bei gutem Besuch und flottem Umsatz bezeichnet. Von fünf Mastschweinen wurden drei Stück zum Preise von 80 Mark pro Zentner Lebendgewicht, von 25 Mittelschweinen 17 Stück zum Preise von 65—90 und von 181 Ferkeln wurden 151 Stück zum Preise von 37—45 Mark verkauft.

H. **Tagung der Gleiwitzer Hausbesitzer.** In der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Saale der Reichshalle wurden die Wirtschafts- und Steuerfragen des Hausbesitzerstandes durchberaten. Unter der Leitung von Stadtverordneten Leschnik konnte die große Tagesordnung in dreistündiger Verhandlung erledigt werden. Es kam zu recht lebhaften Aussprachen, wobei zunächst die gesetzliche Miete in ihren Einzelheiten erläutert wurde. Recht interessant waren die Ausführungen von Rendant Lichtenberg über die Vermögenssteuer. Der Vorsitzende besprach die Fälle der Mietsausfälle und den Erlaß der Grundvermögenssteuer für den Hausbesitzer sowie den Erlaß der Hauszinssteuer.

H. **Berufung neuer Lehrkräfte.** Die Wahl des Studienrats Georg Kasper aus Görlitz und die Wahl des Seminaroberlehrers Scorra aus Beobschütz zum Oberschullehrer für die städtischen höheren Lehranstalten in Gleiwitz ist vom Provinzialschulkollegium bestätigt worden. Der Dienstantritt erfolgt am 1. April 1930.

h. **Peiskretscham.** Am Alter von 77 Jahren ist Schneidermeister und Landwirt Schaffranek plötzlich an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war in jüngeren Jahren eifriges Mitglied des Stadtparlaments und Mitglied des kath. Kirchenvorstandes. — Der kathol. Jugend- und Jungmännerverein brachte das Bühnenstück „Preziosa" zur Aufführung. Die Aufführung war ein großer Erfolg. — Der Marine- und Kolonialtruppenverein hielt im Hotel Germania seine Monatsversammlung mit Familienabend ab. Der Vorsitzende Wentel leitete den Abend mit einer kurzen Ansprache ein. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Kaschel und Risch trugen durch humoristische Vorträge zur Ausgestaltung des Abends bei.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Die Einwohnerzahl in Hindenburg** ist am 1. Februar d. J. auf 131 977 gestiegen, ein Mehr von 234 Einwohnern gegen den Vormonat. 990 Zugezogenen standen 878 Fortgezogene gegenüber. Der Geburtenüberschuß betrug 122.

s. **Der Fremdenverkehr der Stadt Hindenburg** im vergangenen Monat war recht beträchtlich. In den hiesigen Hotels sind insgesamt 635 Fremde angekommen. Hiervon waren 562 deutsche Reichsangehörige, 8 Oesterreicher, 9 Tschechoslowaken, 4 Rumänen, 1 Schweizer, 1 Holländer, 40 Polen, 1 Russe und 9 Staatenlose.

s. **In der letzten Magistratssitzung** ist beschlossen worden, auch im Rechnungsjahre 1930 die Berufsschulbeiträge nach der Kopfzahl der beschäftigten Arbeitnehmer zu erheben. Der Beitrag wird auf 3,55 Mark pro Arbeitnehmer festgesetzt. Für das Hoch- und Tiefbaugewerbe soll jedoch der Kopfbeitrag höchstens ¾ dieses Satzes betragen.

s. **Von der Oberrealschule.** Durch Beschluß des Magistrats sind in die freien planmäßigen Studienratsstellen an der hiesigen Oberrealschule die Studien-Assessoren Wilke aus Oppeln und Kulpa aus Hindenburg, in die freie planmäßige Oberschullehrerstelle für Turnen der akademische Turnlehrer Piontkowitz zum 1. April d. J. gewählt worden.

s. **Primizfeier.** Dienstag vormittag feierte Neopresbyter Alfons Sierfitzki, Sohn des Kriminalbeamten Sierfitzki in Hindenburg in der St. Annakirche seine Primiz. Das Gotteshaus war überfüllt. Der Primiziant wurde prozessionaliter vom Pfarramt nach dem Gotteshause geleitet, wo er das erste heilige Meßopfer darbrachte. Während desselben spendete er seinen Eltern und Angehörigen die hl. Kommunion und den ersten priesterlichen Segen. Oberkaplan Waletzko hielt eine Predigt in deutscher und polnischer Sprache, in der die Aufgaben des Priesterstandes und sein Leidensweg gekennzeichnet wurden. Durch Gesänge des katholischen Kirchenchors wurde die Feier verschönert. Dieser wohnten auch eine Anzahl Geistliche aus den benachbarten Parochien bei. Nach dem Segen, den der Primiziant den Gläubigen gespendet hatte, wurde er in feierlicher Prozession und unter Glockengeläut nach dem katholischen Vereinshaus geleitet, wo ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde.

s. **Prämiierung der besten Schlagsahne.** Auf der „grünen Woche" in Berlin erhielt Molkereibesitzer Wilhelm Weiß, Hindenburg, für Schlagsahne den 1. Preis.

s. **Der Turnverein „Vorwärts" in Zaborze** zählt nach dem Jahresbericht 165 Mitglieder, einen Ehrenvorsitzenden und 5 Ehrenmitglieder. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 197,05 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Kolonowski 1., Horwitz 2. und Klee 3. Vorsitzender, Zdralek 1., Alois Ullrich 2. Schriftführer, Weinhold 1., Totzek 2. Kassierer, Cwienk, Schreiber, Nagel, Klappan, Scholz, Buffo, Janas, Penner, Schwarzer, sowie Frau Röhlinger Beisitzer. Die Gründung einer Ski-Abteilung fand die Zustimmung der Versammlung. Leiter wurde Mittelschullehrer Rother.

s. **Eine „romantische" Geschichte.** Fünf hiesige Burschen waren längere Zeit arbeitslos. Sie faßten den Entschluß, nach Dresden zu fahren, um in einer dortigen Glasfabrik Arbeit anzunehmen. Nun fehlte ihnen hierzu das Reisegeld. Sie versammelten sich auf einer Wiese und faßten den Entschluß, die Reise auf Fahrrädern anzutreten. Diese mußten erst gestohlen werden. Dieses Vorhaben ist ihnen geglückt. Sie fuhren über Glatz, Waldenburg, Liegnitz, bis sie ihr Ziel erreichten. Von dort aus schickten sie an ihre Angehörigen in Hindenburg Briefe, in welchen sie um die Zusendung von Abmeldebescheinigungen ersuchten. Diese wurden von der Polizei nicht ausgestellt, weil sie sich bereits mit den Fahrraddiebstählen gegen die „Ausflügler" beschäftigte. Die Burschen fanden keinen anderen Ausweg, als auf ihren Fahrrädern den heimatlichen Gefilden zuzusteuern, sich der Polizei zur Verfügung zu stellen und die Fahrräder auszuhändigen. Die Folge davon war die Einleitung eines Bandendiebstahls-Verfahrens gegen die Burschen. Zwei von ihnen wurden dem Jugendgericht zugeteilt, die übrigen standen am Dienstag vor dem Erweiterten Schöffengericht. Sie waren geständig. Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat der Angeklagten als einen Streich nach einer romantischen Geschichte, zog aber ihre Jugend und bisherige Unbescholtenheit in Betracht und beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten sich nur Arbeit verschaffen wollten, gegen jeden 3 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, wenn sie an die Gerichtskasse eine Buße von je 30 Mark zahlen. Das Gericht erkannte demgemäß.

s. **Prügelei im Gerichtssaale.** Dienstag vormittag kam es im Gerichtssaale des Hindenburger Amtsgerichts nach Erledigung einer Privat-Beleidigungssache zwischen einem Ehepaar zu einer erregten aber auch heiteren Szene. Als Klägerin trat eine Frau auf, die von ihrem Ehemann getrennt lebt. Letzterer hatte nun die recht unangenehme Aufgabe, als Zeuge zu fungieren. Seine Aussage gefiel der Klägerin nicht, weshalb sie ausfällig wurde und den Ehemann des Meineides bezichtigte. Die Folge davon war, daß sich beide beim Verlassen des Gerichtssaales in die Haare fuhren, mit den Händen auf einander schlugen und dabei auch einen Schirm in Tätigkeit setzten. Justizwachtmeister und auch der Richter mußten eingreifen, um die Kampfhähne auf die frische Luft zu befördern.

s. **Wegen Paßvergehens** wurden hier 6 Personen festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

s. **Massen-Einbrüche.** Nachts sind hier auf der Dorotheen- und Bahnhofstraße insgesamt 9 Kellereinbrüche verübt und dabei insgesamt 42 Flaschen Wein und etwa 20 Vorhängeschlösser gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

s. **Durch Einbruch** wurden aus einer Milchhalle in Mikultschütz eine große Menge Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Eier und eine kleine Marmorfigur gestohlen. Die Sachen wurden zum größten Teil in einer Steingrube versteckt wiedergefunden.

Poln.-Oberschlesien

15000 Zloty verbrannt

w. **Kattowitz. Ein Autowerkstattbesitzer hatte am Sonnabend 15 000 Zloty für eine größere Lieferung einkassiert und empfahl seiner Frau dieses Geld unter Kohle im Kohlenkasten gegen Diebstahl zu sichern, da das Ehepaar am Sonnabend noch ein Vergnügen besuchen wollte. Im Alkoholrausch benutzte nun am Sonntag morgen der Autowerkstättenbesitzer das Geld, das in Papier eingewickelt war, zum Feuermachen. Das gesamte Geld verbrannte. Da die Nummern der Geldscheine nicht bekannt sind, kann der Besitzer auch keinen Schadenersatz an die polnische Bank stellen.**

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura. Rybnik. ul. Korfantego Nr. 2

Die Gebühren für Gesellenprüfungen betragen für jeden Prüfling 25 Zloty, die an die Handwerkskammer zu zahlen sind und hauptsächlich für Entschädigung der Prüfungskommission verwendet werden. Der Vorsitzende der Prüfungskommission erhält Prüfungen von 1 oder 2 Lehrlingen 10 Zloty, jedes Mitglied der Kommission 5 Zloty; bei 3 Lehrlingen erhält der Vorsitzende 11 Zloty, jedes Mitglied 6 Zloty. Für jeden weiteren Prüfling betragen die Entschädigungen für den Vorsitzenden und die Mitglieder immer 1 Zloty. Außerdem haben die Lehrlinge eine Einschreibegebühr von 5 Zloty zu zahlen, so daß die Ablegung der Gesellenprüfung für jeden Lehrling einen Kostenaufwand von 30 Zloty erfordert.

Feierschichten. Infolge des milden Winters ist auch der Kohlenabsatz der Gruben des Rybniker Reviers stark zurückgegangen. Die meisten Gruben haben deshalb Feierschichten eingelegt, sogar Gruben, die bisher immer guten Absatz hatten.

Keilerei mit Tanzvergnügen. Bei einem Hochzeitsvergnügen entstand hier eine Schlägerei, ohne daß jemand wußte, weshalb sich die Gesellschaft gegenseitig mit Ohrfeigen traktierte. Verschiedene Anwesende erhielten zehn und mehr Backpfeifen, sodaß der größte Teil von ihnen mit geschwollenen Gesichtern den Heimweg antreten mußte. Die Polizei bereitete dieser „schallenden Orgie" ein vorzeitiges Ende, denn diese war eigentlich im Hochzeitsprogramm nicht vorgesehen.

Grubenunfall. Dem bei der Brikettfabrik der Emmagrube beschäftigten Maximilian Talik fiel ein Eisenstück so unglücklich in das linke Auge, daß dieses sogleich auslief. Der Verunglückte fand Aufnahme im Rydultauer Knappschaftslazarett.

Der verprügelte Dieb. Einem Landwirt, der zum Viehmarkt nach Rybnik gekommen war, stahl der Gehilfe eines Pferdehändlers aus Bendzin namens Silberglas 500 Zloty. Die Polizei ermittelte den Dieb sofort, worauf sich die Marktbesucher wutentbrannt auf ihn stürzten. Er wäre von der empörten Volksmenge gelyncht worden, wenn die Polizei sich nicht schützend seiner angenommen hätte. Er wurde zunächst in Schutzhaft abgeführt.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag vormittags 10 Uhr deutscher Gottesdienst, nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in Charlottegrube.

Loslau. Die Ausfertigung der Verkehrskarten für 1931 erfolgt schon jetzt in nachstehender Reihenfolge: Februar A—B, März C—D, April E—G, Mai H—J, Juni K, Juli L—M, August N—O, September P—R, Oktober S, November T—V, Dezember W—Z. Wer seinen Antrag nicht in der für ihn bestimmten Zeit einreicht, muß diesen am Schluß des Jahres wiederholen.

Rydultau. Bei einem Tanzvergnügen im Lokal von Zydek entstand eine Schlägerei, wobei Biergläser und Stuhlbeine eine erhebliche Rolle spielten. Fast sämtliche Einrichtungsgegenstände des Saals sind demoliert worden, so daß der Wirt einen erheblichen Schaden erleidet. Der Haupträdelsführer Kalusny wurde festgenommen.

Radlin. Die neuen Gemeindevertreter hielten unter Leitung von Gemeindevorsteher Brandys ihre erste Sitzung ab. Nach Einführung und Verpflichtung erfolgte die Wahl der Kommissionsmitglieder Knappik und Konietzny (Korfantypartei) und Kloffok (Deutsche Wahlgemeinschaft). Sodann besprach die Versammlung den beabsichtigten Chausseebau in Glasin, der sich bis an die Birtultau-Rydultauer Chaussee ziehen soll. Der Chausseebau ist allseitig als notwendig anerkannt, und es wurde beschlossen, die Birtultauer Gemeinde zu veranlassen, einen Teil der Baukosten für die notwendigen Arbeiten auf ihrem Gelände zu übernehmen. Mit den Arbeiten soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. Das Schulgeld für die Kinder anderer Gemeinden wurde auf je 1 Zloty für das erste und zweite Kind und auf 75 Groschen für jedes weitere festgesetzt.

Kattowitz und Umgegend

□ **Sprung- und Laufübungen im Südpark untersagt!** Ebenso wie im Vorjahr, steht den Freunden des Skisports das Wiesengelände südwestlich vom Bismarckturm für die Ausübung dieses Sports zur Verfügung. Streng untersagt dagegen ist das Befahren des eigentlichen Südparks mit Skiern. Skiübungen rechts der großen Rodelbahn dürfen für keinen Fall ausgeführt werden. Im vergangenen Winterhalbjahr haben Heckenbestand und Jungbäumchen in den

Anlagen gelitten. Die Skifahrer, welche die Parkanlagen in jeder Richtung durchquerten, taten den Jungbäumchen und Hecken bzw. Sträuchern durch das Befahren Schaden. Solches Baum- und Heckengrün kann sich zum Frühjahr dann nicht mehr entwickeln. Es wird daher ersucht, der Südparkanlage mit ihren Jungbäumen und Sträuchern den notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Spaziergänger tun gut, wenn sie Personen, die sich auf den „Brettln" im Südpark tummeln, zurechtweisen.

:: **Der Karpathenbär im Zoo eingetroffen.** In den städtischen Zoo in Kattowitz wurde ein Karpathenbär eingeliefert. Das stattliche braune Tier hört auf den Namen „Tina" und ist vorübergehend in einem Käfig des städtischen Lehrgartens untergebracht. Die städtische Gartenbauverwaltung hat den Bären von einem Schausteller erworben. Dieser wollte dem Tier zu Dressurzwecken einen Nasenring durchziehen, hat es aber dadurch mit „Tina" dermaßen verdorben, daß ihn das Tier von da ab nicht mehr „riechen" wollte. „Tina" benimmt sich aber sonst recht brav und auch manierlich.

× **Ein folgenschweres Versehen.** Der Klempner Hubert in Kattowitz ergriff versehentlich eine Flasche mit verdünnter Salzsäure und trank von der gefährlichen Flüssigkeit. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb der Mann unter furchtbaren Qualen.

:: **Siemianowitz.** Pfarrer Kozlik an der Kreuzkirche hierselbst ist vom Papst der Titel „Geistlicher Rat" verliehen worden. — Pfarrer Scigala in Bogutschütz, welcher mehrere Jahre als Kaplan an der Kreuzkirche in Siemianowitz amtierte, ist mit dem goldenen Kreuz „Pro ecclesia et Pontifice" ausgezeichnet worden.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Generalversammlung des V. d. K.** Am Beginn eines neuen Geschäftsjahres darf der Verband der deutschen Katholiken, Ortsgruppe Königshütte, in der Jahresrückschau mit Genugtuung feststellen, daß er wiederum ein Jahr schwerer Arbeiter, aber auch ein Jahr großer Erfolge hinter sich hat. Die Mitglieder erkannten bei der Generalversammlung die Rührigkeit an und zollten dem Vorstand ihr vollstes Vertrauen. Aus der Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Goldmann, 2. Vorsitzender Mroß, Kassierer Klimek, Stellvertreter Spandel, Schriftführer Luppa, Stellvertreter Schymanski, Kassierer der Begräbniskasse Kosmützky, Kuratorium für den Sportplatz Mroß, Eichhorn, Sterhan, Klimek. Außerdem wurden die Beisitzer gewählt. Der Revisionskommission gehören an Eichhorn, Kalder und die Damen Wichary und Dubiel. Im Laufe der Versammlung wurden wertvolle Anregungen gegeben. Auf Grund der hohen Mitgliederzahl, die immer weiter zunimmt, ist die Sterbekasse in der Lage, nach dreijähriger Zugehörigkeit 400 Zloty auszuzahlen. Man beabsichtigt, die Altersgrenze mit dem 1. Januar 1931 von 60 auf 55 Jahre herabzusetzen.

Vom Büchertisch

„**Ins Schleudern geraten**". Roman von Norah C. James, Deutsch von Lore Feist. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW. 61. In Ganzleinen 5,50 Mark. — Der Roman schildert mit Wucht und Unbekümmertheit die Generation des Nachkriegsengland, hinreißend und erschütternd: ein Mann und eine Frau, die sich in dem wahnwitzigen Trubel der Großstadt nächtlicherweile begegnen, haben beide den Vorsatz gefaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Aus dem Bilderbuch der Natur. 56 Kunstdrucktafeln. Auswahl und Einleitung von Walter Saxe. Preis kartoniert 3,50 RM. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Mit viel Geschmack und Sicherheit ist hier mit der Kamera immer ein wesentlicher, schöner Ausschnitt aus der Natur erfaßt worden. Die Bilder sind von einem Reiz und einer künstlerischen Geschlossenheit, wie sie eben nur den vollendeten Leistungen auf diesem Gebiet eigen sind.

Fasching und Schlesische Monatshefte. Zwischen diesen beiden Begriffen hat die eben erschienene Februarnummer unserer führenden Heimatzeitschrift (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Preis 1 Mark) eine lustige Verbindung hergestellt, indem sie ihre Spalten dem schlesischen Humor geöffnet hat. Wer in diesen ernsten Zeiten einmal über aktuelle schlesische Angelegenheiten herzlich lachen will, dem sei dieses Heft dringend empfohlen.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 4 Februar

Ueberwiegend schwächer

Die heutige Börse eröffnete zur allgemeinen Ueberraschung in überwiegend schwächerer Haltung. Nachdem sich im vorbörslichen Freiverkehr eine außerordentlich feste Stimmung geltend gemacht hatte und Siemens 6 Prozent, Farben 2¼, sowie AEG. 1½ über den gestrigen Schlußkurs genannt wurden, waren die ersten Kurse gegenüber der Vorbörse ausgesprochen schwach, während die Tendenz gegenüber den gestrigen Schlußkursen als uneinheitlich zu bezeichnen war. Die Spekulation wurde dadurch verstimmt, daß sich auf fast allen Gebieten stärkerer Verkaufsdruck bemerkbar machte. Auch war man bezüglich der heutigen Diskontentscheidung durchaus unsicher geworden und befürchtete, daß eine Diskontsenkung infolge der Einberufung auf die ungewöhnliche Nachmittagsstunde überhaupt ausbleiben würde, doch scheint diese Skepsis durchaus unbegründet zu sein. Auch der schwache Newyorker Börsenschluß, sowie schwächere Londoner Kursmeldungen wirkten retardierend.

Gleichfalls war man dadurch verstimmt, daß die Geldsätze nach dem Ultimo immer noch nicht nachgegeben haben und die Nachfrage nach Geld heute ziemlich stark war.

Am Devisenmarkt lag die Mark in Erwartung der Diskontermäßigung etwas schwächer. Kabel-Mark 4,18,80, Pfunde/Kabel 20,36⅞.

Im einzelnen verloren Montanwerte 1—3 Prozent. Nur Buderus, Hohenlohe und Oberbedarf setzten etwas höher ein. Kaliwerte bis 2 Prozent nachgebend. Elektrowerte uneinheitlich. AEG. minus ⅜, Bergmann minus 1¼, Felten minus 1⅜, dagegen Siemens plus ½, Gesfürel plus 1. In Elektrowerten wollte man schweizer Käufe beobachten. Farben gewannen 1⅛, Bankaktien 1—2 Prozent fester, da weitere Deckungsnachfrage besteht. Auto- und Maschinenwerte leicht nachgebend. Dagegen Textil-, Bau- und Metallwerte freundlicher, Polyphon erholten sich um 5 Prozent. Eisenbahnverkehrsmittel gewannen weitere 7 Prozent. Nach den ersten Kursen Farben 1¼ und Siemens 1 Prozent nachgebend.

Im weiteren Verlauf lähmte die Unsicherheit über die heutige Diskontentscheidung der Reichsbank die Unternehmungslust. Nach einer leichten Befestigung gab das Kursniveau gegen ½2 Uhr überwiegend nach. Siemens verloren 1, Farben 1⅞, Bemberg 1½, Handelsanteile 1, Hapag ½, Westeregeln 2½ fester. Auch Stöhr konnten sich auf 3¼ bessern. Am Privatdiskontmarkt machte sich heute etwas stärkere Nachfrage geltend. Der Satz blieb unverändert 6 Prozent.

Die Börse schloß relativ widerstandsfähig, doch lag das Geschäft weiter unter dem Druck der Ungewißheit der Diskontfrage. Der Rückgang der Farbenaktie um 2¾ Punkte und der Bembergaktie um 9½ Punkte infolge der Einlegung eines weiteren Tages in der Woche als Feierschicht beeinträchtigte die Stimmung. Nachbörslich hörte man Farben 171¾, AEG. 182⅞, Siemens 290½, Reichsbank 314½, Salzdetfurth 370, Aku 124½, Karstadt 136, Nordwolle 92, Zellstoff Waldhof 217, Stöhr 109¾, Neubesitz 8⅝ und Altbesitz 53.

Schlesische Pfandbriefkurse, 4. Februar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 93,—, 7proz. 83,90, 6proz. 74,50, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,08.

Breslauer Produktenbörse, 4. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75.5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1.2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Brotgetreide: Matt. — Mehl: Flau. — Hülsenfrüchte: Speisenhülsenfrüchte matter. — Rauhfutter: Ruhiger. — Futtermittel: Infolge fast vollkommener Umsatzlosigkeit sind die Preise nur als nominell zu bezeichnen, weshalb Notierungen unterbleiben. Getreide: Weizen 23,50, Roggen 16,50, Hafer 12,70, Braugerste 17,50, Sommergerste 15,50, Wintergerste 15. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34, Roggenmehl 24,25, Auszugmehl 40. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 25—29, grüne Erbsen 25—27, Pferdebohnen 19 bis 20, Wicken 20—22, Peluschken 19—20, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14—15. Bessere Sorten entsprechend höher. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: N.- und W.-Drahtpreßstroh 1,30, N.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,—, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,20, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,—, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,70 Heu, gut, gesund, trocken 3,10.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

Gegenüber der Vorwoche machte sich eine Veränderung auf dem oberschlesischen Produktenmarkt bemerkbar. Bei fester Haltung und flauer Tendenz gab es eine Preissenkung, die sich den anderen Börsen verhältnismäßig anpaßte. Der Besuch war sehr lebhaft und rege. Die Geschäfte klein. Weizen, Roggen und Hafer billiger. Gerste ohne Handel. Umsatzlos waren Lupinen, Raps und Kartoffeln. Am Futtermittelmarkt war die Lage unverändert. Arbitragekommission und Schiedsgericht traten nicht zusammen.

Nach den amtlichen Notierungen gestalteten sich die Preise wie folgt: Weizen inl. 23—23,50, ausl. 22—22,50 ab Grenze, Roggen inl. 15,20—15,50, ausl. 14,60—14,70 ab Grenze. Braugerste, Winter- und Futtergerste ohne Handel. Hafer inl. 11,50—12, ausl. 11 ab Grenze, Mais 10,50 ab Grenze transito, Roggen-Futtermehl inl. 8, ausl. 7,25 ab Grenze, feine Weizenkleie 8, grobe Weizenkleie 8,50, Kartoffeln ohne Handel.

Gewinnverteilung der Reichsbank

:: **Berlin, 4. Februar.** In der heutigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurden auch Mitteilungen über die zukünftige Gewinnverteilung der Reichsbank gemacht. Der Anteil des Reiches soll danach auf etwa das Vierfache des bisherigen der in den letzten beiden Jahren etwa fünf Millionen betrug, erhöht werden.

Von den ersten 25 Millionen des Gewinnes soll das Reich 75 v. H. die Anteilseigner 25 v. H. erhalten, von den nächsten 20 Millionen das Reich 90 v. H. die Anteilseigner 10 v. H. von einem evtl. Restbetrag das Reich 95 v. H. die Anteilseigner 5 v. H.

Die Reserve, die bisher vorweg mit 20 v. H. dotiert worden ist, soll in Zukunft nur noch 10 v. H. erhalten. Der Mindestsatz von 8 v. H. für die Anteilseigner bleibt bestehen. Man könne, sofern die Reichsbank etwa 36 Millionen herauswirtschaftet, auf absehbare Zeit mit einer Dividende von 12 v. H. für die Anteilseigner rechnen. Hierzu werde vielleicht in gewissen Zeiträumen (etwa alle drei Jahre) ein besonderer Bonus von 1 v. H. treten. Als Entschädigung für die Beschränkung der Anteilseigner in ihren Gewinnanteilen sollen auf je vier Reichsbankanteile zu je 100 Reichsmark eine Golddiskontbankaktie im Nominalwert von 10 Pfund und ein Reichsbankanteil gewährt werden.

Überfall auf einen Eisenbahnzug

:: **Bukarest, 4. Februar.** Ein dreister Ueberfall wurde am Montag auf den Personenzug Bukarest—Temesvar verübt. Als der Zug die Station Calinesti verließ, wurde die Notbremse gezogen. Der Zug hielt an und mehrere Individuen riefen den Passagieren zu, sofort auszusteigen, der Personenzug sei in Gefahr mit einem Güterzug zusammenzustoßen. Unter den Reisenden brach eine große Panik aus. Einige sprangen aus den Fenstern und zogen sich Verletzungen zu. Durch die wilde Panik begünstigt, konnten die Banditen ungehindert Gepäckstücke entwenden. Die Banditen hielten das Zugpersonal durch Revolverschüsse im Schach.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

:: **Berlin, 4. Februar.** In der heutigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurde bekanntgegeben, daß der Reichsbankdiskont um ½ v. H. von 6½ auf 6 v. H. und entsprechend der Lombardzinsfuß von 7½ v. H. auf 7 v. H. ermäßigt werde. Zur Begründung führte der Reichsbankpräsident aus, daß zwar die langfristigen Zinssätze noch immer recht hoch seien und der deutsche Geldmarkt für eine Ermäßigung eigentlich noch nicht geeignet sei.

An den ausländischen Geldmärkten sei aber so starke Erleichterung eingetreten, daß man es doch riskieren könne, den Diskont herabzusetzen. Die Zinsspanne zwischen dem deutschen Satz und dem ausländischen sei immer noch hoch genug, um Rückflüsse zu verhindern.

Auf Empfehlung des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent bei den Sparkassen eine Ermäßigung des Spareinlagenzinsfußes um ½ Prozent zur Folge haben. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer entsprechenden Senkung der Zinssätze für Hypothekenkredite und Kommunaldarlehen. Im Kreditgeschäft der Sparkassen mit Geld- und Kreditverkehr ermäßigen sich, wie auch sonst bei einer Diskontherabsetzung, die Bedingungen automatisch.

Steuerlicher Umsatz in Oberschlesien

Vorstehendes, der Nr. 5 der Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien" vom 31. Januar d. J. entnommene Schaubild der Verteilung des steuerpflichtigen Umsatzes (1925) auf die Hauptwirtschaftsgruppen zeigt, daß in Oberschlesien an Umsatzsteueraufkommen insbesondere die Industrie und die Wirtschaftsgruppe Handel und Verkehr beteiligt sind. Die Landwirtschaft ist nur [illegible] am Gesamtumsatz beteiligt. [illegible] Umsatzsteueraufkommen. Der Grund hierfür liegt an in der oberschlesischen Landwirtschaft überwiegend zahlreich vorkommenden lebensunfähigen Zwerg- und Kleinstbetrieben. Der Anlegerbildung erwähnt daher gerade in Oberschlesien die soziale und wirtschaftliche wichtige Aufgabe die Lebensmöglichkeiten der kleinen landwirtschaftlichen Existenzen durch Länderzuweisungen zu verbessern.

Zahlungseinstellung der Raab-Katzenstein Flugzeugwerke G. m. b. H. Kassel. Die Raab-Katzenstein Flugzeugwerke haben infolge der bekannten Schwierigkeiten innerhalb der Deutschen Luftfahrtindustrie ihre Zahlungen eingestellt und bereits den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses mit einer vorläufigen Quote von 50 Prozent beantragt. In dem Antrag ist jedoch zum Ausdruck gebracht, daß die Firma an ihre Gläubiger mit dem Ersuchen herangetreten ist, ein dreimonatiges Moratorium zu gewähren, in dieser Zeit wäre der Verlust die Gesellschaft, deren Bilanz einen aktiven Abschluß zeigt, ihre Gläubiger mit 100 Prozent befriedigen will. Die Zahlungseinstellung ist vor allem in Verbindung zu bringen mit dem Zusammenbruch des Kasseler Bankhauses Schirmer, bei dem die Gesellschaft eine größere Summe einbüßte. Im Laufe der letzten Zeit sind hier ferner seitens verschiedener Banken die gesamten Kredite gekündigt worden und außerdem ist eine Summe von 200 000 RM.. von einer durch das Reichsverkehrsministerium beauftragten Stelle an die Firma gezahlt werden sollte, nur zu 25 Prozent zur Ausschüttung gelangt.

Devisen-Kurse

		4. 2.	3. 2.			4. 2.	3. 2.
Amsterdam	100	167.93	167.90	Spanien	100	55.59	55.69
Buenos Aires	1	1.629	1.646	Wien	100	[illegible]	[illegible]
Brüssel	100	58.26	58.24	Prag	100	12.377	12.37
New York	1	4.184	4.1815	Jugoslawien	100	7.368	7.363
Kristiania	100	111.71	111.78	Budapest	100	73.11	73.08
Kopenhagen	100	111.85	111.82	Warschau	100	46.82	46.82
Stockholm	100	112.26	112.21	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.517	10.51	Japan	1	2.058	2.058
Italien	100	21.90	21.885	Rio	1	0.478	0.477
London	1	20.342	20.335	Lissabon	100	18.78	18.74
Paris	100	16.402	16.406	Danzig	100	81.37	81.32
Schweiz	100	80.735	80.63	Konstantinopel	1	1.943	1.958

Berliner Börse vom 4. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen

Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.80
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	98.80
do. do. II.F.	7	97.10
do.rückz. 1930	6½	98.90
Dt. Reichspost	6½	98.90
do. Schutzgeb	4	3.20

Stadtanleihen

Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	101.50
Berl. Gold 26	7	82.50
do. 24	6	74.00
Bochum	8	85.60
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	—.—
Duisbur 28	8	—.—
do 26	7	—.—
Königsberg 28	7	75.50
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	88.00

Landschaften

Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	89.50
do. do. S. 2	8	89.50
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.00
Ostpr. ld. Gd.	7	78.25
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.00

Pfandbriefe-Schuldverschreibg

Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.70

Stadtschaften

Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.25
do. do.	8	94.50
do. do.	7	82.75
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	94.75
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.00
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	82.50

Sonst. Pfandbriefe

Dt.Kom. Gold 25	8	92.75
do. 26	8	91.75
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.25
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.00
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 10	8	94.00

Hypoth.-Pfandbriefe

Bk. G. Weim. R 2	8	95.00
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	...
do. S3	10	101.75
do. S4	10	102.75
do. S5 u.6	8	93.75
do. S7	7	86.50
do. S10	6	81.00
do. S8	4½	83.00
do. Kom. S1	8	89.25
do. do. S2	7	82.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.25
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	85.25
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	101.00
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.50
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.00
do. 27	8	94.00
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	93.25
Goth Gkr G	10	101.50
do. Gdmk.Pf. 4	8	93.50
do. do.	7	86.25
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.25
do. D	7	86.75
do. F	8	95.50
Leipz.Hyp. G 3	8	94.75
do. 5	8	95.25
do. 6	7	—.—
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.00
Mein.Hyp.G. E.3	8	93.75
do. E5	8	94.75
do. E8	8	95.00
do. E2	6	—.—
Mittld.Bod. Kr.2	10	—.—
do. 3	10	—.—
do. 1	8	93.75
Nrd.Grd. Em. 5	8	84.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	96.50

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	103.00
do. do. 24	8	95.00
do. do. 27	8	—.—
do. do. 26	7	87.50
do. Gold	5	75.75
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	90.50
do. do. 27	8	91.25
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.75
do. S 2	8	93.75
do. S 3	8	93.75
do. S 4	8	83.75
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do.252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.80
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	99.75
do. 41	8	94.25
do. 47	8	94.75
do. 50	8	96.50
do. 42	7	88.50
do.Komm. 17	8	89.00
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.25
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
BerlinerHyp.K.O. 1-2		—.—
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.30
do. o. K. O 1-12		9.20

Sachwerte (ohne Stückzinsen)

Anh.Rogg.W.-A.	6	10.40
Berl. Roggw.23	5	8.85
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.45
Getreid.R.K.1-3	5	8.25
do. K. 4-6	5	9.40
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.50
Mckl.Schw.Rog.	5	7.75
Ostpßwrk. Kohle	5	
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.67
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.11
Pr.SächsLd.Rog	5	7.60
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.07

Schuldverschreibg. (Inland)

Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50

Mit Zinsberechnung

KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	88.00
Krupp Gold RM.	6	80.25
Leipziger Messe	6	93.00

Ausländ. Anleihen

Mex. Anl. 99	5	—.—
Ost.St.Sch.n.B.	4½	39.50
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	10.62
do. 13	4½	17.25
do.	4	8.62
Türk. Administ.	4	5.75
do. Bagdad S 1	4	7.80
do. Anl. 5	4	—
do. 08	4	8.60
do. Zoll	4	7.80
do. Lose	fr.Z.	13.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort	4½	—.—
do. Gold n.Bg.	4	23.70
do. Kronen	4	2.35

Banken

All. Dt.Crd.Anst.	10	126.25
Badische Bank	10	103.75
Bank elekt. Wrt.	10	142.50
do. do. B.	10	137.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	156.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	129.00
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	146.50
Berl. Handelsg.	12	190.00
do. Hypthekenb.	12	200.00
Berl.Kassenver.	8	107.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	160.75
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.50
Darmst. Nat.-B.	12	243.50
Dessau, Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	48.87
Dt.Bank uDiscG.	10	154.00
Dt. Uebers. Bk.	7	106.00
Dresdner Bank	10	154.75
Getreide-Kredit	10	103.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	145.50
Meining.Hyp. B.	10	134.62
Niederlaus. Bk.	9	104.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.50
Preuß. Bodkr.-B	10	130.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	313.75
Sächsische Bk.	10	160.00
Ver. Hamburg	10	132.00

Verkehr

Anatolier S 1	4½	16.12
do. S 2	4½	16.12
do. S 3	4½	17.37
Allg.Lokal u.St.	12	161.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. L.	5	69.00
Brdb.Std. Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	15.25
Dt. Eisenbahnb.	7	82.50
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt.	5½	31.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	107.37
do. Süd	8	169.00
Hann. Ueberld.	10	145.00
Hansa Dpfsch.	10	153.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.50
Nordd. Lloyd	8	108.00
Nordhs.Wernig.	4	41.50
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.12
Ver. Elbeschiff.	5	17.75

Industrie

Accumulatorfb	8	110.00
Adler Portland	10	87.62
Adlerhütt. Glas	8	100.00
A. G. f. Bau	6	40.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	40.00
Alg. KunstsUnie	18	124.50
Allg.Elektr.Ges.	8	182.00
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	173.00
Ammend. Pap.	12	145.50
Anhalt. Kohlen	6	79.00
Anker-Werke	10	218.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	163.00
do. Zellst.	12	158.00
Augsbrg. Hasen	6	67.00
do. Nbg. M	6	78.25
Bachm&Ladew	16	130.00
Balcke Masch.	10	118.75
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	39.25
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	77.25
do. Hartst.Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	78.00
do. Spiegel	7	70.00
J. P Bemberg	8	178.00
Bergm. Elektr.	9	2[illegible]5.00
Berl.Guben. Hut	16	238.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	600.00
do.Stamm-Pr.	24	530.00
Berl. Masch.	0	71.25
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch.Conr.	10	117.50
Böperde Wlzw.	5	57.00
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	148.50
Braunschw.Kohl	10	247.00
Braunschw.Jute	6.5	125.50
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	124.00
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	142.50
Brem. Wollkäm.	12	153.00
Brown Boveri	9	130.00
Buderus, Eisen	5	78.00
Em Busch opt.	0	89.50
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	20.00
Charl. Wasser	8	107.87
Chem. Ind.Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	49.50
do. Brockhues	7	83.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.25
do. Spinnerei	8	54.25
Cont. Gummi	7	152.50
CröllwitzPapier	10	143.50
Daimler Benz	0	42.12
Dessauer Gas	9	172.00
Dt. Asphalt	10	125.25
do. Erdöl	6	108.87
do. Jute	9	80.00
do. Kabel	0	61.50
do. Linoleum	15	257.00
do.Pestu.Eisb.	0	27.00
do.Schachtbau	5	99.50
do. Spiegelgl.	6	85.00
do. Steinzeug	15	172.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	10.00
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	121.75
Dortm.Aktienbr.	15	240.00
do. Ritter	20	268.50
do. Union	16	248.50
Dresd.Bau-Ges.	5	63.25
do. Gardinen	10	92.75
Dürener Metall	10	139.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	82.50
Dynamit Nobel	6	81.75
Egestorff.Salz	8	105.00
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	146.50
Eisen' Verkehr	12	183.50
Elektra Dresden	12	168.00
Elektr. Liefrg.	10	172.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	121.00
Elektr.W.Schles	8	110.25
El. Licht u. Kraft	10	174.00
Engelhardt	13	226.50
Enziger Werke	6	80.50
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	117.50
Eschweil. Brgw.	14	203.00
Essener Steink.	8	137.50
Excelsior Fahrr.	6	15.12
Fahlb. List Co.	8	66.25
Falkenst. Gard.	6	122.25
J. G. Farbenind.	12	171.25
G. Feibisch	20	252.00
Feindute-Spinn.	8	90.50
Feldmühle Pap.	12	184.00
Felten & Guill	7½	131.00
Flsbg. Schiffsb.	0	54.50
Flöther Masch.	0	41.00
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	72.25
R Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	64.00
Gebhardt&Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	48.75
GeorgesGeiling	5	26.25
Geismann Fürth	12	171.00
Gelsenk.Bergw.	8	142.75
G.Genschow&C.	4.8	63.50
Germania Portl.	14	169.75
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	178.75
Gildemeist. Co.	7½	110.00
Girmes & Co.	15	182.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	187.00
Glauz. Zucker	0	66.00
GlückaufBrauer	10	137.50
Gebr. Goedhart	15	186.00
Th. Goldschm.	5	75.25
Görlitz.Waggon	10	99.75
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	54.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	165.25
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	52.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	120.00
Habm. & Guck.	12	103.50
Hacketh. Drht.	8	94.75
Hageda	10	100.00
Hallesch. Msch.	6	80.00
Hamb.Elektr.W.	10	138.00
F. H. Hammers.	8	122.00
Ha.Msch.Egest.	0	35.00
Harb.Eis. u. Br.	8	75.00
Harb.GummiPh.	0	79.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück St.	0	45.00
Harp. Bergw.	0	141.75
Hedwigshütte	7	68.00
Heilmann & Litt	8	70.00
Hemmoor.Portl.	15	167.50
Hess&Herkule.	11	133.25
HildebrandMühl	0	27.00
Hilpert Masch.	7	102.00
Hind. Aufferm.	8	83.50
Hirsch, Kupfer	9	120.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	117.50
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	87.00
Holstenbrauer	14	174.50
Ph. Holzmann	7	100.50
Horchwerke	8	69.00
Hotelbetr. Ges.	12	158.00
Hubert. Braunk.	6	126.87
Hutschenr.Porz.	6½	63.00
Lor. Hutschenr.	9	94.00
Huttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	249.75
do. Genuß	10	136.00
Jeser. Asphalt	10	64.00
M.Jüdel&Co.	9	134.75
Gebr. Junghans	6	45.00
Jülich Zucker	6,5	—.—
Kahla Porzell.	5	59.87
Kali Chemie	7	163.00
Kalw.Aschersl b.	10	218.25
Rud. Karstadt	12	136.12
Kirchner & Co.	4	64.25
Klauser Spinn.	0	25.25
Klöcknerwerke	6	107.00
Köbke & Co.	0	7.25
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm.Stärke	4	65.00
Kolb & Schule	12	143.00
Kollm. & Jourd.	0	37.00
Köln-Neuess.B.	7½	115.50
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	141.00
KönigzeltPorz.	0	10.50
Kontin. Asphalt	5	—.—
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	59.12
Körting's Elekt.	8	105.00
Kronpr. Metall	5	45.87
Gbr.Krüger&Co	7	64.00
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	125.00
Kyffhäuserhütte	0	43.00
Lahmeyer&Co.	10	174.50
Landre Breith.	10	152.00
Laurahütte	0	55.75
Leipzig Riebeck	12	151.00
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	45.50
Leopoldgrube	4	75.50
Lindener Brau.	10	128.00
Lind. Eismasch.	14	172.50
C. Lindström	20	590.00
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	79.00
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	128.75
Lünebg. Wachs	5	50.50
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	25.00
Mannesm.Röhr.	7	109.62
Mansfeld Brgw.	7	112.50
Markt- u. Kühl.	12	139.50
Maschinb.-Unt.	0	46.62
Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	124.75
do. Kappel	5	41.75
Maximilianshüt.	7	169.00
Mech.Web.Lind.	10	101.50
do. Sorau	14	173.50
do. Zittau	0	52.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	87.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	115.00
MiagMühlenbau	10	130.50
Mimosa	18	246.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	57.50
Motorenf. Deutz	0	72.50
Mühle Rühning.	10	108.00
MülheimBergw.	7	107.25
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	20.50
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	148.00
Nordd.Eiswerke	10	110.00
do. Kabelw.	10	137.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	93.00
Nordwest.Krftw.	7	155.50
Oberschl. E. B.	5	80.37
do. Kokswerk	7	105.00
do. Genußsch.	7	92.50
Oeking. Stahlw.	0	35.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	26.12
do.Siem.Schuck	6	117.00
Orenst.&Koppel	6	80.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	215.00
Phönix Bargb.	6.5	105.50
Phönix Braunk.	6	70.50
Pinnau Mühl.	5	43.75
Julius Pintsch	10	147.00
Pittl. Werkzg.	10	160.00
Plau.Tüll u.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	18.12
Polyphon	20	270.00
Pomm. Eisen	0	—.—
Ponarth	18	175.00
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.50
PorzellanTettau	10	119.50
J. D. Preuß	6	—.—
Preußengrube	5	—.—
Radeberg Exp.	15	181.00
Rasqu.-Farb.	5	68.00
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	33.00
Ravenshg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	236.50
Reichelt Met.	6	45.00
Rheinfeld Kraft.	10	160.00
Rheink. Braunk.	10	251.00
do. Chamotte	0	66.25
do. Elektrizit.	9	148.00
do. Möbelstoff	10	86.00
do. Spiegelgl.	12	135.75
do.Stahlwerke	6	122.75
do. Westf. El.	10	168.50
do. do. Kalkw.	8	100.25
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	165.00
Riebeck Montan	7.2	101.50
Roddergrube	27	720.00
Rosenthal Porz.	7	88.00
Ros. Zuckerfb.	0	32.50
Rostock Mahn	10	134.00
Roth-Büchner	20	404.00
Ruberoidwerke	12	99.75
RückforthNachf.	0	74.75
Rütgerswerke	6	82.25
Sachsenwerke	7½	94.75
Sächs.GußDöhl	6	84.00
do. Webstuhl	8	73.25
Sachtleben A.G.	12	170.00
Saline Salz.	10	114.25
Sangerh.Masch	6	115.00
Sarotti Schok.	10	133.00
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	289.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	95.00
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	13.00
Hugo Schneider	10	108.00
Schöfferhof Br.	20	266.00
Schönbusch Br.	12	117.75
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	239.75
Schuckert &Co.	11	196.00
Schücht&Krem.	6	71.00
Schultheiß	15	281.50
Schwabenbräu	16	252.50
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	102.00
Schwelmer Eis.	0	133.50
Seidel & Naum.	0	56.75
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.37
Siegersdf. Wrk.	10	55.00
Siem. Glasind.	9	127.00
Siem. & Halske	14	290.62
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	155.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	61.50
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	—.—
Steing. Colditz	10	85.75
Stett. Chamotte	5	64.75
do. Elektr. W.	12	118.50
do. Oderwerke	0	53.00
Sticker. Plauen	8	104.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr [illegible]	20*	110.00
Stolberger Zink	6	105.00
Gebr. Stollwerk	9	105.00
Strals.Spielkart	16	244.00
Südd. Zucker	12	157.25
SvenskaTändst.	5.K.	352.00
Tack, Conrad	8	—.—
Tafelglas	7	111.00
Teleph.Berliner	2.5	56.00
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	37.50
Transradio	8	132.00
Triumph-Werke	15	201.75
v. Tuchersche	10	136.00
Tuchfbk.Aachen	12	114.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	59.00
Union. Baug.	5	46.00
Unionchem.Prd	0	41.62
UnionWkz.Diehl	8	100.00
Union Gießerei	0	1.75
Varz. Papier	10	122.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.50
do Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch.W.Charl.	4	54.00
do. Dt.Nickelwr	10	166.00
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	180.00
do.Gumb.Msch.	0	41.00
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	41.50
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim.	15	174.50
do. Stahlwerke	6	105.75
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	52.50
Viktoriawerke	6	61.00
VogelTel.-Draht	6	74.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	77.00
do. Tüllfabrik	5	58.00
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	27.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl.Portld.	12	134.50
WandererWrk.	6	53.00
Warst. Gruben	8	124.50
Wasserw.Gelsk.	8	133.75
Wayse &Freytag	8	87.50
Wegelin&Hübn.	8	79.75
Westereg.Alkali	10	220.50
Westf. Draht	5	79.50
do. Kupfer	0	40.50
Wicküler Küpper	12	227.00
Wick.Prtl.Zem.	10	117.00
Witten.Gußstahl	10	45.75
Wunderlich&Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	118.50
Zellstoffverein	10	106.00
ZellstoffWaldh.	13½	218.62

Kolonialwerte

Dt. Ostafrika	0	124.00
Neu Guinea	10	112.00

Kreis Neustadt

F. Die Hauptversammlung des Neustädter Militärvereins wurde von Rechtsanwalt Rather geleitet. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen, so daß der Verein nunmehr 472 Mitglieder zählt. In diesem Jahre wird der Verein das 70. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, begehen. Der Kassenbericht weist 1168 Mark Bestand auf. Für Unterstützungen, Begräbnisbeihilfen usw wurden 670 Mark verwendet. In der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

F. Bezirk Neustadt der DJK. zum eigenen Gau erhoben. Die Generalversammlung des Bezirks Neustadt der Deutschen Jugendkraft fand am 2. Februar statt. Die Leitung hatte Bezirksvorsitzender Lehrer Fröhlich (Leuber).. Er gedachte des verstorbenen Lehrers Kafarnik und gab eine Spielübersicht. Der frühere Bezirk Neustadt ist nunmehr mit dem Bezirk Zülz zum Gau erhoben worden. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

F. Freiwillige Feuerwehr Steinau OS. In der Jahreshauptversammlung gedachte der Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Rother des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek. Der Jahresbericht erwähnt, daß 31 aktive, 19 inaktive und 52 zahlende Mitglieder vorhanden sind. Der Kassenbericht erwähnte einen guten Kassenbestand. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Brandmeister Kretschmer und Kassierer Wagner wurden wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Abteilungsführer. Sauer erhielt für 10jährige Dienstzeit die Dienstzeitschnur.

F. Die Amtseinführung des Pfarrers Zwior aus Friedersdorf bei St. Andreas in Hindenburg erfolgt am 26. Februar.

F. Das silberne Amtsjubiläum konnte am 1. d. M. Hauptlehrer Josef Schmidt in Dirschelwitz feiern.

F. 90 Jahre alt wurde am 2. Februar der Förster i. R. Walter in Rosnochau.

F. Wiese gräflich. Durch Verfügung der Regierung in Oppeln ist an der hiesigen katholischen Volksschule infolge Rückgangs der Schülerzahl die sechste Lehrerstelle eingezogen worden. Deshalb ist der Lehrer Krause ab 1. Februar nach Friedewalde bei Grottkau versetzt worden.

Oberglogau und Umgegend

F. Aus der Mieterbewegung. In der Vorstandssitzung des Mieterschutzvereins Oberglogau und Umgegend behandelte Vorsitzender Ociepka im Rückblick und Ausblick die Tätigkeit des Vereins. Im verflossenen Jahre wurden die Mitglieder in 46 Terminen vor den Gerichten und in 28 Terminen vor dem Mietseinigungsamt vertreten. Der Mieterschutzverein verfolgt mit großem Interesse die Stadtverordnetensitzungen und stellt mit Freude fest, daß es darin Stadtverordnete gibt, die sich für die Mieter einsetzen.

Kreis Oppeln

□ Der Nachtragsetat der Stadt Oppeln. In der Sitzung, die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Berger stattfand, beschäftigte sich der Magistrat mit der Frage des Nachtragsetats. Oberbürgermeister Dr. Berger hofft die Verhandlung dieserhalb so zu beschleunigen, daß der Nachtragsetat schon der nächsten Stadtverordnetensitzung zukommen kann. Die Magistratssitzung wurde eingeleitet durch eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek. Oberbürgermeister Dr. Berger sprach die Gedenkworte.

✔ 90jährig. Mittwoch feiert der Reichsbahn-Wagenmeister i. R. Johann Juraschek die Vollendung seines 90. Lebensjahres. Der Jubilar ist ein geborener Oppelner und hat auch hier die Volksschule besucht. In den Jahren 1862—65 genügte er seiner Militärpflicht beim Pionierbataillon in Neisse und trat am 16. März 1867 in den Dienst der Eisenbahn. 1869 erhielt er Anstellung und leistete die letzten Jahre Dienst in Posen. Seit dem Jahre 1899 lebt er im Ruhestand. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der Jubilar noch der besten Gesundheit.

§ Reisende Betrüger. In den Kreisen Oppeln, Groß-Strehlitz und Guttentag reisen in einem Auto die Reisenden Lellek, Skowronek und Josef Wasser und geben sich als Vertreter der Bau- und Darlehnsgenossenschaft „Schlesien" Sitz Oppeln, Ebertstraße, aus. Sie nehmen für diese Genossenschaft Anträge entgegen oder kassieren Beiträge bei bereits aufgenommenen Mitgliedern. In mehreren Fällen ist ihnen dieser Trick gelungen. Sie haben auf diese Weise größere Beträge kassiert. Nach polizeilicher Mitteilung sind diese Leute niemals Vertreter der Genossenschaft gewesen und zu Geschäftsabschlüssen oder Inkasso nicht befugt. Es handelt sich somit um Betrüger. Geschädigte werden ersucht, Anzeige bei der Kriminalpolizei Oppeln, Sternstraße 18, Zimmer 6-7 zu erstatten.

+ Bei der Waldarbeit tödlich verunglückt. Im Dombrowkaer Forst wurde der Waldarbeiter Franz Lyszcik beim Baumfällen von einem stürzenden Stamm so unglücklich getroffen, daß er einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Der Bedauernswerte, der im besten Mannesalter stand, ist im Oppelner Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzung gestorben.

Kreis Guttentag

m. Reichsverband der Büroangestellten und Beamten. Die Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl von 17 auf 28 gestiegen ist. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Kreisausschußsekretär Kaminski, 2. Vorsitzender Frl. Krause, 1. Schriftführer Bürogehilfe Broll, 2. Schriftführer Frl. Schalk, 1. Kassierer Bürogehilfe Max, 2. Kassierer Kassengehilfe Fleischer. Beisitzer Günther, Deszcyk und Frl. Kanther.

Kreis Kreuzburg

p. Der Männer-Turnverein Kreuzburg hielt seine Hauptversammlung ab, welche der 1. Vorsitzende Hoba leitete. Oberturnwart Hanke erstattete den Bericht über die turnerische Tätigkeit, Langer den Kassenbericht. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Gambke leitete die Vorstandswahl. Gewählt wurden folgende Turnbrüder: Als 1. Vorsitzender Hoba, 1. Schriftwart Wenz, Kassenwart Langer, Männerturnwart Kylla, als Frauenturnwartin Frl. Wanielik, Schwimmwart Henke, Zeugwart Fenfara.

Bekanntmachung

Die außerordentliche Inanspruchnahme der Kassenmittel zwingt uns, dafür zu sorgen, daß die Beiträge in kürzeren Zeiträumen als bisher eingehen.

Wir entsprechen damit einem vielfachen Wunsche der Arbeitgeber, der dahin geht, die Beiträge für kürzere Zeiträume und dadurch in kleineren Beträgen abzuführen.

Auf Grund des § 393a der Reichsversicherungsordnung wird daher mit Wirkung vom 10. Februar 1930 ab bezüglich der Beitragszahlung folgendes angeordnet:

Die Beiträge zur Krankenkasse und Arbeitslosenversicherung sind von den Arbeitgebern jeweils sofort nach jeder Lohnzahlung, spätestens jedoch innerhalb 3 Tagen danach, für die betreffende Lohnzahlungsperiode (Woche oder Monat) ohne besondere Aufforderung bei der Kasse einzuzahlen und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Von größeren Betrieben, die die Beiträge bisher im Listenverfahren abgerechnet haben, sind nach jeder Lohnzahlung und innerhalb der Frist von 3 Tagen entsprechende Teilzahlungen an die Kasse abzuführen. Die endgültige Abrechnung und die Verrechnung der Teilzahlungen kann wie bisher monatlich erfolgen.

Die so von den Arbeitgebern abzuführenden Beiträge sind an Hand der bei der Kasse erhältlichen Beitragstabellen leicht zu errechnen.

Eine Einziehung der Beiträge durch Boten findet in Zukunft nur noch bei denjenigen Arbeitgebern statt, die mit der Zahlung der Beiträge oder der Teilzahlungen auf diese länger als eine Woche im Rückstand sind. Dabei werden die gemäß § 397a der Reichsversicherungsordnung zulässigen Zuschläge für Beitragsrückstände mit dem Rechnungsbetrag eingezogen werden.

Zur Vermeidung dieser Verzugszuschläge bitten wir die Arbeitgeber, die Beiträge pünktlich innerhalb der oben angegebenen Frist an die Kasse abzuführen.

Diese Anordnung gilt sowohl für gewerblich Beschäftigte als auch für Hausangestellte, Heimarbeiter und deren Auftraggeber.

Die Beiträge für Hausangestellte für Monat Januar 1930 sind bis längstens 15. Februar 1930 bei der Kasse einzuzahlen.

Bei den Selbstversicherern und bei den unständig Beschäftigten verbleibt es bei dem bisher geübten Verfahren.

Ratibor, den 4. Februar 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Ratibor.

Brodsch, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 6. Februar 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Ratibor, Troppauer Straße 23

1. 1 Klavier (Seiler)
2. 1 Dreschmaschine
3. 1 Plüschsofa, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Vertiko, 1 Bild (Oeldruck)
4. 1 Stubenbüfett (Eiche), 1 Kredenz, 1 Besteckkasten (komplett)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Galluschke, Gerichtsvollzieher kr. A., Ratibor Waisenhausstraße 2.

Stellengesuche

Offene Stellen

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 6. Februar 1930, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstr. 20 Paar Herrenhalbschuhe, 20 Paar Damenschuhe geg. Barzahlung zwangsweise.

Lasse, Obergerichtsvollzieher, Ratibor. Braustraße 16. — Fernruf 979. —

Der Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine steht trauernd an der Bahre des

Landeshauptmanns von Oberschlesien

Dr. h. c. Piontek

Durch die Gründung unseres Verbandes am 12. März des Vorjahres hat der Entschlafene zu den vielen Beweisen seines Organisationstalents und seiner von Herzen kommenden rastlosen Fürsorge für die Provinz einen neuen, vielleicht einen der allerletzten hinzugefügt, ein Zeichen der rein menschlichen Vollkommenheit des unermüdlichen Kämpfers für das Wohl seines Grenzlandes.

Wir werden sein Andenken dankerfüllt dadurch in Ehren halten, daß wir in Stadt und Land unverdrossen im Sinn seiner auf der Begründungsversammlung gegebenen Anregungen weiter arbeiten wollen.

Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine.

J. A.
Dr. Brinkmann, Vorsitzender.

Für Schulden

die meine minderjährige Tochter Helene Wibrans, geb. Ullrich. Raudenerstr. 63. macht. **komme ich nicht auf.**

Wilh. Ullrich Ratibor, Raudenerstraße 63.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Eltern, des Stellwerks-Weichenstellers I. Kl. i. R.

Karl Langner
gest. 15. Januar 1930
und
Agnes Langner
gest. 31. Januar 1930

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Klose, Sr. Hochwürden Herrn Kuratus Pietsch für die trostreichen Worte an den Gräbern, dem Barmherzigen Bruder Ambrosius sowie der Krankenschwester aus Markowitz für die liebevolle Pflege, dem Pensionär-Verein für die Unterstützungen, dem Hauswirt, den Einwohnern u. allen Verwandten und Bekannten für das letzte Geleit.

Ratibor, den 5. Februar 1930

Die trauernden Kinder.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik. ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag:

Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Ratibor, 5. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

* **Neuwahl eines Stadtparlaments.** Der kürzlich wegen Differenzen bezüglich der Wahl des Stadtverordnetenkollegiums ausgebrochene Kommunalkonflikt in Friedland (Bezirk Breslau) scheint jetzt weitere Kreise zu ziehen. In einer Sitzung der Vorbereitungskommission hat Bürgermeister Wefelscheid mitgeteilt, daß sämtliche bürgerliche Stadtverordnete sowie die Nachrückekandidaten ihre Aemter niedergelegt haben. Dieses Vorgehen wird weitelos dazu führen, daß das Stadtparlament noch einmal gewählt werden muß.

* **Auszeichnung einer deutschen Zeitungsexpedition in Spanien.** Der Rudolf Mosse Ibérica, S. A., Barcelona, Tochtergesellschaft der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist vom Internationalen Preisgericht der große Preis und die goldene Medaille der Internationalen Ausstellung Barcelona für die erfolgreiche Durchführung der Ausstellungspropaganda verliehen worden.

* **Schmierfinken.** Jünger Moskaus haben, um ihrem Tatendrang Luft zu machen, in unerhörter Weise das Denkmal des Fliegerhelden Manfred von Richthofen in Schweidnitz mit ihrem „Schlachtruf" Rot Front besudelt, nachdem sie vor kurzem auch das evangelische Gemeindehaus sowie verschiedene Bürgersteige bemalt hatten.

Ratibor Stadt und Land

Lehrerjubiläre. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Schulwesen können am 15. Februar die Lehrer Adamietz und Dornia, am 1. April d. J. Lehrer Matyssewitz, sämtlich in Ratibor, zurückblicken.

□ **Hohe Auszeichnung.** Mit Zustimmung des Ehrenpräsidenten des deutschen Roten Kreuzes, Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wurde Generaloberarzt, Sanitätsrat Dr. Franz Patrzek in Oppeln, früher in Ratibor, die hohe Auszeichnung der 2. Kl. des Ehrenkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. In einem Begleitschreiben würdigt der verstorbene Landeshauptmann Dr. Piontek seine 30jährige vorbildliche Tätigkeit im Roten Kreuz, insbesondere seine großen Verdienste um das Sanitätskolonnenwesen unserer Heimatprovinz und weist darauf hin, daß dieses höchste Ehrenzeichen nur hervorragenden Mitgliedern und Förderern zuteil wird.

⊙ **Der Turn- und Gesangverein „Deutsche Eiche"** hielt in den festlich geschmückten Räumen der „Erholung" sein Faschingsvergnügen in Form eines „Strandfestes" ab. Der Saal war dem Feste entsprechend dekoriert, zu erwähnen sei vor allen Dingen die künstlerisch dargestellte Seelandschaft, ausgeführt von den Herren Broßg und Conrad. Stimmung war von Anfang an vorhanden, erhöht noch durch den „Leuchtturm", welcher den rechten Weg aus den Gefahren der Wogen des Festes wies. Die als „Seemannsheim" hergerichtete Veranda der „Erholung", in welcher eine Seemannskapelle unter der Leitung des Herrn Firla zum Tanz aufspielte, erfreute sich regen Zuspruchs; eine kleine Konditorei bot Gelegenheit, sich von allen Strapazen zu erholen. Im Laufe des Abends begrüßte der „Kurdirektor" seine Gäste in einer launigen Ansprache und wünschte ihnen einige frohe Stunden „in der guten Seeluft". Allzufrüh machte die „Strandpolizei" dem frohen Treiben ein Ende.

□ **Der Verein kath. junger Männer** hielt seine Monatssitzung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Baurbeamten Steier, geleitet wurde. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Generalversammlung wurde eine Revisionskommission, bestehend aus Brazidlo, Klimaschka und Frech gewählt. Kuratus Pietsch gedachte des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek in ehrenden Worten. Der darauf vom geistlichen Beirat Kuratus Pietsch gehaltene Vortrag „Glaubensglück und Glaubensschwierigkeiten" wurde mit viel Interesse entgegengenommen. Der 2. Vorsitzende, Kammersekretär Gerigk, ergriff in der Aussprache das Wort und bezeichnete die Vortragsstunde als eine Weihestunde.

⊙ **Priv. Schützengilde Ratibor.** Neben dem Herzogsschießen wurden am Sonntag vier wertvolle Gewinne, die Cafetier Rzyttki aus Anlaß seines 50. Geburtstages stiftete, ausgeschossen. Hier wurden Latta Thomas, Rode, Milotta und Koschmieder Preisträger. Ab 20 Uhr stieg das Wintervergnügen der Gilde. Schützenmeister Landgerichtspräsident Heinisch begrüßte, gab das Schießergebnis bekannt und feierte die Damen. Festkönig Fülbier gedachte des Geburtstages des Protektors der Gilde. Frohe Gemütlichkeit beherrschte auch dieses Mal den ganzen Abend, und die schönen Stunden, welche die Teilnehmer die Alltagssorgen vergessen ließen, vergingen nur zu schnell. Direktor Simelka sprach im Namen des ATV. und Drogeriebesitzer Dehner für den Sportverein Preußen. Die Redner wiesen insbesondere auf das gute Verhältnis zwischen der Gilde als Verpächterin und den mit derselben im Pachtverhältnis stehenden Vereinen hervor und wünschten, daß es der Gilde recht bald gelingen möge, die Instandsetzung des Weges zum Schützenhaus zu erwirken.

* **Heute kein Theater.** Wegen der Trauerfeier für den Herrn Landeshauptmann fällt die heutige (Mittwoch) Vorstellung im Stadttheater „Der Schildpattkamm" aus. Die bereits gelösten Karten können umgetauscht werden oder gelten für die nächste Vorstellung von „Schildpattkamm" am Dienstag, den 11. Februar.

* **Die Tatrafahrt fällt aus.** Wie uns das Reise- und Verkehrsbüro mitteilt, findet die Tatra-Sonderfahrt nicht statt.

* **Geschäftsübernahme.** Herr Josef Hollesch hat die Bewirtschaftung des „Hansa-Hotels" übernommen. Anläßlich der Geschäftsübernahme findet heute Mittwoch ein Hausball statt.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse Ratibor.** In einer Bekanntmachung im Anzeigenteil vorl. Nummer ersucht der Vorstand der A. O. K. für die Stadt Ratibor um rechtzeitige Zahlung der Beiträge, um die Liquidität der Kasse zu sichern.

Dr. Pionteks letzte Fahrt

Die Trauerfeier

ng. **Ratibor**, 5. Februar. Ueber der Stadt Ratibor liegt Trauerstimmung. Die öffentlichen und viele private Gebäude haben halbmast geflaggt, die Laternen sind umflort: **Oberschlesiens erster Landeshauptmann Dr. Hans Piontek wird zu Grabe getragen.**

Am Dienstag nachmittag 5 Uhr wurde die sterbliche Hülle des großen Geistes im Beisein der Landesräte und obersten Beamten der Provinz und der Angehörigen des Dahingeschiedenen von der Villa des Landeshauptmanns nach dem schwarz ausgeschlagenen Provinziallandtagssaal überführt, wo der dem mit Kränzen und Palmen reich geschmückten Sarg die ganze Nacht hindurch die Provinzialbeamten eine Ehrenwache stellten.

Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram

war zur Trauerfeier schon am Dienstag nachmittag 4,32 Uhr von Breslau kommend in Ratibor eingetroffen und durch Stadtpfarrer Schulz nach dem Pfarrhaus St. Liebfrauen geleitet worden.

Die amtliche Trauerfeier

im Provinziallandtagssaal begann heute vormittag 9,30 Uhr.

Wehmutsvoll stimmte das Trauerlied „Schließe die Augen zu", für die Trauerfeier komponiert von Landesrat Riemann, das der Provinzialbeamten-Gesangverein unter Th. Latta zur Einleitung sang.

Prälat Ulitzka als Vorsitzender des Provinzialausschusses hielt folgende

Abschiedsrede:

„An der Stätte, an der Landeshauptmann Dr. Piontek gearbeitet und gestritten, liegt er nun tot vor uns. Er, der rastlose Arbeiter und unerschrockene Kämpfer. Von der Stätte der Arbeit nimmt er den Weg zum Frieden. Vor der Tragik des Todes schweigt der Streit der Meinungen, steht die Arbeit still. Auf der Höhe des Lebens, wo sonst Fülle der Manneskraft sich mit Reife der Erfahrung zu wertvoller Arbeit vereinigt, tritt er von dem Wirkungsfeld, wo noch so viel zu schaffen ist. Warum?, so fragen wir voll Wehmut. Das Wort eines Großen gibt Antwort: Die Besten des Volkes müssen sterben, damit das Volk lebe. Sie verzehren sich in ihrer Idee und sterben. Das ist die Tragik der Großen. Nachdem der Träger der Idee gestorben ist, kommt die Idee zum rechten Leben. Das erfuhr schon Christus, der Herr und Meister. Nachdem er gestorben war, wurde seine Idee lebendig für die ganze Welt. Die zertretene Heimat wieder aufzurichten, war das Verstorbenen großes Ziel. Sie zum Bollwerk des Deutschtums zu machen, war das Lebenswerk des Verstorbenen. Für diese Idee hat er gearbeitet, dabei beachtete er nicht die Grenzen seiner Kraft. Vorzeitig verbrauchte er die Kraft in kurzer Zeit, aber er hat auch genug erreicht und die Arbeit eines vollen Lebens vollbracht. Mit beispielloser Energie rang er seine Gegner nieder. Er war ein Kämpfer für die Erreichung seines Zieles, für das er stürmisch vorwärts strebte. Das brachte ihm Gegner ein. Er war stahlhart, er war nicht beugsam, deshalb zerbrach er. Wenn ich den früher kraftstrotzenden Mann auf seinem Sterbe- und Totenlager sah, erinnerte ich mich an den sterbenden Löwen. Ein Pfeil hatte sein Herz getroffen, das waren die Verdächtigungen und Anwürfe, die ihn noch auf seinem Krankenlager an seinem Verwundbarsten, an seiner Ehre trafen. Seelisch müde geworden, erlag er dem Krankheitskeim. Möchte man doch hieraus die Lehre ziehen, die Ehre des Gegners zu achten.

Einer unserer Besten ist gestorben, aber sein Tod wird uns zum Leben führen: Die Gegner werden nachdenken, ob nicht das, was der Verstorbene erstrebte, der rechte Weg war. Hab' Dank, teurer Freund und Mitkämpfer für das, was Du für uns erstrebtest, Dank von Deinen Mitarbeitern, Beamten und Angestellten, Dank von den Reichs- und Staatsbehörden und von allen, die Dir mitgeholfen haben, innigen Dank im Namen der ganzen Bevölkerung der Provinz Oberschlesien. Du hast genug gearbeitet, genug gekämpft, genug geduldet. Schwer wird es sein, die Lücke auszufüllen, die Du hinterläßt. Wir werden Dich nicht vergessen, Du starbst, damit Dein Volk lebe!"

Der Chor „Ein Bruder schloß die Augen zu" folgte den eindrucksvollen Worten.

Namens der Preußischen Staatsregierung sprach Ministerialdirektor Dr. Loers den Angehörigen des Verstorbenen von Herzen kommendes Beileid aus und brachte der Bevölkerung Oberschlesiens zum Ausdruck, wie sehr die Preußische Staatsregierung das Hinscheiden gerade dieses Landeshauptmanns zu würdigen weiß. „Ein treuer Sohn Oberschlesiens, der erste Landeshauptmann, ist dahingegangen. Wer an der Spitze von Oberschlesien stehen will, muß das Herz des Oberschlesiers kennen, er muß Duldsamkeit und sozales Empfinden zeigen, er muß vor allem Verständnis und Sinn für das religiöse Empfinden der Oberschlesier haben. All das vereinte der Verstorbene in sich. Als er seinen Dienst antrat, war der Begriff der Provinz Oberschlesien nur ein Wort. Er hat es verstanden, diesem Wort greifbare Gestalt in Form eines wohlgeordneten Verwaltungsorganismus zu geben, derart, daß die Provinzialverwaltung Oberschlesien in vieler Hinsicht vorbildlich geworden ist. Unter den Nöten der Jetztzeit leiden die Ostprovinzen, vor allem Oberschlesien und nicht zuletzt die schöne Stadt Ratibor. Aber wenn der Horizont sich aufhellt, wenn die allgemeine Lage sich bessert, dann wird man auch das Werk des Verstorbenen richtig einschätzen. Ehre seinem Andenken!"

Abts „Ueber den Sternen" leitete zu den Beerdigungszeremonien über, die Stadtpfarrer Schulz an der Spitze einer kaum übersehbaren Geistlichkeit vornahm.

Der Trauerzug

Um 10 Uhr wurde die Leiche von der Pfarrgeistlichkeit am Landeshaus abgeholt und in der bereits gestern mitgeteilten Ordnung über die Emil Pyrkosch-Straße, Polkoplatz, Langestraße, Ring nach der Liebfrauenkirche geleitet. Den Leichenwagen flankierten die Landesräte und die Oberbeamten. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten acht Feuerwehrleute und acht Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz mit Fackeln. Unmittelbar hinter dem Sarge folgten die Angehörigen des Verstorbenen.

Auf dem Wege vom Landeshaus zur St. Liebfrauen-Pfarrkirche sang die „Liedertafel" vierstimmig das „Miserere".

Die Feier in der Liebfrauenkirche

wurde durch den Cäcilienverein St. Liebfrauen unter Chorrektor Strehlers Leitung mit dem siebenstimmigen „Trauergesang" von Fr. Xaver Engelhardt eingeleitet. Das Pontifikal-Totenamt hielt Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram mit großer Assistenz. Während desselben sang der Provinzialbeamten-Gesangverein das „Requiem".

Prälat Ulitzka hielt auch hier die Trauerrede.

Nach dem Totenamt sangen Singakademie und „Liedertafel" (Leitung Ottinger) den sechsstimmigen Chor „Müde, das Lebensboot weiter zu steuern" von Berger in packender Stimmung.

Im Trauergefolge sah man den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Dr. Calonder, den Vertreter des Staatsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Loers, den Oberpräsidenten von Brandenburg, Mayr, den Vertreter des Oberpräsidenten von Niederschlesien, den Reichswehrkommandeur, den Landeshauptmann von Niederschlesien, von Thaer, Oberpräsident Dr. Lukaschek, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Landräte und Oberbürgermeister Oberschlesiens, die Spitzen der Industrie- und sonstigen privaten Verwaltungen, Mitglieder des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages und die vielen Freunde des so jäh Dahingeschiedenen. Der Trauerzug und die Spalierbildung wickelten sich unter Leitung von Oberbrandmeister Vogt, Direktor Simelka und Verwaltungsobersekretär Strzybni reibungslos ab.

Während des Trauerzuges kreiste ein Junkers-Eindecker über Ratibor und warf einen Kranz ab.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers

w. **Berlin**, 5. Februar. **Der Reichskanzler hat an den Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialkollegiums in Ratibor ein Telegramm gerichtet, in dem er seine aufrichtige Teilnahme zu dem schweren Verlust ausspricht, den die Provinz Oberschlesien durch den Tod ihres ersten Landeshauptmanns Dr. Piontek erlitten hat.**

Oberpräsident, Kurator Dr. Proske

hielt gestern, Dienstag abend in Bonn in der Mensa Academia aus Anlaß einer Kundgebung zum trauernden Gedenken an die durch den Vertrag von Versailles, am 10. Januar 1920 von dem deutschen Vaterland losgerissenen Gebiete des Reiches im Rahmen des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V.D.A.), Ortsgruppe, Ortsfrauengruppe, Studentengruppe und Vereinigung Auslanddeutscher Studierender an den Hochschulen zu Bonn, einen Vortrag über das Thema. „Der Kampf um den Osten, eine Lebensfrage für das ganze deutsche Volk." Eine große Anzahl für die Aufklärung über den Osten wichtiger Persönlichkeiten wohnten dem Vortrag bei. Die Kundgebung war bereits vor langer Zeit für den gestrigen Abend vorbereitet und daher nicht mehr verschiebbar, sodaß es nicht mehr möglich war, sie zu verlegen. Dem Oberpräsidenten Dr. Proske, der auf dem durchaus begrüßenswerten Standpunkt steht, im Interesse des Ostens die jetzige psychologische Situation auszunützen, war es deshalb nicht möglich, zu der Trauerfeier für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek nach Ratibor zu kommen. Er hat in einem längeren Schreiben an Prälat Ulitzka, auch als Vorsitzender des Provinzialausschusses, sein Beileid zu dem Hinscheiden des Herrn Landeshauptmanns zum Ausdruck gebracht.

In der nächsten Zeit wird Oberpräsident Dr. Proske auch anderwärts im Westen aufklärende Vorträge über die Staatsnotwendigkeiten im Osten halten und damit sein nie erlahmendes Interesse an seiner Heimatprovinz bekunden, indem er Missionsarbeit für Oberschlesien ausübt.

* **Stadttheater Ratibor.** Donnerstag „Die Tanzgräfin", Operette in drei Akten von Robert Stolz. Günther Schwedka als Gast. In der Rolle der Gräfin Colette Planterese Frl. Gerda Apel. Freitag nachmittags 4,15 Uhr Schülervorstellung. Veranstaltung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes Ratibor. Polarfilm der Döringwerke Hannover in Verbindung mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen. Vortrag von Schiffsingenieur Goetschmann. Abends 8 Uhr Wiederholung des Polarfilms. Sonnabend Ehrenabend für Frau Susanne Bültemann und Walter Klock. **„Die versunkene Glocke"**, Deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann in 5 Akten. In Szene gesetzt von Oberspielleiter C. Br. Rings. In den Hauptrollen die Damen Bültemann, Enderle und Blenke, die Herren Klock, Harzheim, Bielefeldt, Rings. Von jeher hat dieses gewaltige Werk des großen schlesischen Dichters seinen wunderbaren Zauber auf Jung und Alt ausgeübt. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

□ **Cafe Kabarett Residenz.** Heute Mittwoch, Fünf-Uhr-Tanz-Tee und abends Photomaton-Ball mit Hertha Cassierer, der beliebten Rundfunksängerin und Axel Mulford dem fabelhaften Karikaturisten auf der Kleinkunstbühne. Donnerstag großer Hausball. Täglich Photomatonbetrieb. Kapellmeister Wirker neu! (S. Anzeige.)

* **„Die Heilige und ihr Narr".** Vielen Nachfragen und Wünschen entsprechend ist dieser Film im „Gloria-Palast" nochmals eingesetzt worden. Es ist dieses der schönste Film des Jahres, den sich viele noch ein zweites Mal ansehen werden. Man kann mit Recht behaupten, daß Wilhelm Dieterle und Lien Deyers in diesem Film, der nach dem Roman von Agnes Günther gedreht wurde, ihr Meisterwerk vollbracht haben. Dieser Film gelangt nur drei Tage zur Aufführung und es sollte niemand versäumen, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Als zweiter Film gelangt zur Aufführung **„Nur zur Probe"**. Ein Film voll toller Einfälle und noch tollerer Tricks. Täglich 3 Uhr Jugendvorstellung.

* **Die Frau für diskrete Beratung „Madame Lu"** ist ein Film, der gegenwärtig im „Zentral-Theater" läuft. Die Handlung und Darstellung ist überraschend und spannend und wird von den Hauptdarstellern Gerdi Gerdt, Ida Wüst und Hans Mierendorf zu einem der interessantesten Themen gestaltet. Im zweiten Film sehen wir Lilian Gish, welche uns schon im letzten Film „Der scharlachrote Buchstabe" sehr gut gefallen hat, in einer neuen Schöpfung „Annie Laurie", das **„Heldenlied vom Hochland"**. Sehr beachtenswert ist der Film **„Auf deutschen Landstraßen"**, der uns im Postautobus durch Deutschland führt und uns an den herrlichsten Landschaftsbildern erfreuen läßt. Das Programm wird durch die neue Wochenschau vervollständigt.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verst. Maria Harbolla, 6,30 Uhr hl. Messe zur göttlichen Vorsehung, 7,15 Uhr hl. Messe, 7,15 Uhr hl. Messe für ein Silberpaar zur Danksagung (Rosenkranzaltar), 8 Uhr hl. Messe für Eheleute in besonderer Meinung, nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Dominikaner-Kirche

Donnerstag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Johann Siara.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Mittwoch abends 7,45 Uhr Katechese im Pfarrhaus Hohenzollernstraße 7.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.

Sonntag (5. nach Epiphanias) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff), 10,45 Uhr Kindergottesdienst

Dienstag Jungmädchenbund Handfertigkeit, Buchbinden, im Gemeindehaus.

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Donnerstag abends 8 Uhr gemischte Jugendbundstunde.

Freitag abends 8 Uhr Bibelbesprechung.

Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendbund für junge Männer, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Cosel: Donnerstag 8 Uhr Bibelkreis des Jungmädchenbundes; Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, darauf Kindergottesdienst: Montag 8 Uhr Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr Jungmännerbund; Mittwoch 4 Uhr Mädchenjungschar, 8 Uhr Jungmädchenbund.

Kandrzin: Freitag 8 Uhr Jungmädchenbund; Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, darauf Kindergottesdienst; Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungmännerbund.

Gnadenfeld: Sonntag 2 Uhr Gottesdienst; Dienstag 3 Uhr Jungmädchenkreis.

Groß-Neukirch: Sonntag 2,30 Uhr Gottesdienst.

Aus den Vereinen

* **Maskenball Preußen 06.** Um unnötiges Gedränge an der Kasse zu vermeiden, bitten wir die Teilnehmer- und Zuschauerkarten zu unserem am Sonnabend, den 8. Februar cr. im Hotel „Bruck" stattfindenden „Preußen-Karneval" in unserer Geschäftsstelle Troppauerstraße 30 baldigst abzuholen.

* **Erster Stenographen-Verein Ratibor 1887.** Am Freitag, den 7. Februar d. Js., abends 8 Uhr beginnen im Staatsgymnasium unsere Anfänger- und Debattenkurse in Einheitskurzschrift. Bei mäßigem Honorar erhält jeder Teilnehmer eine gründliche und fachgemäße Ausbildung. Anmeldung vor Beginn des Unterrichts.

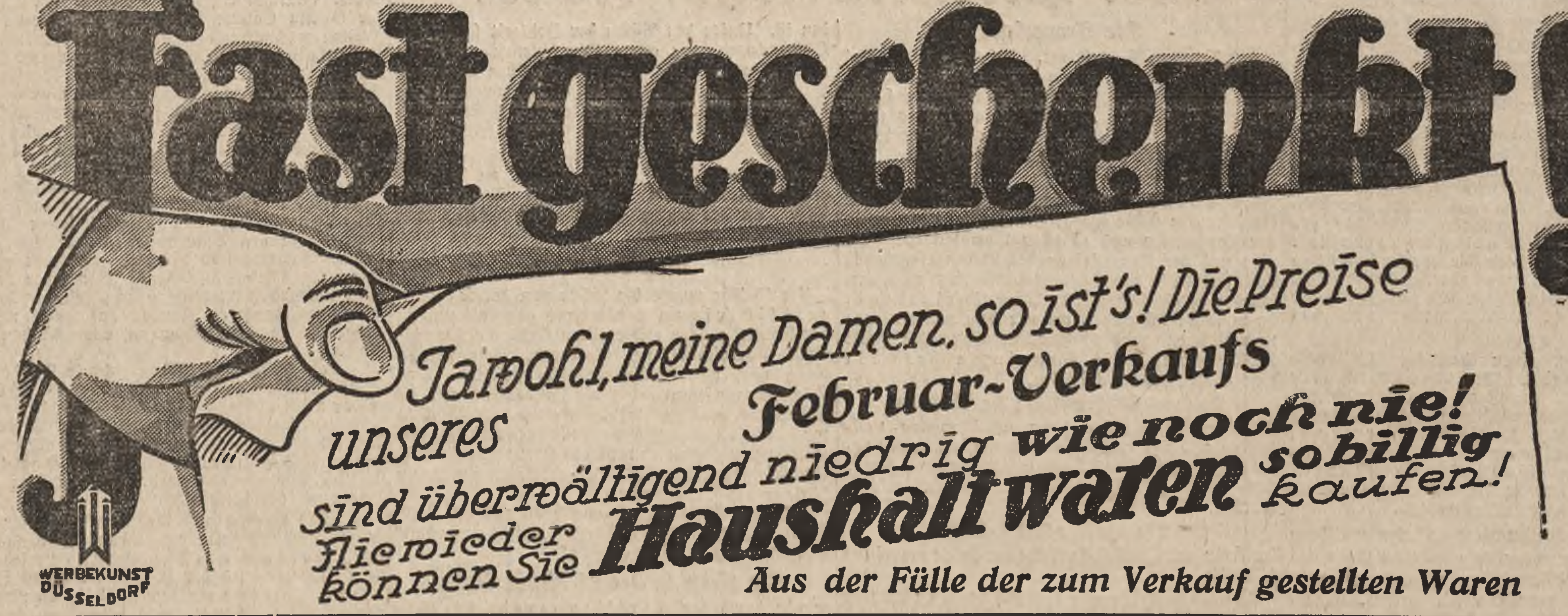
* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Heut abend 8 Uhr Spielersitzung im Deutschen Haus.

Wetterdienst

Ratibor, 5. 2., 11 Uhr: Therm. +4 °C., Bar. 747.

Wettervorhersage für 6. 2.: Trübe mit Schneefall, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 5. 2., 8 Uhr morgens: 1,44 Meter am Pegel, steigt langsam.



Aus der Fülle der zum Verkauf gestellten Waren

5000 kg Emaille zu spottbilligen Preisen

Artikel		
Eimer grau	22: 42 ₰	28 cm: 48 ₰
Eimer neublau oder weiß saubere Ausführung		92 ₰
Aufwaschwannen grau		85 ₰
Kehrschaufeln weiß und blau		48 ₰
Nachtgeschirre weiß 20 cm		48 ₰
Kaffeekrüge m. Gummiring 3/4 Liter		55 ₰

Maschinentöpfe gestanzt

14	16	18 cm
55 ₰	75 ₰	95 ₰

Schmortöpfe

16	20	22	24 cm
45 ₰	65 ₰	90 ₰	1.15

Milchkrüge mit Griff und Henkel

1	1½	2	2½	3	4	5 Ltr.
65 ₰	75 ₰	95 ₰	1.10	1.35	1.65	1.95

Kaffeekrüge neublau und weiß

12	13	14	15	16 cm
55 ₰	65 ₰	75 ₰	85 ₰	95 ₰

Salz- u. Mehlmesten neublau u. weiß 88 ₰

Wasserkannen

8	10 Ltr.
1.35	1.75

Waschbecken Serviceform 2.45

Während der Ausnahmetage
Felsen-Emaille, Bing-Marmor-Emaille, Eiserne Geschirre mit 10% Sonder-Rabatt!

Porzellan

Artikel		Preis
Teller, 19 cm	6 Stück	95 ₰
Salatieren, weiß, eckig	2 Stück	95 ₰
Salatieren, rund	3 Stück	95 ₰
Eierbecher, weiß	6 Stück	48 ₰
Goldrand-Geschirr:		
Teller, tief		48 ₰
Bratenplatte, oval	1.25	95 ₰
Salatiere, viereckig	1.25	95 ₰
Salatiere, rund	75 65	33 ₰

Porzellan

Artikel		Preis
Kaffeeservice mit Goldrand, für 6 Pers.		3.25
Kaffeeservice mit Blumendekor		3.95
Kaffeeservice für 2 Personen, Goldrand		1.75
Tafelservice für 6 Pers., Goldrd., 23tlg.		20.–
Obertassen, große Form, dekoriert		20 ₰
Kaffeebecher, gebaucht		20 ₰
Kinderbecher mit Bildern		12 ₰
Obstsätze, 7tlg.		2.25
Kuchenteller, gemustert	95 75	48 ₰

Steingut

Artikel		Preis
Englische Teekannen		95 ₰
Becher, bauchig, mit Dekor		15 ₰
Saucieren		68 ₰
Kinderservice, 3tlg.		95 ₰
Salatieren, 6 im Satz, weiß		88 ₰
Waschgarnituren, 36 cm		5.95
Waschschüsseln, Elfenbein	1.95	1.25
Kakaokannen, gestreift, 1 Ltr.		88 ₰
Blumentöpfe, moderne Form		1.75

Verzinkte Waren

Wassereimer

28	30	32 cm
0.95	1.25	1.45

Waschtöpfe mit Sieb

30	32	34	36	38	40 cm
3.10	3.45	3.65	4.–	4.45	4.95

Wannen oval

45	50	55	60	65	70	75	80 cm
1.75	2.25	2.65	3.10	3.45	4.25	4.95	5.95

Glas

Artikel	Preis
Bierbecher, Florabordüre	18 ₰
Bowlengläser mit Henkel	25 ₰
Likörgläser auf hohem Fuß	25 ₰
Groggläser, gepreßt, 1/10 Ltr.	22 ₰
Wassergläser, gepreßt	14 ₰
Zitronenpresse	15 ₰
Zuckerschale, gepreßt	25 ₰
Kompotteller, gepreßt	8 ₰
Kompottschalen	8 ₰

Wirtschaftsartikel

Artikel		Preis
Werkzeuge für den Haushalt	95	48 ₰
Mop in Blechschachteln mit Stiel		1.45
Wandkaffeemühlen, gut mahlend		2.95
Kaffeemühle, Blech		1.75
Kaffeemühle mit hoh. vernick. Trichter		2.75
Brotmaschine, Rundmesser		8.95
Spirituskocher mit Ballon		3.75
Stahlpfannen mit Holzgriff	95 85	75 ₰
Plätteisen, vernickelt	3.75	3.25

Blechwaren

Artikel		Preis
Leibwärmer	88	48 ₰
Fruchtpressen		88 ₰
Sahnenschläger		88 ₰
Springformen, 24 cm		48 ₰
Springformen, Rehrückenform		48 ₰
Sand-Seife-Soda-Garnitur		95 ₰
Topflappen, Zwiebelbehälter, Paar		95 ₰
Bürstenblech mit 6 Bürsten		1.95
Brotkörbe, dekoriert		48 ₰

Reisekoffer u. Stadtkoffer 10% Extra-Rabatt

Reise-Taschen in Leder u. Stoff 50% Rabatt

Rasierklingen

unsere Hausmarke, gute Qualitäten

Artikel		Preis
Spezial	10 Stück	24 ₰
Hausmarke	10 Stück	48 ₰
Gold	5 Stück	48 ₰

Holzwaren

Artikel		Preis
Schneidebretter, zum Aussuchen Stck.		9 ₰
Kochlöffel, zum Aussuchen		9 ₰
Kleiderbügel, roh	4 Stück	25 ₰
Kleiderbügel, roh mit Steg	3 Stück	25 ₰
Kleiderbügel, bunt lackiert	3 Stück	38 ₰
Möbelklopfer	95 75	48 ₰
Toilettepapierhalter	95	48 ₰
Besteckkasten, 4tlg.		95 ₰
Wäscheklammern,	Schock	33 ₰

Bürstenwaren

Artikel		Preis
Roßhaarbesen	2.75 1.95	1.45
Roßhaarhandfeger	1.65 1.25	58 ₰
Cocoshandfeger		25 ₰
Scheuerbürsten		24 ₰
Stielscheuerbürsten		25 ₰
Reisstrohbesen	88	65 ₰
Straßenbesen, Piassava		88 ₰
Glanzbürsten	58 48	38 ₰
Kleiderbürsten	48	25 ₰

Diverses

Artikel		Preis
Scheuertücher	48 33	24 ₰
Kerzen, 8er Pfund		48 ₰
Wandschoner, Wachstuch		65 ₰
Kupferschwämme	3 Stück	25 ₰
Frisierkämme, Gummi	48	28 ₰
Bestecks, Solinger Fabrikat	Paar	48 ₰
Brotmesser		48 ₰
Eßlöffel, verzinnt	6 Stück	95 ₰
Kaffeelöffel, verzinnt	6 Stück	48 ₰

Für die Fasching und für Bockbierfeste **große Auswahl in**

Bockbiermützen / Luftschlangen / Girlanden



Nur solange Vorrat

Post- u. Bahnsendungen nach ausserhalb werden ohne Berechnung der Verpackung geliefert.

Nur solange Vorrat

Silesia Ratibor

Inh. Carl Calmann

Bahnhofstr. 1 und Neue Strasse



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Fünfundzwanzig Minuten Warten ...

Skizze von Ragnhild Svenssen (Nchdr. verb.)

Er war fünf Minuten vor der verabredeten Zeit am Platze. Wie ein Kind freute er sich auf dieses erste, ihm bevorstehende Abenteuer. Sein Herz war im Ueberschwang der Erwartung außergewöhnlich weich und verstehend. Wie mochte „sie“ aussehen? Die Anzeige in der Zeitung hatte ihn sehr verlockt: Eine junge Sportsdame, die sich für die Natur begeisterte, suchte einen Kameraden! Spätere Heirat nicht ausgeschlossen!

Das ihm Außergewöhnliche reizte ihn zum Schreiben. Er bekam einen entzückenden Brief zurück, in dem der Treffpunkt angegeben war. Acht Uhr Sörmengaards-Allee! Und sie hieß Sigrid und wollte ein weißes Taschentuch in die Hand nehmen als Erkennungszeichen.

Silvester stand also in der Sörmengaards-Allee und sah auf seine Armbanduhr. Eine Minute vor acht! Stand er wirklich erst vier Minuten hier? Würde sie wohl pünktlich sein? .... Nichts gab es, was Silvester so sehr verabscheute wie Unzuverlässigkeit und Unpünktlichkeit. Er war nur gespannt, wie diese unbekannte Sigrid aussah. Gewiß war sie von einem gesunden, urwüchsigen Blond, wie er es liebte. Ob sie den federnden, wunderhübsch beschwingten Gang aller Sportausübenden hatte? So etwas Freies, Nettes, Natürliches? Sigrid! Der Name klang stolz, kräftig, sieggewohnt.

Die Uhr vom nahen Kirchturm schlug freundlich und verheißungsvoll achtmal. Der wartende Silvester streckte sich aus versunkener Haltung und fühlte ein ihm unbegreifliches Herzklopfen bis in die Kehle hinauf. Unsinn! Was war schon dabei, ein wildfremdes Mädchen, eine junge Sportsdame, abends um die zivile Zeit von acht Uhr in der durchaus einwandfreien und vornehmen Sörmengaards-Allee zu treffen? Nun, das Besondere war eben, daß er diese junge Dame gar nicht kannte.

Die Allee lag schon ziemlich still und leer. Nur ab und zu kamen Menschen vorbei, belanglose Leute, die Silvesters Auge weder interessierten noch fesselten. Schließlich näherte sich etwas Weibliches vom Stadtinnern her. Das Licht der Laterne, in deren Nähe Silvester stand, zeichnete wunderhübsche Umrisse auf die Leinwand der Abenddämmerung.

„Das ist sie!“ dachte Silvester. „Ach, wie entzückend! So habe ich sie mir nicht zu erträumen gewagt — — Dieser geschwungene Kindermund — — diese frei-anmutigen Bewegungen —“

Silvester machte eine ungeschickte, einladende Bewegung. Das Mädel sah ihn gar nicht. Sichtlich in Gedanken vertieft, ging es eilig vorwärts und schien kein Interesse an der Sörmengaards-Allee zu haben.

„Die also nicht!“ stellte Silvester beklommen fest. Sie trug kein weißes Taschentuch. Also wartete Silvester weiter.

Zwei Damen kamen vorüber, hochbeinige, rassige, nicht mehr ganz junge Gestalten. Sie tuschelten miteinander, betrachteten Silvester verstohlen und mochten irgend etwas von ihm wollen. Aber keine von beiden trug ein weißes Tuch — —

Silvesters Armbanduhr zeigte schon zehn Minuten nach acht. Also war Sigrid unpünktlich. Vielleicht kam sie überhaupt nicht! Aber würde eine Frau nicht kommen, die ernsthaft einen Kameraden wünschte? Silvester fröstelte und schlug den Kragen seines Ulsters hoch.

Es dauerte lange, bis nach vielen, die Allee durchschreitenden Männern wieder einmal Trippelschrittchen auf dem Pflaster ertönten. Diesmal flog eine zarte, schmale Mädchengestalt geradeswegs auf Silvester zu: „O, haben Sie lange gewartet, Pit? Ich habe mich verspätet ...“ und sie mußte abbrechen und Atem holen, so war sie gelaufen.

Verzaubert starrte Silvester in dieses süße, wunderbar geformte Mädchengesichtchen, das seinerseits einen Weg in die Dunkelheit um Silvesters Augen suchte, ihn zu erkennen.

„Wenn Sie das sind, Sigrid, dann habe ich gern gewartet,“ sagte Silvester hastig und schon verliebt. „Aber aus w-lchem Grunde nennen Sie mich Pit, und nicht bei meinem richtigen Namen Silvester?“

Sie stutzte, schob ihn mit der Rechten von sich ab, daß sein Gesicht vom Laternenlicht gestreift wurde, und lachte amüsiert: „Sie sind nicht Pit! Und ich heiße Juliane! Wie lustig, wir haben uns beide in der Person geirrt.“

Das Lachen kam noch einmal. Diese süße, fremde Juliane gab Silvester einen leichten, munteren Stoß gegen die Brust und flog hastig weiter.

„Juliane — — —“ bettelte Silvester hinter ihr her und hatte Sigrid vergessen. Aber sie hörte ihn nicht mehr und war längst im Dunkel verschwunden.

Acht Uhr fünfzehn! Silvester wartete. Er hätte längst gehen können, da ihn nichts verpflichtete, fünfzehn Minuten auf eine unpünktliche Unbekannte zu warten, die vielleicht überhaupt nicht kam. Er wartete auch nicht mehr mit der freudigen Ungeduld, die ihn hergeführt, ihn sogar fünf Minuten zu früh an die verabredete Stelle eilen ließ. Er wartete nun nur noch aus Neugier. Es reizte ihn, zu wissen, wie weit die Schreiberin eines durchaus anziehenden Briefes seinen Ansprüchen an die äußerliche Schönheit genügte, wie sie mit ihren Vorzügen vor den beiden schönen, für Sigrid gehaltenen Mädchen bestehen konnte. Leidenschaftlich entzückt hatte er Sigrid in Juliane gesehen. Nach diesem süßen Trugbild versagte seine Phantasie beim Aufbau einer neuen Sigridgestalt.

Acht Uhr zwanzig kam eine Dame vorüber! Sie sah wundervoll aus und war nach der neuesten Mode gekleidet. Silvester, der sich nie mit dem befaßt hatte, was Damen tragen, erkannte diesmal aber blaues Tuch und grauen Fuchs. In den zart gefärbten Fuchs war das schmale Pastellgesicht gebettet. Ein Gesichtsschleier dämpfte die dunkle Glut der Augen — Sigrid?

Silvester hatte sie sich blond gedacht, nun war sie schwarz! Doch das enttäuschte ihn nicht. Sie war ganz anders als jene Juliane. Sie war fremdartig und erregend, so schön, wie er nie eine Frau gesehen. In kurzem Entschluß näherte er sich ihr, lüftete den Hut und wollte sie ansprechen, da erschrak die Dame sichtlich vor dem Fremden und ließ ein — weißes Spitzentaschentuch fallen. Silvester bückte sich und hob es auf. Ein betäubender Duft entstieg dem feinen, weißen Linnen.

„Sigrid — —?“ flüsterte Silvester.

„Was wollen Sie?“ zischte die schöne Frau, entriß ihm das Tuch und schritt fluchtartig weiter. Worte wie „Man sollte Schutzleute aufmerksam machen ... widerliche Belästigungen“ erreichten noch Silvesters Ohr.

Sein Herz stand still vor Wehmut und Enttäuschung. Fünfundzwanzig Minuten hockte er hier und wartete. Und fünfundzwanzig Minuten lang hatte er sich dauernd geirrt, in diesen wenigen Minuten alle Phasen des menschlichen Wartens durchgemacht, angefangen mit der zitternden Erwartung, in der Steigerung nahender Klärung bis zum tötenden Gift mehrmaligen Irrtums und der daraus folgenden schmerzlichen Enttäuschung. Er erlebte in diesen fünfundzwanzig Minuten mehr als sonst in fünfundzwanzig gleichförmigen Tagen. Mit einem Male richtete sich der Zorn, der aus Wehmut und Enttäuschung wuchs, gegen die Urheberin seines Elends, gegen Sigrid, die nicht gekommen war. Sie trug die Schuld daran, daß er sich in fünfundzwanzig Minuten mehr nach den Frauen umgesehen hatte als bisher in seinem ganzen Leben. Durch sie verliebte er sich leider in eine Unbekannte, von der er nichts wußte, als daß sie Juliane hieß. Sie allein verleitete ihn zu einer Tat, die eine Dame als „widerliche Belästigung“ empfand ... Dies Wissen stattete ihn mit einer neuen Klugheit aus. Er verlor jene kindliche, jungenhafte Abenteuerlust, die ihn an diese Stelle getrieben. Ein Stück Weltgeschehen war in dieser lächerlich kurzen Frist an ihm vorübergegangen, und er lernte Dinge verstehen, die er bis jetzt nicht gekannt, geschweige denn begriffen hatte. Erschaudernd spürte er, daß große Erekgnisse oft aus lächerlich kleinen und scheinbar unwesentlichen Anlässen entstehen können, daß es Anlässe gab,

welche die menschliche Psyche zu den anscheinend unmotiviertesten Dingen treiben konnten.

Was hatten beispielsweise für einen normal denkenden Durchschnittsmenschen fünfundzwanzig Minuten alltäglichen Wartens, dazu auf eine Unbekannte, mit Verzweiflung zu tun? Gleichviel, Silvester war ebenso still verzweifelt, wie er ungewollt kalt geworden. Und als jetzt, genau acht Uhr fünfundzwanzig, ein junges Mädchen mit weithin sichtbarem, weißem Taschentuch auf ihn zueilte und ihn atemlos fragte: „Verzeihung, Sind Sie — — sind Sie etwa Herr — — Silvester — —?", da sagte er, ohne sich die Mühe zu machen, das Aeußere der ihm gänzlich gleichgültig Gewordenen zu beachten: „Nein. Sie irren sich, mein Kind!" Und ging seines Weges. Das Dunkel der Sörmengaards-Allee schluckte Sigrid ein, die — fünfundzwanzig Minuten zu spät gekommen war — nur fünfundzwanzig Minuten — — —

Die „Schriftstellerin" von Arkansas

Der Wanderlehrer im Hinterwalde. — Julia will den Erpresser spielen. — Wie man in Amerika berühmt werden kann.

Von Harry Wilkins-Milwaukee (Nchdr. verb.)

Es gibt wohl wenig Landkarten, auf denen man den Ort Rogers in Arkansas finden kann. Wer wird denn auch auf den Gedanken kommen, nach diesem weltverlassenen Neste suchen zu wollen? Freiwillig geht doch keiner in diesen abgelegenen Teil der Ozark Mountains. Der Wanderlehrer ist fast der einzige Mensch, der den Hinterwäldlern dort oben dann und wann Kunde von der Außenwelt bringt, wenn er sich jährlich für ein paar Wochen in der jämmerlichen Blockhütte niederläßt, die hier als Schulhaus bezeichnet wird. Dort versucht er dann seinen Schülern die notdürftigsten Begriffe von Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln, Dinge, auf die in den Ozark Mountains wenig Wert gelegt wird.

Doch eine Schülerin besaß dieser Wanderlehrer, die während seines kurzen dienstlichen Aufenthaltes in Rogers seinen Worten mit größter Aufmerksamkeit lauschte. Sie hieß Julia Matthew, und ihre Eltern waren Hinterwäldler wie die andren. In dem Mädchen steckte aber anscheinend etwas Besonderes. Es war wissensdurstig, und las alles, was ihm in die Finger geriet. Leider bestand diese Zufallslektüre nicht aus dem Besten, was die zeitgenössische Literatur zu bieten hatte, sondern aus gelegentlich nach Rogers verirrten Zehn-Cent-Magazinen.

Anstatt sich auf ihren natürlichen späteren Beruf als tüchtige Hinterwäldlersfrau vorzubereiten, gelangte Julia mit vierzehn Jahren zu der Ansicht, ihr phantasiebegabtes Hirn könne weit bessere und spannendere Geschichten erzeugen als die von den Magazinen gebrachten. Der Zufall wollte es, daß ein früherer Wanderlehrer eine alte klapprige Schreibmaschine in Rogers zurückgelassen hatte. Keiner wollte das Werk haben, und Julia nahm es mit nach Hause. Dort begann sie ihre ersten Schreibversuche. Leider hatte die Maschine den Nachteil, daß jeder zweite Buchstabe von der Zeile fiel. Julia ließ sich aber dadurch nicht stören und schrieb ihre ersten Kurzgeschichten. Es ging ihr damit nicht besser als allen zukünftigen Größen. Sie erhielt ihre Manuskripte zurück, und zwar derartig postwendend, daß sie überzeugt war, die Verleger hätten sich gar nicht die Mühe gemacht, sie erst zu lesen, sondern schon nach dem ersten Blick auf die Berg- und Talfahrten der Buchstaben genug gehabt.

„Du mußt Dir eine neue Schreibmaschine kaufen," sagte sich Julia, nachdem alle Manuskripte zu ihr zurückgefunden hatten. Doch zum Verdienen einer Maschine war in Rogers keine Gelegenheit. Also nahm Julia mit 15 Jahren ihr Schicksal selbst in die Hand, erklärte den Eltern, sie gehe nach Wichita im benachbarten Kansas, um dort ihr Brot zu verdienen, und reiste ab.

In Wichita mietete sich die energische junge Dame ein Zimmer und sah sich dann die Stadt an. Dabei kam sie am Gebäude der dortigen Mittelschule vorbei. „Das wäre etwas für Dich," dachte sie. „Erst ein Jahr Schulbesuch, und dann könnte die Schriftstellerei beginnen. Zuerst aber eine Stellung suchen, um leben und die Schreibmaschine kaufen zu können." Arbeit war zwar bald gefunden, aber Julia mußte die Entdeckung machen, daß ein Dienstmädchen keine Zeit zum Schulbesuch hat. Nun versuchte es die junge Dame mit einem Posten als Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft. Dort erlaubte leider der geringe Lohn das Sparen nicht, und die enttäuschte angehende Schriftstellerin grollte dieser Welt, die ihr anscheinend den Aufstieg nicht gönnte.

Da spielte ihr ein Zufall einen Schauerartikel in die Hand, der den gefürchtetsten Banditen des Mittelwestens, Jake Fleagle, behandelte, dem bisher jedes Verbrechen ungestraft gelungen war. Gleichzeitig las sie, in Oklahoma habe ein Mann versucht, durch Drohungen 30 000 Dollars zu erpressen, doch sei er noch rechtzeitig verhaftet worden. Julia konnte sich bei dieser Lektüre eines verächtlichen Lächelns nicht erwehren: „Wie kann sich ein Mensch auch nur so dumm anstellen. Ich würde das besser machen." —

Kurz danach bekam Arch Adams, Julias Chef, der Geschäftsführer einer Reihe von Lebensmittelläden in Wichita, einen Brief mit dem Vermerk „Persönlich." Schrift, Rechtschreibung und Stil waren entsetzlich. Doch der Inhalt interessierte den Geschäftsmann weit mehr: „Jetzt kommst Du an die Reihe, Dreihundert Dollars um acht Uhr abends auf dem Grabmal Quirings draußen auf dem Nordfriedhof oder Dein Kind. Versuche nicht, Jake Fleagle zum Narren halten zu wollen. Auf dem Grabmal liegt ein Tuch mit einem Stein beschwert. Wickle das Geld hinein. Und dann verschwinde vom Friedhof. Versuche nicht, die Polizei auf mich zu hetzen. Einer von meiner Bande wird Dich immer beobachten. Also denke daran und mache keine Dummheiten. Jake Fleagle."

Angesichts des Schreckens, der im Mittelwesten mit dem Namen Jake Fleagle verbunden ist, stiegen Adams die Haare zu Berge. Er zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß der im schönsten Verbrecherstil geschriebene Brief wirklich von dem gefürchteten Bandenführer stammte. Weil er aber fürchtete, der Verbrecher würde ihn, käme er einmal seinen Wünschen nach, solange bedrohen, wie noch etwas bei ihm zu holen war, so ging Adams mit dem Briefe doch zur Polizei. Diese riet ihm, den Befehl des Expressers dem Scheine nach zu befolgen. Einige Detektive legten sich im Friedhof auf die Lauer. Adams kam pünktlich um acht Uhr, wickelte einen Umschlag mit einigen Bogen Papier anstelle des Geldes in das Tuch auf dem Grabstein und verschwand schleunigst.

Eine halbe Stunde lang ereignete sich nichts. Dann sahen die Polizisten einen Schatten durch die Gräberreihen huschen und vor Quirings Grabmal halten. Die Detektive sprangen auf: „Hände hoch!" Ihre Taschenlampen blitzten, und in deren Schein stand — genau so überrascht wie die Polizisten selbst — die kleine Julia Matthew aus dem Lebensmittelladen.

Sie gestand ohne weiteres ein, den Drohbrief geschrieben zu haben. Die Detektive konnten nicht umhin, die junge Sünderin zu bewundern, die derartig gut Stil und Rechtschreibung eines Verbrecherbriefes nachzuahmen verstand: „Mädchen, wie alt bist Du überhaupt?" — „Sechzehn." — „Schade, daß Du schon so früh ins Gefängnis kommst!" Julia tat das Einzige, was selbst so ein phantastisches Gemüt wie sie in diesem Augenblick beginnen konnte: Sie heulte herzbrechend.

Tatsächlich stand es schlecht um sie und ihre Schriftstellerlaufbahn, denn Expresser kommen in Kansas nicht mit ein paar Monaten Gefängnis davon. Aber das Schicksal meinte es gut mit der hoffnungsvollen jungen Dame. Es stellte sich nämlich heraus, daß Julia die Dummheit mit dem Drohbrief einige Tage vor ihrem sechzehnten Geburtstage begangen hatte. Der Staatsanwalt mußte sich deshalb für unzuständig erklären und die Angelegenheit dem Jugendgericht übergeben, das demnächst darüber entscheiden wird, ob Julia mit einer väterlichen Mahnung entlassen oder für ein paar Jahre zwangsweise — in diesem Falle sicher ein gern erduldeter Zwang — auf eine Schule geschickt werden soll.

Inzwischen aber geht es der jungen Sünderin recht gut. Sie sitzt in ihrer warmen Zelle im Polizeigefängnis zu Wichita und hat alle Hände voll zu tun, um die vielen Briefe interessierter Wohltäter zu beantworten. Eine Reihe Verleger bemüht sich um das Abdrucksrecht der Kurzgeschichten, die Julia auf der ihr zur Verfügung gestellten Schreibmaschine herunter klappert. Sie ist mit einem Schlage berühmt geworden und verspricht, bald als neuer Stern am etwas tief hängenden amerikanischen Literatenhimmel zu glänzen.

Ein Glück, daß dumme Streiche dieser Art nur in Amerika einen solchen Erfolg zeitigen können!

Pflugziehen an Fastnacht

Ein früher weit verbreiteter Fastnachtsbrauch war das Pflugziehen der Frauen und Mädchen. Wir finden es in den verschiedensten Ländern, so daß sein Ursprung schwer zu verfolgen ist. Was deutsches Gebiet betrifft, so finden wir die ältesten Angaben über diesen Brauch bei Tacitus, der uns vom Umzug der Göttin Nerthus erzählt. Weil der Pflug als das Symbol der Fruchtbarkeit galt, so mußten es auch Frauen sein, die ihn zogen. Bald aber wurde aus der ernsten Sitte Scherz, und an die Stelle der jugendlichen Pflugzieherinnen traten alte Jungfern, die sich bestimmt nicht willig einspannen ließen. Deshalb mußten auch im Allgäu und Vintschgau das „Grättziehen" durch verkleidete Burschen statt durch die etwas angegraute Weiblichkeit erfolgen. In verschiedenen Gegenden ging man aber nicht so rücksichtsvoll auf die gegenteiligen Wünsche der Damen ein, sondern riß, wie ein Bericht aus dem 16. Jahrhundert zu erzählen weiß, die Mädchen mit Gewalt aus den Häusern und spannte sie vor einen Pflug, worauf ein junger Bursche das widerspenstige Gespann mit der Peitsche in der Hand antrieb. Auf dem Pflug selbst saß ein Spielmann oder ein Narr, der den Mädchen die saure Arbeit mit allen möglichen derben Scherzen versüßte. Hinter dem Pflug ging ein Bursche, der Sand oder Asche säete. Zuletzt wurde das ganze Gespann in einen Bach gejagt, ein recht zweifelhaftes Vergnügen für die jungfräulichen Zugtiere in Anbetracht der noch wenig vorgeschrittenen Jahreszeit. Dann aber entschädigte die Einladung zu Tanz und Essen die triefenden Mädchen für den groben Scherz. Schnupfen und Erkältungen schienen damals noch nicht erfunden zu sein.

Bunte Chronik

ck **Wie heiß sind Flammen?** Eine neue Methode zur Messung der Temperatur von Flammen wird von Dr. Schütt in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" mitgeteilt. Bringt man in eine entleuchtete Gasflamme etwas Kochsalz, so verdampft dieses und färbt die Flamme gelb. Zerlegt man das gelbe Licht durch das Glasprisma eines Spektralapparates, er erhält man eine einzige gelbe Linie, die sog. Natriumlinie. Läßt man jetzt durch die Gasflamme das weiße Licht, das von dem glühenden Wolfram-Faden einer elektrischen Glühlampe ausgeht, hindurchfallen, so beobachtet man im Spektroskop, daß das weiße Licht durch das Prisma in die Regenbogenfarben zerlegt wird, und sieht im Gelb die gelbe Natriumlinie, jedoch nur dann, wenn die Gasflamme heißer ist als die Glühlampe. Heizt man die Glühlampe durch Erhöhung der Spannung stärker, bis sie heißer ist als die Gasflamme, dann erscheint die Natriumlinie als dunkle Linie. Ist die Glühlampe ebenso heiß wie die Gasflamme, dann hebt sich die

Natriumlinie weder hell noch dunkel vom Gelb des Spektrums ab. Die Temperatur des Wolfram-Fadens gibt also dann zugleich die Temperatur der Gasflamme an. Für eine Kohlenoxyd-Flamme, in der ein Teil des Gases mit zwei Teilen Luft verbrannte, wurden 1960 Grad Cel. festgestellt, für eine Methan-Flamme mit 1 Teil Gas und 9 Teilen Luft 1875 Grad. Die heißeste Flamme, die Azetylen-Sauerstoffflamme, ist mit dieser Methode noch nicht gemessen; sie ergibt aber nach den bisherigen Messungen als Höchsttemperatur 3100 Grad Celsius.

* **„Auf daß er sein Licht leuchten lasse?"** In der letzten Stadtverordnetensitzung in Hessisch-Oldendorf erfolgte durch den Bürgermeister die Einführung eines neuen Beigeordneten. Dazu waren gewisse Vorbereitungen notwendig. Nach der Ueberlieferung wurde der neue Beigeordnete von seinem Heim abgeholt. Ein Polizeibeamter trug ihm die brennende Rathauslaterne auf seinem ersten Gang zum Rathaus voraus durch die Straßen, auf denen die Bewohner der Stadt sehr angeregt dem seltenen Schauspiel folgten. Nach der Stadtgeschichte hat dieser seit Jahrhunderten geübte Brauch die symbolische Bedeutung, der neue Ratsherr möge zum Wohle der Stadt „sein Licht leuchten lassen". Dazu paßt ganz der Spruch, der sich im Ratskeller von Hessisch-Oldendorf findet: „Des Ratsherrn Trunk ist ernste Pflicht, eine trockene Lampe leuchtet nicht."

ck. **Warum singt man im Bade?** Warum singen viele Menschen im Badezimmer laut und lange, während sie sonst kaum je ihre Stimme erschallen lassen und sich entschieden weigern, andere an ihrer Kunst teilnehmen zu lassen? Diese Frage, die gewiß schon manchen beschäftigt hat, wird in den Vereinigten Staaten, wo man sich auch der Erforschung der ausgefallensten Probleme mit einem eines Besseren würdigen Eifer widmet, seit einiger Zeit eingehend erörtert. Des Rätsels Lösung wollen nun die Gelehrten des Newcombe-Hawley-Laboratoriums in Newyork gefunden haben, und zwar haben sie den Grund durch die Untersuchung der akustischen Eigenschaften von Badezimmern herausbekommen. Der Ingenieur Ford Greaves gibt die folgende zwanglose Erklärung: „In Badezimmern, die meist Gewölbe haben und Wände, die den Widerhall sehr begünstigen, klingt auch ein schwacher Ton kräftiger und hallender. Schon der leise Gesang empfängt dadurch einen sonoren und angenehmen Ton. Der schüchterne Sänger, der sonst seine Stimme nie hören läßt, findet ganz unbewußt heraus, daß das Badezimmer der einzige Raum ist, in dem sein Organ gut klingt und das Singen ihm eine musikalische Freude bereitet. Er singt daher nur im Badezimmer, weil dort allein der Eindruck bei ihm entsteht, daß er eine prächtige, schön klingende und weit tragende Stimme habe, und so verkürzt er sich die Zeit im Wasser auf eine ihm angenehme Weise, die zudem für ihn den Reiz der Seltenheit besitzt."

* **Das Dunkel über den Tod des Streckenwärters.** Die Untersuchung der Potsdamer Staatsanwaltschaft anläßlich des ungeklärten Todes des Streckenwärters Hermann Moritz, der bei Bude 65 in der Nähe von Potsdam tot aufgefunden wurde, hat ergeben, daß M. aller Wahrscheinlichkeit nach einem Kapitalverbrechen zum Opfer gefallen ist. Diese Annahme gründet sich vor allem auf das Ergebnis der inzwischen erfolgten Sektion. Die Aerzte stellten fest, daß die Schädelverletzungen nur von Schlägen mit einem stumpfen Instrument, nicht aber von einem Fall herrühren können. Bei der Frau des Streckenwärters wurden bei einer Haussuchung mehrere Eisenwerkzeuge und Kleider beschlagnahmt, die auf Blutspuren untersucht werden sollen. Die Kriminalpolizei hat inzwischen ermittelt, daß die Frau vor Weihnachten mit ihrem Manne in heftigem Unfrieden gelebt hat und daß sie ihn auch auf einige Wochen verlassen hatte. In der Zeit, wo die Frau fort war, soll er zu seinen Kindern geäußert haben, daß sie bald eine andere Mutter bekommen würden. Moritz stand in der Tat mit einem Mädchen in Verbindung, das er heiraten wollte. Nach der Aussöhnung mit seiner Frau hatte er diesen Plan allerdings aufgegeben. Es ist möglich, daß in diesen Tatsachen das Motiv des Verbrechens begründet liegt. Frau M. und ihr Bruder haben für die Zeit des Verbrechens ihr Alibi nachgewiesen, kommen also als Täter nicht in Frage. Der Name des Mädchens, mit dem M. befreundet war, ist der Polizei inzwischen bekanntgeworden. Im Frühjahr wollte sich M., wie noch mitgeteilt wird, von Ersparnissen mit Unterstützung der Gemeinde ein kleines Wohnhaus bauen.

ck. **Die vielbegehrte Mörderin.** Eine Frau, die eine große Anzahl von Heiratsanträgen erhalten hat, erklärte, daß diese Anträge ihr zu plötzlich gekommen sind, als daß sie sich sofort entscheiden könnte. Das hat sie aber auch garnicht nötig, sondern sie wird genügend Zeit haben, um jeden der Briefe, in denen sie um ihre Hand gebeten wird, sorgfältig zu prüfen, denn es steht ihr eine lange Reihe von Jahren bevor, die sie im Gefängnis verbringen muß. Sie ist wegen Ermordung ihres Gatten verurteilt worden und wundert sich selbst, weshalb sie plötzlich eine solche Anziehungskraft auf die Männer ausübt. Die Beweggründe, aus denen die vielen Heiratsanträge ihr gemacht wurden, sind schwer zu erkennen. Es scheint, daß eine Frau, die unter der Anklage des Mordes vor Gericht erscheint, in den Augen mancher Franzosen von einer besonderen Gloriole umgeben ist; so mancher hat Mitleid mit ihr, und von diesem Gefühl der Sympathie ist es nur ein Schritt bis zur Liebe.

* **Schwerer Unfall eines Gefangenentransportwagens.** In der Nähe von Pesterzsebethat (Ungarn) ereignete sich am Mittwoch abend ein schwerer Unfall. Ein Gefangenentransportwagen der Budapester Oberhauptmannschaft hatte die an verschiedenen Stellen arbeitenden Sträflinge gesammelt und war auf der Rückfahrt nach Budapest begriffen. Bei Pesterzsebethat geriet der Kraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen Straßengraben. Während es dem Führer und dem begleitenden Polizisten gelang rechtzeitig abzuspringen, wurden sämtliche neun Sträflinge, die sich in dem geschlossenen Wagen befanden, verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

* **Seine Frau aus Eifersucht erschlagen.** Im Osten Berlins hat sich eine Familientragödie abgespielt. Der 30 Jahre alte Maschinenschlosser Max Uthes tötete seine Frau durch mehrere Beilhiebe und Messerstiche. Dann versuchte er sich das Leben zu nehmen, indem er sich die Pulsadern öffnete. Bewohner des Hauses Frankfurter Allee 294 hörten in der Wohnung des Maschinenschlossers Uthes starkes Röcheln. Sie benachrichtigten die Polizei, und die Beamten öffneten mit Gewalt die verschlossene Tür. Im Schlafzimmer der Wohnung lag die 24 Jahre alte Frau Hedwig Uthes in einer großen Blutlache auf dem Fußboden. Die Frau war durch Beilhiebe und Messerstiche getötet worden. Uthes selbst wurde schwerverletzt aufgefunden. Er hatte versucht, sich die Pulsadern zu öffnen. Das vierjährige Kind des Ehepaares lag unverletzt in seinem Bett. Wie aus einem Briefe, den Uthes geschrieben hat, hervorgeht, hat er seine Frau aus Eifersucht ermordet. Er hatte auch die Absicht, sein Kind mit in den Tod zu nehmen. Dieses Vorhaben konnte er anscheinend nicht mehr ausführen. U. wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht.

* **Verurteilter Eisenbahnfrevler.** Vor dem Schöffengericht Burg bei Magdeburg hatte sich der Arbeiter Willi Häseler wegen Transportgefährdung zu verantworten. Häseler hatte in der Nacht zum 9. Oktober 1929 einen Hemmschuh auf die Gleise der Eisenbahnstrecke Berlin—Magdeburg dicht bei Burg gelegt, um den D-Zug Berlin—Köln zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hatte der D-Zug das Hindernis, ohne Schaden zu nehmen beiseite geschoben. Häseler gab an, daß er **einmal** ein Eisenbahnunglück in Wirklichkeit erleben wollte. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Häseler ist kürzlich ins Braunschweiger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden, da er im Verdacht steht, auch an den Anschlägen auf den Bahnverkehr im Braunschweiger Bezirk beteiligt zu sein. Die Untersuchung darüber schwebt noch.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Lehrerin Bianka-Maria Thienel, Dt. Probnitz mit Lehrer Karl Hoheisel, Kandrzin. Edeltraut Buch, Kauffung mit Hugo Meergans, Krummhübel. Charlotte Pannwitz mit Walter E. Sklarek, Schweidnitz. Lotte Hauptmann, Breslau mit Dr. Alfred Bach, Charlottenburg. Elfriede Hartmann mit Fritz Neumann, Liegnitz. Maria Felsmann mit Paul Straßburg, Neustadt. Ruth Scholz mit Friedrich Krasemann, Breslau.

Eheschließungen: Gustav Sörgel, Hirschberg mit Eva Zimpel, Warmbrunn. Gasthofbesitzer Adolf Klose mit Agnes Klose, Schmellwitz. Alfred Schön mit Margarete Kunze, Cunnersdorf. Max Sinz, Berlin mit Erika Thiede, Steinau a. O.

Geburten: Ein Sohn: Studienrat Dr. F. Wimmer, Glatz. Dr. Jaensch, Breslau. Herbert Arndt, Breslau.

Eine Tochter: Lehrer Franz Koch, Glatz. Reg.-Oberinspektor Georg Osmann, Schmargendorf.

Todesfälle: Bauernauszügler Eduard Barisch, Altstadt. Schuhmachermeister Gottlieb Niemczek, Konstadt. Paul Kulik, Königshütte. Schmiedewerkmeister Leo Pretzka, Orzegow. Kaufmann Paul Volkmer, Breslau. Hofspediteur Joseph Kahlert, Breslau. Schneidermeister Anton Hnida, Breslau. August Giesel, Schweidnitz. Friedrich Grollmus, Breslau. Oberingenieur Karl Naß, Breslau. Oberinspektor Eberhard Titze, Reppersdorf. Regierungspräsident i. R. Hans Ukert, Liegnitz. Musiker Paul Rölle, Neustadt. Güterdirektor Otto Scheibke, Kreuzburg. Ludwig Tulaja, Schwientochlowitz. Hauptlehrer i. R. Franz Semtner, Beuthen. Klempner Gustav Hubert, Kattowitz. Zimmermann Karl Ulke, Hirschberg. Arbeiter Fritz Kallinich, Erdmannsdorf. Maurer Paul Thiemann, Tiefhartmannsdorf. Amtsgerichtsrat i. R. Georg Weingärtner, Schweidnitz. Oberzahlmeister i. R. Karl Prasse, Breslau. Oberst a. D. Gotthelf Freiherr v. Gregory, Breslau. Hauptmann a. D. Hans v. Waldow, Breslau. Handelsmann Gustav Wagner, Görlitz. Karl Koch, Görlitz.

Briefkasten

Rybnik 100. Beides können Sie doch tun, ohne jemandem darüber etwas zu sagen. An sich ist das eine durch Gesetz bei Ihnen verboten, die Versicherung dagegen unseres Wissens nicht.

R. Z., Schimischow. 1. Ist uns ganz unbekannt. 2. Kann Ihnen Ihr Wohlfahrtsamt sagen.

Fritz und Albert. Albert hat recht: Die Wüste Sahara ist fünfmal so groß wie das heutige Deutschland.

Techniker in D. Ein Roggenhalm von 1,50 Meter Höhe hat nur drei Millimeter Durchmesser. Der höchste Schornstein Deutschlands, der in Halsbrücke bei Freiberg in Sachsen steht und als das schlankste Bauwerk gerühmt wird, hat einen mittleren Durchmesser von 5,50 Meter. Der Vergleich ergibt, daß menschliche Technik, um die notwendige Stabilität zu erzielen, das Verhältnis von etwa 1:25 gegenüber dem von 1:5000 beim Roggenhalm wählen mußte.

Helene St. Auf Teneriffa gibt es Lorbeerbäume von 15 Meter Wurzelumfang. Bei uns werden sie nicht so stark.

Lina R. O ja, das stimmt: Die Massaifrau rasiert ihr Haar, der Mann flicht es zum Zopf.

„Wohnungsnot." In Deutschland werden jährlich 200 000 Wohnungen gebaut. Trotzdem wird in absehbarer Zeit die Wohnungsnot nicht geringer werden, da jährlich ebensoviel Ehen, nämlich 200 000, geschlossen werden.



Die Aussichten der älteren Angestellten

Von Verbandsvorsteher Hans Bechly-Berlin.

Wir würden die Frage nach den Aussichten der älteren Angestellten nicht aufwerfen, wenn es gut um sie stünde und sie voll Hoffnung in die Zukunft blicken könnten. Wie wenig das der Fall ist, lehren uns schon die fast täglichen Berichte über größere Angestelltenkündigungen im ganzen Reiche. Weitere Entlassungen sind zu befürchten. Nach der amtlichen Statistik wurden Ende Oktober bei den öffentlichen Arbeitsämtern und den Stellenvermittlungen der Verbände 232 000 arbeitsuchende Angestellte gezählt, von denen 210 000 stellenlos sind. Das wäre weniger bedrohlich, wenn die Angestellten hoffen dürften, daß die große Stellenlosigkeit nur eine Saisonerscheinung ist und bald erheblich zurückgehen wird. Diese Hoffnung ist leider nur gering. Denn die meisten Kündigungen werden ja nicht mit Augenblicksschwierigkeiten, sondern mit Rationalisierungsmaßnahmen begründet. Auch beim Wiederaufstieg unserer Wirtschaft im Hochkonjunkturjahr 1927 hat sich der Arbeitsmarkt der Angestellten im Verhältnis zu dem der Arbeiter nur wenig gebessert. Deshalb ist die jetzige große Stellenlosigkeit ein Gefahrensignal.

Wieviel von den 210 000 stellenlosen Angestellten ältere (über 40 Jahre alte) Angestellte sind, wissen wir nicht genau, weil es keine Reichsstatistik über die Altersgliederung der Stellenlosen gibt. Immerhin werden wir ziemlich zuverlässig schätzen dürfen, daß sich unter den 210 000 Stellenlosen etwa 25 bis 30 v. H., also zwischen 55 000 und 65 000 ältere Angestellte befinden. Die Gesamtzahl der älteren Stellenlosen ist aber noch größer. Die Statistik erfaßt nämlich nicht die nach langer Erwerbslosigkeit aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschiedenen Angestellten und nicht jene Stellenlosen, die nach erfolgten Bemühungen um Arbeit ihre Papiere nicht mehr erneuert haben.

Damit kommen wir an den Kernpunkt des Problems. Die Not der stellenlosen älteren Angestellten besteht nicht so sehr in ihrer großen Zahl als in der Aussichtslosigkeit ihrer Wiederunterbringung. Immer wieder heben die amtlichen Berichte hervor, daß ältere Angestellte gar nicht oder nur unter größten Schwierigkeiten in Arbeit gebracht werden können. Auch der amtliche Bericht (Beilage zum Reichs-Arbeitsmarkt-Anzeiger vom 26. 11. 29) stellt fest: „Aeltere Angestellte waren von den Entlassungen wieder stark betroffen; ein größerer Teil von ihnen kam aus leitenden Stellungen. Diese älteren Kräfte, die vielfach besonders qualifiziert und erfahren sind, können kaum noch in anderen festen Stellungen untergebracht werden." Es sind also nicht vornehmlich untaugliche oder leistungsschwache Kräfte, die entlassen werden, sondern berufstüchtige und schaffensfreudige Menschen. Die Ermittlungen der Stellenvermittlung des D. H. V. ergeben, daß bei 85 bis 90 v. H. der angebotenen Stellen ein Höchstlebensalter von 30 Jahren zur Bedingung gemacht wird. Nur für 10 bis 15 v. H. der offenen Kaufmannsgehilfenposten werden über 30 Jahre alte Bewerber zugelassen; die Zahl der über 30 Jahre alten Erwerbstätigen aber beträgt 57,2 v. H.

Ist es da zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß zahlreiche Arbeitgeber in einer Psychose befangen sind? Anpassungsfähigkeit, Beweglichkeit und Wendigkeit der älteren Angestellten werden unterschätzt; auch die besonderen Qualitäten des reiferen Alters: Umsicht, Lebensernst, Erfahrung werden nicht nach ihrem vollen Wert gewürdigt. Viele unerfreuliche Wirtschaftsvorgänge wären nicht möglich gewesen, wenn an den maßgebenden Stellen ältere, erfahrene, gereifte Persönlichkeiten gestanden hätten. Viel zu häufig wird auch für leitende Posten ein junges und jüngstes Personal verlangt, das schon dem Lebensalter nach die geforderten vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen gar nicht besitzen kann.

So ist die Not der stellenlosen älteren Angestellten zu einem überaus ernsten sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Problem geworden. Da die kurzsichtige Einstellung weiter Arbeitgeberkreise die Hauptursache dieser Not ist, wird die Arbeitsmarktlage der älteren Angestellten nur zum geringen Teil von der jeweiligen Wirtschaftslage beeinflußt. Gewiß geschieht manches, diese große Not zu lindern. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung sind für die älteren Angestellten im Vergleich zur Erwerbslosenfürsorge ein Fortschritt. Aber alle private und öffentliche Hilfe bleibt doch begrenzt; sie bringt den älteren Angestellten vor allem nicht das, worauf es entscheidend ankommt: Arbeitsplätze zur Betätigung ihres Arbeitswillens und Könnens. Wirkliche Hilfe ist nur von einem Schutzgesetz zu erwarten, das als ultima ratio, wenn alle gütliche Einwirkung versagt, auch die Möglichkeit zur zwangsweisen Einstellung älterer Angestellter enthält.

Schon die menschliche Tragik, die in der langen Stellenlosigkeit berufstüchtiger älterer Angestellter liegt, verlangt wirksame Hilfsmaßnahmen. Es ist erschütternd zu sehen, wie hier eine wertvolle Mittelstandsschicht langsam, aber sicher der Proletarisierung anheimfällt. Der ältere Angestellte muß sich, wenn er stellenlos wird, von vornherein auf ein Jahr oder noch länger dauernde Stellenlosigkeit gefaßt machen. Nur wer dieser Not ganz nahe steht, ermißt, was sie bedeutet: sozialen und auf die Dauer auch kulturellen Abstieg. Kein Geringerer als der verstorbene Reichsaußenminister Dr. Streesemann hat immer wieder hervorgehoben, daß ein starker Mittelstand eine nationale Lebensnotwendigkeit ist, daß wir eine breite Mittelschicht zwischen Unternehmungsleitung und Handarbeit dringend brauchen. Proletarisierte Angestelltengruppen aber können ihre Mittlerfunktion nicht mehr erfüllen. Muß es nicht unsagbar niederdrückend wirken, wenn stellenlose berufstüchtige Angestellte von 40 Jahren oder gar noch jüngere überall verschlossene Türen finden, überall die harte Abweisung erfahren: Zu alt. Mit 40 Jahren schon zu alt, das drückt nicht nur die „Alten" nieder, das wirkt auch verhängnisvoll auf unsere Berufsjugend zurück. Es kann auf die Dauer nicht ausbleiben, daß der Berufsstolz und die Berufsfreude, das Gefühl für Wert und Würde des Berufs, bei den jungen Menschen beeinträchtigt werden. Und ist nicht schließlich die Arbeitskraft der berufstüchtigen stellenlosen älteren Angestellten ein volkswirtschaftliches Kapital, dessen Brachlegung wir schon rein wirtschaftlich nicht verantworten können? Die Gefahr, daß gerade die tüchtigste und bestvorgebildete Berufsjugend sich von den Angestelltenberufen abwendet und nach Beamtenstellungen und den sogenannten freien Berufen drängt, wird immer größer. Unsere Wirtschaft braucht aber tüchtige Mitarbeiter. Um so dringender ist die Aufgabe, die älteren Mitarbeiter der Wirtschaft in ihrer beruflichen Existenz zu festigen.

Erstarkung des Angestellten-Gewerkschaftsbundes

Unter dem Titel „Der wachsende Bund" veröffentlicht die GDA-Zeitschrift im Februar einen Aufsatz, der einen guten Ueberblick über die finanzielle und zahlenmäßige Erstarkung des freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA) ermöglicht. Die Veröffentlichung gewinnt insofern noch an Bedeutung, als diese parteipolitisch und konfessionell neutrale Großorganisation der deutschen kaufmännischen, technischen, Büroangestellten und Werkmeister in diesem Jahre ihr zehnjähriges Bestehen mit dem 5. Bundes- und Angestelltentag in München begehen wird. Die Mitgliederzahl des GDA weist eine Steigerung von 301 967 Anfang des Jahres 1929 auf 320 117 Ende des Jahres auf. Darin sind die Mitglieder der selbständigen Auslandsorganisationen in Oesterreich, in der Tschechoslowakei und in Ost-Oberschlesien nicht mit eingerechnet. Dieser Reinzuwachs von 18 150 Mitgliedern stellt den Höchstzugang innerhalb eines Jahres seit Eintritt der Stabilisierung dar. Der Jugendbund im GDA zeigt einen geradezu glänzenden Aufstieg. Sein Bestand hat sich im Laufe des Jahres 1929 von 31 000 auf über 40 000 erhöht. Im gegenwärtigen Augenblick macht dieser große Jugendbund durch seinen Reichs-Berufswettkampf und seine Bildungsarbeit innerhalb sogenannter Scheinfirmen viel von sich reden. Die Beitragseinnahme belief sich im Berichtsjahre auf nahezu 14 Mill. Mark (1928 11,6 Mill. Mark). Auch hierbei sind die Einnahmen der Auslandsorganisationen außer acht gelassen. Die Bundesstellenvermittlung konnte nicht weniger als 19 076 offene Stellen besetzen; gegenüber dem Vorjahr eine Erfolgssteigerung um 11 %. Die Rechtsschutzabteilung erstritt in 12 800 Reichsstreitigkeiten mehr als 3,6 Mill. Mark. Die Auszahlung an Stellenlosengeld betrug 1,2 Mill. gegenüber 874 000 Mark im Vorjahr. Seit 1924 wurden für diesen Zweck 6,3 Mill. ausgeschüttet. Die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder erhielten 230 000 Mark, in den letzten 6 Jahren insgesamt über ¾ Mill. In Not geratene Mitglieder wurden mit rund 60 000 Mark unterstützt. Dazu treten etwa noch 60 000 Mark Weihnachtsspende. 913 alte Bundesmitglieder genossen den Segen der Altershilfe, deren Auszahlungssumme im Jahre 1929 sich auf mehr als 300 000 Mark belief, während die bewilligte Jahressumme 386 000 Mark ergibt. Weibliche Mitglieder erhielten eine Verheiratungsbeihilfe von rd. 50 000 Mark (1928 36 000 Mark). Die Summe der Barleistungen des Bundes erreicht für das Berichtsjahr eine Höhe von 1,9 Mill., für die Zeit von 1924—1929 8,6 Mill. Der Gesamtkomplex der Selbsthilfeleistungen im GDA erforderte eine Ausgabe von 2,7 Mill. 1929 und 11,8 Mill. in den letzten 6 Jahren.

Zur Reform der Angestellten-Krankenversicherung

Das Reichsarbeitsministerium ist mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Vorschriften über die Krankenversicherung beschäftigt. Dazu erhebt der Gewerkschaftsbund der Angestellten folgende Forderungen:

1. Anerkennung der besonderen Angestelltenkrankenkassen (bisherigen Ersatzkassen) als gesetzliche Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung und des Reichsknappschaftsgesetzes. Fortfall des § 434 Reichsversicherungsordnung; Beseitigung der Versicherungsgrenze für die Angestellten; Aufrechterhaltung der Wirksamkeit dieser Angestelltenkrankenkassen für das ganze Reichsgebiet zur Wahrung der für die Angestellten besonders wichtigen Freizügigkeit und des Gefahrenausgleichs; Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Versicherten; enge Zusammenarbeit aller Träger der Sozialversicherung für Angestellte mit rationeller Abgrenzung der Aufgaben bei ausreichenden Leistungen; Rechtsprechung durch die Arbeitsgerichte unter Bildung besonderer Angestelltenkammern für die Sozialversicherung.

2. Die Leistungen sollen sich nach den Forderungen des GDA erstrecken auf Krankenhilfe für 52 Wochen als Pflichtleistung; Krankengeld nach drei Wartetagen; bei Anspruch auf Gehalt Krankengeld unter Berücksichtigung dieses Anspruchs; nach Fortfall des Gehalts erhöhtes, nach dem Familienstand abgestuftes Krankengeld; in der Krankenpflege Erhaltung der Sachleistungen ohne Kostenbeteiligung der Versicherten; Familienkrankenpflege als Pflichtleistung für Stammversicherte und Familienangehörige.

3. Zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege hält er gleichberechtigte Mitwirkung der Angestelltenkrankenkassen bei der hygienischen Volksbelehrung, der vorbeugenden Krankheitsfürsorge, sowie der Fürsorge um Mutter und Kind in Verbindung mit den Organen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, so wie der privaten Wohlfahrtspflege für unbedingt erforderlich.